

## Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews

Ngo, Bao Trang

Veröffentlichungsversion / Published Version

Monographie / monograph

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ngo, B. T. (2021). *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews*. (ZwIKSprache: Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache, 4). Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fak. Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. <https://doi.org/10.34806/x4gd-gm78>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



**Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache**

**Nr. 4**

# **Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland**

**Deutsche und vietnamesische Sichtweisen  
in qualitativen Interviews**

**Bao Trang Ngo**

**Zwickau  
Westfälische Hochschule Zwickau,  
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle  
Kommunikation  
2021**

**ISBN: 978-3-946409-05-2**

**DOI: 10.34806/x4gd-gm78**



**Westfälische Hochschule Zwickau**  
University of Applied Sciences



## **Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache (ISSN 2700-5968)**

ist eine Online-Reihe der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Ziel dieser Reihe ist, in unregelmäßigen Abständen aktuelle Forschungsbeiträge (Arbeitspapiere, Monographien, Sammelbände) aus den Bereichen (Angewandte) Sprachwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation sowie didaktische Materialien aus den Lehrgebieten der Fakultät einem interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf den an der Fakultät vertretenen Sprachen und Kulturräumen (Chinesisch, Deutsch, Deutsche Gebärdensprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch)

Die Reihe ist dem Open-Access-Prinzip verpflichtet, das weltweit einen barrierefreien Zugang ermöglicht. Die Publikationen werden unter Creative Commons-Lizenz CC-BY-nc-nd (Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitung 4.0 Deutschland) und mit ISBN-Nummer publiziert.

Die Publikationssprachen sind schwerpunktmäßig Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch.

### **Zitationsvorschlag:**

Ngo, Bao Trang (2021): *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 4).

© Bao Trang Ngo

ISBN: 978-3-946409-05-2; DOI: 10.34806/x4gd-gm78



Commons-Lizenz **CC-BY-nc-nd** (Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitung 4.0 Deutschland)



## **Herausgeberinnen und Herausgeber der Reihe**

Martin Bauch, Lehrkraft für besondere Aufgaben in Deutsch als Fremdsprache

Ines Busch-Lauer, Professur für Englisch und Kommunikation

Gabriele Berkenbusch, Professur für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsspanisch

Juan Cao, Vertretungsprofessur für Chinesisch (2016-2019)

Hui-Fang Chiao, Professur für Chinesisch

Doris Fetscher, Professur für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt Romanischer Kulturraum und International Business Administration

Peiqi Han, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Vertretungsprofessur für Chinesisch (2019-2020)

Thomas Johnen, Professur für Romanische Sprachen mit den Schwerpunkten Wirtschaftsspanisch und Wirtschaftsportugiesisch

Susann Müller, Vertretungsprofessur für Gebärdensprachdolmetschen

Alejandro Oviedo Palomares, Professur für Gebärdensprachlinguistik

Nadine Rentel, Professur für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsfranzösisch

Rachel Rosenstock, Professur für Gebärdensprachdolmetschen

Thomas Temming, Vertretungsprofessur für Gebärdensprachdolmetschen

Doris Weidemann, Professur für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt Chinesischsprachiger Kulturraum und International Business Administration

**<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>**

# **Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland**

**Deutsche und vietnamesische Sichtweisen  
in qualitativen Interviews**

**Bao Trang Ngo**

**Zwickau  
Westsächsische Hochschule Zwickau,  
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle  
Kommunikation  
2021**

**ISBN: 978-3-946409-05-2  
DOI: 10.34806/x4gd-gm78**

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	7
Abstract.....	8
Trừu tượng .....	10
Vorwort .....	11
1 Einleitung .....	13
2 Zur Diskussion um den Integrationsbegriff im Migrationskontext in Politik und Wissenschaft .....	15
3 Die Situation der vietnamesischen Migranten in Deutschland .....	18
3.1    Flucht aus Vietnam .....	18
3.2    Bootsflüchtlinge in Westdeutschland .....	19
3.3    Vertragsarbeiter in Ostdeutschland .....	23
4 Methoden der qualitativen Sozialforschung .....	27
4.1    Leitfadeninterview.....	28
4.2    Transkription .....	31
5 Die Interviews.....	33
5.1    Interviews mit Deutschen .....	34
5.1.1    Vorstellung der Interviewpartner .....	34
5.1.2    Aufnahmesituation .....	35
5.1.3    Beschreibung der Interviews.....	36
5.1.3.1 Interview mit Eberhard .....	36
5.1.3.2 Interview mit Hilde.....	46
5.1.4    Analyse der Interviews .....	55

5.2	Interviews mit Vietnamesen.....	60
5.2.1	Vorstellung der Interviewpartner .....	60
5.2.2	Aufnahmesituation .....	61
5.2.3	Beschreibung der Interviews .....	61
5.2.3.1	Interview mit Phan.....	61
5.2.3.2	Interview mit Linh .....	66
5.2.4	Analyse der Interviews .....	68
5.3	Vergleich der deutschen und vietnamesischen Sicht .....	70
6	Schlussbetrachtung .....	72
	Literaturverzeichnis .....	77
	Anhang.....	87
I	Leitfäden .....	87
II	Transkriptauszüge .....	88
	Transkript 1 - Interview mit Eberhard .....	88
	Transkript 2 - Interview mit Hilde .....	107
	Transkript 3 - Interview mit Phan .....	129
	Transkript 4 – Interview mit Linh .....	138

## **Zusammenfassung**

Integration und Migration werden in Deutschland nie an Bedeutung verlieren. Ob als Gastarbeiter in den 1950er Jahren, Flüchtling in den 1970er Jahren oder Vertragsarbeiter in den 80ern, Deutschland hat über Jahre hinweg zahllose Migranten aufgenommen. Doch keine Migrantengruppe wird derzeit in den Medien positiver erwähnt als die der Vietnamesen.

Ziel dieser Arbeit ist es aufzuzeigen, wie sich die Integration der Vietnamesen aus deutscher und vietnamesischer Sicht unterscheiden bzw. ähneln. Dazu wurden folgende Forschungsfragen gestellt: Sehen die deutschen Bürger die Vietnamesen tatsächlich als voll integriert? Und wie schätzen die Vietnamesen selbst ihre Integration ein? Um diese Fragen zu beantworten, sind vier qualitative Interviews mit zwei deutschen Staatsbürgern deutscher Herkunft, einer Vietnamesin, die in die damalige DDR als Vertragsarbeiterin kam, und einer Vietnamesin zweiter Generation, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, durchgeführt worden. Die Interviews wurden auf Meinungen im Hinblick auf die vietnamesische Integration untersucht. Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, dass trotz einiger Divergenzen hinsichtlich der geäußerten Sichtweisen, die Interviewten fast einstimmig der Meinung sind, Vietnamesen seien gut in die deutsche Gesellschaft eingegliedert - auch wenn das, was sie unter *Integration* verstehen, teilweise stark von den wissenschaftlichen Definitionen abweicht.

**Schlagwörter: Integration, Migration, vietnamesische Vertragsarbeiter**

**About the Integration of Vietnamese Migrants  
in Eastern Germany:  
German and Vietnamese Perspectives  
in Qualitative Interviews**

**Abstract**

The topic of migration and integration has not only become one of the most important but also one of the most divisive issues in Germany during recent years.

However, migration and integration as such have always been important for Germany. Whether Turkish or Italian guest workers in the 1950s, Asian boat people in the 1970s or Vietnamese contract workers in the 1980s, West and East Germany have taken in numerous migrants over the years. As a matter of fact, no migrant group has been mentioned more positively in the media than the Vietnamese.

The object of this paper is to show how the integration of the Vietnamese people differs or is similar from a German and Vietnamese perspective.

The following research questions will be discussed:

1st) Do German people really see the Vietnamese as fully integrated?

2nd) How do the Vietnamese themselves assess their integration?

In order to answer these questions, four qualitative interviews were conducted with two German participants, one Vietnamese woman who had come to the former GDR as a contract worker, and a sec-

ond-generation Vietnamese woman born and raised in Germany. All participants were asked to express their individual opinions regarding Vietnamese integration.

In general, it can be said that despite some differences in opinion, the interviewees were almost unanimously of the opinion that Vietnamese people are well integrated into German society, although this opinion cannot always be supported by scientific definitions.

**Key Words: integration, migration, Vietnamese contract workers**

书名： 在德东越南人的融入：定性访谈中德国人和越南人的观点

关键词： 融入，移民，越南合同工

## **Hội nhập của người Việt ở Đông Đức: Quan điểm của Đức và Việt Nam trong phỏng vấn định tính**

### **Trình tượng**

Hội nhập và di cư sẽ không bao giờ mất tầm quan trọng ở Đức. Dù là người lao động trong những năm 1950, người tị nạn trong những năm 1970 hay nhân viên hợp đồng trong những năm 1980. Đức đã đưa vào vô số người di cư trong những năm qua. Nhưng không có nhóm người di cư nào được đề cập tích cực hơn trên các phương tiện truyền thông hơn người Việt Nam.

Mục tiêu của bài viết này là cho thấy sự hòa nhập của người Việt Nam khác nhau như thế nào hoặc tương tự như quan điểm của người Đức và người Việt Nam. Các câu hỏi nghiên cứu sau đây đã được đặt ra: Công dân Đức có thực sự thấy người Việt Nam hòa nhập hoàn toàn không? Và người Việt tự đánh giá sự hội nhập của họ như thế nào? Để trả lời những câu hỏi này, bốn cuộc phỏng vấn định tính đã được thực hiện với hai công dân Đức gốc Đức, một phụ nữ Việt Nam đến Đông Đức trước đây làm nhân viên hợp đồng và một phụ nữ Việt Nam thế hệ thứ hai sinh ra và lớn lên ở Đức. Họ được kiểm tra cho các ý kiến liên quan đến hội nhập Việt Nam. Nhìn chung, có thể nói rằng mặc dù có một số khác biệt về quan điểm, những người được phỏng vấn gần như nhất trí về ý kiến cho rằng người Việt Nam được hòa nhập tốt vào xã hội Đức, mặc dù ý kiến này không thể luôn được ủng hộ bằng cách xem xét các định nghĩa khoa học.

**Thẻ: hội nhập, di cư, công nhân hợp đồng Việt**

## Vorwort

Es ist schon eine gewisse Tradition der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau ausgewählte, exzellente Abschlussarbeiten, die (trotz des engen zeitlichen Rahmens, den die Prüfungsordnungen vorgeben, und den daraus resultierenden Beschränkungen) interessante empirische Forschungen darstellen, zur Publikation zu verhelfen<sup>1</sup>. Durch die Aufnahme solcher Arbeiten in die neue Open-Access-Online-Reihe der Fakultät *ZwIKsprache* soll die Zugänglichkeit erhöht werden.

Die vorliegende Untersuchung von Bao Trang Ngo ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: Zum einen gibt sie Einblicke in die Sichtweisen auf Integration und Migration ostdeutscher Informanten, die noch die DDR-Zeit bewusst miterlebt haben und sich selbst als offen gegenüber Migranten ansehen, zum anderen Einsicht in die Sichtweise von Vietnamesinnen zweier Generationen in Ostdeutschland: einer Vietnamesin, die als Vertragsarbeiterin in die DDR kam und sich nach der Wende in Sachsen eine Existenz aufgebaut hat sowie einer Vertreterin der 2. Generation, die bereits sowohl in Deutschland geboren als auch aufgewachsen ist.

Auch wenn Dokumentationen wie *Eigensinn im Bruderland* (Enzenbach/ Kollath/ Oelkers 2019) oder Publikationen wie Illgen (2007a, 2007b; 2013), Nguyen (2009) und Goethe-Institut Hanoi (2017) in den letzten Jahren vereinzelt auch die Sichtweisen der ehemaligen vietnamesischen Vertragsarbeiter/innen in der Forschung eine

---

<sup>1</sup> Cf. z.B. Lauterbach (2010), Silva (2010), Dieng-Weiß (2019), Gelinski (2019).

Stimme gegeben haben, geschieht das in der soziologischen Forschung insgesamt gesehen noch zu wenig<sup>2</sup>. Das gilt erst recht, wenn es darum geht, die Sichtweisen der verschiedenen Generationen zu vergleichen und diese denen der (ost-)deutschen Bevölkerung vergleichend gegenüberzustellen.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit können nur eine sehr begrenzte Anzahl von Interviews geführt werden. Die Untersuchung von Bao Trang Ngo zeigt jedoch deutlich, dass auch solche Untersuchungen die bisherige Forschung um wichtige Aspekte ergänzen, so, beispielsweise, dass auch die Interviewte der ersten Generation vietnamesischer Migranten, deren Generation ja nicht selten vorgeworfen wird, sich nicht hundertprozentig integrieren zu wollen, weil sie häufig noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, selbst Deutschkenntnisse als Schlüssel für die Integration in die deutsche Gesellschaft ansieht, aber auch auf die Schwierigkeiten hinweist, die durch Lebensumstände und typologischen Sprachabstand bestehen, von denen die deutschen Interviewten sich keine Vorstellung machen.

Die Transkripte der Interviews, die im Anhang dieser Untersuchung anonymisiert und fast vollständig publiziert werden, lohnen zudem eine Lektüre. Sie sind über die Forschungsfrage der Untersuchung hinaus auch für viele andere Fragestellungen von Interesse.

Zwickau, im Mai 2021

*Thomas Johnen & Thomas Rink-Neave*

---

<sup>2</sup> Die Untersuchung zur Mehrsprachigkeit von Deutsch-Vietnamesen von König (2014) differenziert hier nur am Rande. Es wurden auch keine Deutsch-Vietnamesen in den neuen Bundesländern interviewt (mit Ausnahme von Berlin).

# 1 Einleitung

Das Thema Integration und Migration verliert in Deutschland nicht an Aktualität. Es hat festen Einzug in die innenpolitischen Debatten gehalten und wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Die Meinungen reichen von Angst vor kriminellen Fremden bis hin zum Wunsch einer toleranten und offenen Gesellschaft (cf. Köck 2004: 9-10, apud: Emde 2010: 7). Besonders positiv sticht nur eine Migrantengruppe in den Medien hervor: die Vietnamesen. Sie werden dort als „Vorzeigemigranten“ (Felber 2017), „Integrationswunder“ (Beglinger 2017) und „Die unsichtbaren Lieblinge“ (Cicero s.a.) bezeichnet. Heute gelten sie als freundlich, fleißig, bildungshungrig und voll integriert.

Sehen die deutschen Bürger die Vietnamesen tatsächlich als voll integriert an? Und wie schätzen die Vietnamesen selbst ihre Integration ein?

Diese beiden Fragen sollen in der vorliegenden Studie durch qualitative Forschung untersucht werden. Dafür wurden vier qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt. Zwei Interviews wurden mit deutschen Staatsbürgern deutscher Herkunft, die seit ihrer Geburt in Ostdeutschland leben, geführt. Für das dritte Interview wurde eine Vietnamesin der ersten Generation, die Ende der Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts in die DDR kam, befragt und für das vierte Interview eine Vietnamesin, die zur zweiten Generation gehört und in

Ostdeutschland geboren und aufgewachsen ist<sup>3</sup>. Die Studie soll jedoch nicht nur die verschiedenen Sichtweisen in Bezug auf die Integration der Vietnamesen aufzeigen, sondern zum Verständnis beitragen, warum Vietnamesen oft unter ihresgleichen bleiben und oftmals nur gebrochen Deutsch sprechen, obwohl sie schon seit mehr als 30 Jahren in Deutschland leben.

In Kapitel 2 wird zunächst die Situation der vietnamesischen Migranten in Deutschland genauer betrachtet und dabei zwischen den Bootsflüchtlingen der Bundesrepublik Deutschland und den Vertragsarbeitern der Deutschen Demokratischen Republik unterschieden. In Kapitel 3 wird die Methode der qualitativen Interviewanalyse erläutert und dargestellt, um welche Interviewform es sich handelt, wie die Interviews transkribiert und strukturiert worden sind. Anschließend erfolgen eine genaue Beschreibung und die Analyse der einzelnen Interviews. Letztlich werden die deutschen Interviews den vietnamesischen Interviews gegenübergestellt und ihre Inhalte miteinander verglichen. Es wird darauf eingegangen, wie die deutschen Befragten die Integration der Vietnamesen einschätzen und wie die vietnamesischen Befragten diese aus ihrer Sicht sehen.

---

<sup>3</sup> Das dritte Interview wurde im Rahmen einer unpublizierten Seminararbeit (Ngo 2018) durchgeführt, die übrigen im Rahmen meiner unveröffentlichten Bachelorarbeit (Ngo 2020). Die vorliegende Studie greift die Ergebnisse aus Ngo (2018) und Ngo (2020) auf und führt die Reflexion ein wenig weiter.

## **2 Zur Diskussion um den Integrationsbegriff im Migrationskontext in Politik und Wissenschaft**

Um die später aufgeführten Definitionen der Interviewten von Migration und Integration analysieren zu können, muss vorerst aufgezeigt werden, wie die Begriffe im politischen und wissenschaftlichen Kontext diskutiert werden.

Migration wird häufig nur als geografische oder gesellschaftliche Bewegung, also als Mobilität, verstanden. So definiert auch das BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT den Begriff *Migration*:

Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht (BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT s.a. a).

In der wissenschaftlichen Diskussion, wie z.B. in der Soziologie, steht hingegen das Bemühen im Vordergrund, die Grundmuster der Migration herauszuarbeiten, um den charakteristischen Strukturen der Migration gerecht zu werden (cf. Treibel 2008: 296). Die Soziologie versucht Fragen nach den Beweggründen, den Begleitumständen und den gesellschaftlichen Folgen der Migration zu beantworten/nachzugehen. Dabei leistet die soziologische Migrationsforschung ebenfalls Metareflexionen in Bezug auf die im öffentlichen Diskurs verwendete und auch die eigene Begrifflichkeit. Eine aus soziologischer Sicht zentrale Fragestellung ist beispielsweise die,

[...] warum eigentlich so viele Menschen, deren Lebenslage der von Migranten gleichzusetzen ist, *nicht* wandern: Was bewegt die einen zu bleiben, die anderen zu gehen [...]?" (Treibel 2008: 296).

Aus soziologischer Sicht wird demnach in einer globalen Perspektive das Bleiben und nicht das Gehen als normal gesehen. Viele Migrationsforscher betonen jedoch, dass Migration als Normalfall zu betrachten sei und diese Aussage an die breitere Öffentlichkeit weitergetragen werden sollte. Denn in vielen Medien und politischen Debatten rücken fast nur dramatische Begleitumstände und Folgen von Migration, wie beispielsweise sexuell misshandelte Dienstmädchen aus den Philippinen in den Arabischen Emiraten oder die an italienischen Küsten gestrandeten nordafrikanischen Migranten, in den Vordergrund.

Wenn man von Migration spricht, kann man den Begriff der Integration nicht vernachlässigen, da beide Begriffe Hand in Hand gehen. Das BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT definiert Integration wie folgt:

Gelungene Integration bedeutet, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen. Sie bedeutet die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses, wie man in der Gesellschaft zusammenlebt. Zuwanderung kann deshalb nur als wechselseitiger Prozess gelingen. Sie setzt die Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus – wie auch die Bereitschaft der Zugewanderten, die Regeln des Aufnahmelandes zu respektieren und sich um die eigene Integration zu bemühen (BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT s.a. b).

Für die Bundesausländerbeauftragte ist der Begriff Integration:

[...] die Eingliederung in ein Ganzes, die Herstellung einer Einheit aus einzelnen Elementen oder die Fähigkeit einer Einheit, den Zusammenhalt der Teilelemente auf Grundlage gemeinsamer Werte und Normen zu erhalten“ (Bundesländerbeauftragte s.a.).

Ähnlich sieht dies auch die Soziologie. So weist der US-amerikanische Soziologe Robert E. Park darauf hin, dass „Integration [...] nur durch Sozialisation möglich [ist], also durch Übernahme der vorgefundenen kulturellen Muster“ (Merz-Benz/Wagner 2002: 26). Das bedeutet, dass Zugereiste durch einen ständigen Lern- und Definitionsprozess die Werte und die Kultur der Ansässigen zu ihren eigenen machen können. Nach Alfred Schütz durchlebt der Fremde eine Krise, da er sein bestehendes Zivilisations- und Kulturmuster nicht mehr anwenden kann. Schütz beschreibt den Fremden als „Mensch ohne Geschichte“ (Schütz [1972] 2002: 80), da ihm die Orientierung fehlt, um sich in der Aufnahmegesellschaft zurecht zu finden, und sich das nötige Wissen dazu selbst aneignen muss. Ebenso verweist Schütz auf die Wichtigkeit der Sprache, die Voraussetzung für Integration ist. Diese sollte nicht nur passiv verstanden, sondern auch aktiv beherrscht werden, um in der neuen Umgebung an den Kommunikationsprozessen teilhaben zu können (cf. Schütz [1972] 2002: 82-84).

### **3 Die Situation der vietnamesischen Migranten in Deutschland**

Die Migrationsgeschichte von Vietnam nach Deutschland vor der Wiedervereinigung stellt sich sehr unterschiedlich für die Bundesrepublik Deutschland und die DDR dar. Deshalb soll im Folgenden der historische Kontext für beide Migrationsgeschichten kurz skizziert werden.

#### **3.1 Flucht aus Vietnam**

Nach dem jahrelangen Krieg zwischen Nord- und Südvietnam mit unzähligen Toten (Schätzungen reichen von einer Million bis zu fünf Millionen) (cf. Weidenbach 2020), kapituliert der Süden bedingungslos am 30. April 1975 mit der Übernahme der südvietnamesischen Hauptstadt Saigon durch die Nationale Front für die Befreiung Südvietnams (Vietcong). Mit der Gründung der Sozialistischen Republik Vietnams im Juli 1976 steht das Land unter kommunistischer Regierung. Die neue Ideologie wird den Bürgern Südvietnams aufgezungen, mehr als 500.000 Südvietnamesen werden in Umerziehungslager, so genannte „Neue Ökonomische Zonen“, verbracht. Unter ihnen befinden sich Studierende, Intellektuelle, Armeeangehörige oder Mitarbeiter der früheren südvietnamesischen Regierung (cf. Ministerium Rheinland-Pfalz s.a.). Viele Südvietnamesen flüchten mit Booten aus ihrer Heimat in angrenzende Staaten wie China, Kambodscha, Thailand und Laos. Allerdings bietet sich ihnen dort nur wenig Perspektive. „Malaysia, Thailand und Hongkong [hatten] bereits mehr Flüchtlinge aufgenommen, als es in ihren Kräften

[stand].“ (Venzky 1979). Die Flüchtlingslager waren mit mehr als 35.000 Menschen überfüllt, die verzweifelt eine neue Heimat suchten. Doch die Fluchtwelle hatte erst begonnen. Viele Menschen ertranken bei der Überfahrt auf See. Die genaue Zahl ist nicht bekannt, doch es wird von hohen fünfstelligen Zahlen gesprochen. Viele Boote wurden von Piraten überfallen, Frauen wurden vergewaltigt und Gegenwehr mit dem Tod bezahlt. Erreichten die Flüchtlinge die Lager, konnten sie nur einen begrenzten Einfluss auf ihre Weiterreise in ein bestimmtes Land nehmen, beispielsweise wenn sie enge Verwandte in den Zielländern nachweisen konnten oder wenn sie für das besagte Land gearbeitet hatten. Allerdings galt dies nur für die USA und Frankreich (cf. Beuchling 2003).

### **3.2 Bootsflüchtlinge in Westdeutschland**

Bis in die späten 1970er Jahre lebten nur wenige Vietnamesen in West- und Ostdeutschland. Die große Mehrheit der 1.600 Vietnamesen in Westdeutschland waren Studierende aus Südvietnam (cf. Bösch/Su 2018: 3). Nach der Wiedervereinigung Vietnams 1975 verlangten die USA, dass Westdeutschland 3.000 vietnamesische Flüchtlinge aufnehme. Allerdings wurden nur 1.300 aufgenommen, da Westdeutschland es ablehnte, ein Einwanderungsland zu werden (cf. Surak 2013: 101, apud: Bösch/Su 2018: 3).

In den Jahren 1979 und 1980 änderte sich die Lage der Vietnamesen, sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland, drastisch. Aufgrund des öffentlichen Drucks erklärte sich Westdeutschland widerwillig bereit, 10.000 Bootsflüchtlinge aufzunehmen (cf.

Bösch 2017, apud: Bösch/Su 2018: 4). Jedoch erhöhte sich die Zahl auf mehr als das Dreifache, unter anderem aus folgenden Gründen: Zunächst beteiligten sich zahlreiche Journalisten an Kampagnen, um Bootsflüchtlingen zu helfen und zu retten. Beispielsweise holte *Die Zeit* 275 vietnamesische Flüchtlinge nach Hamburg und konnte durch Spendenaktionen die Kosten für Reise, Unterkunft und andere Sozialleistungen übernehmen (cf. Venzky 2009). Mit Hilfe von anderen Journalisten und Politikern, hatte der Radiojournalist Rupert Neudeck genügend Spenden gesammelt, um ein Schiff zu organisieren, das zur Rettung der vietnamesischen Flüchtlinge nach Südostasien fahren sollte. Neudecks Organisation und das Schiff „Cap Anamur“ retteten mehr als 10.000 Menschen das Leben (cf. Norddeutscher Rundfunk 2019).

Des Weiteren schlugen antikommunistische Politiker, wie Ernst Albrecht von der Christlich Demokratischen Union (CDU), Initiativen vor, um einzelne Flüchtlinge in die Bundesländer einfliegen zu lassen. Auch der ehemals christdemokratische Alexander Gauland, heute Ehrenvorsitzender der Partei Alternative für Deutschland (AfD), besuchte Flüchtlingsheime in Hong Kong und holte 250 Vietnamesen nach Frankfurt (cf. Anzlinger 2018: 2).

Bootsflüchtlinge in Westdeutschland erhielten großzügige Unterstützung im Vergleich zu anderen Migranten. Ankommende vietnamesische Flüchtlinge wurden vorerst in Zentrallagern in Westdeutschland untergebracht und wurden dann basierend auf dem Königsteiner

Schlüssel<sup>4</sup> in die verschiedenen Bundesländer verteilt. Bis heute verbleiben viele Vietnamesen im Norden und Südwesten Deutschlands. Sie erhielten sowohl finanzielle Unterstützung als auch Unterstützung bei der sozialen Integration. Ihnen wurde ebenfalls ein langfristiger Sprachkurs angeboten und im Gegensatz zu anderen Asylbewerbern durften die Bootsflüchtlinge nach sechs Monaten arbeiten. Die Bundesregierung übernahm anfänglich alle Kosten, aber die Mehrheit der Kosten mussten die Städte selbst tragen (cf. Bösch/Su 2018: 5).

Trotz der vielfältigen Maßnahmen war die soziale Integration der Vietnamesen schwieriger als gedacht. Eine der größten Herausforderungen war die deutsche Sprache. Aufgrund der Kolonisation und Präsenz der US-Amerikaner im Süden Vietnams waren die Vietnamesen mit Französisch und Englisch vertraut. Dies war ausschlaggebend dafür, dass viele Flüchtlinge in französisch- und englischsprachige Länder flohen, wie in die USA, Frankreich, Kanada und Australien. Westdeutschland erschien dabei als eine eher weniger offensichtliche Option, allerdings flüchteten viele letztendlich deshalb nach Westdeutschland, weil sie von der *Cap Anamur* gerettet worden waren oder keine andere Möglichkeit hatten, den überfüllten Lagern in Südostasien zu entkommen.

Da die deutsche Sprache für Vietnamesen verhältnismäßig schwer zu erlernen ist (cf. Kelz 1984, apud: Schor-Tschudnowskaja 2000:

---

<sup>4</sup> Nach dem sogenannten "Königsteiner Schlüssel" wird festgelegt, wie viele Asylsuchende ein Bundesland aufnehmen muss. Dies richtet sich nach Steuereinnahmen (2/3 Anteil bei der Bewertung) und der Bevölkerungszahl (1/3 Anteil bei der Bewertung) (cf. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge s.a. b).

10), beherrscht fast nur die zweite Generation, die in Deutschland aufgewachsen ist, die Sprache auf einem hohen Niveau und konnte sich somit gut in den Arbeitsmarkt integrieren. Anfang der 1980er Jahre hatten mehr als die Hälfte der über 16-jährigen Vietnamesen einen Job. Bis 1989 waren fast drei Viertel der Vietnamesen im Alter von 16 bis 65 Jahren sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer (cf. Horr 1991: 53-63, apud: Bösch/ Su 2018: 5). Andere waren selbstständig oder hatten illegale Jobs. Da es allerdings keine konkreten Statistiken zum Profil der Vietnamesen in Westdeutschland gibt, wird angenommen, dass viele Vietnamesen auf mehr sozioökonomische Schwierigkeiten trafen als man angenommen hatte:

There are no precise statistics on the profiles of Vietnamese in West Germany; however, some city- and state-level statistics suggest that many Vietnamese encountered more socioeconomic difficulties than expected in the 1980s (Bösch/Su 2018: 5).

Beispielsweise zeigt eine Untersuchung von 122 Vietnamesen in Hamburg, dass sie nicht qualifiziert waren, in ihren früheren Berufen zu arbeiten, da es ihnen an technischen Kompetenzen fehlte (cf. Beuchling 2003: 107). Viele Vietnamesen waren in ihrem Heimatland Ladenbesitzer, aber strikte Gesetze in Deutschland machten die Selbstständigkeit bis in die 1990er Jahre schwieriger.

Da die meisten vietnamesischen Flüchtlinge oft als Familie mit ihren Kindern in Westdeutschland ankamen, hatte dies eine große Auswirkung auf die Integration. Einerseits ermöglichte die Einwanderung den Kindern eine gute Bildung zu erlangen, die deutsche Sprache zu meistern und sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, andererseits

verhinderte dies die Integration der vietnamesischen Frauen, die zumeist Hausfrauen waren und nur begrenzten Kontakt zu Deutschen hatten, da es in Westdeutschland an Kindertagesbetreuung mangelte.

Obwohl die Ankunft und Aufnahme der Bootsflüchtlinge hohe öffentliche Aufmerksamkeit erlangten, wurden die Vietnamesen in Westdeutschland nach den 1980er Jahren in vielerlei Hinsicht unsichtbar (cf. Bösch/Su 2018: 6).

### 3.3 Vertragsarbeiter in Ostdeutschland

Die Migrationsgeschichte der Vietnamesen im sozialistischen Ostdeutschland steht in starkem Kontrast zu den Bootsflüchtlingen in Westdeutschland. Die engen Beziehungen zwischen der DDR und dem kommunistischen Nordvietnam gingen bis in die 1950er Jahre zurück, als man den vietnamesischen Kindern eine schulische und berufliche Ausbildung im Rahmen einer Solidaritätsaktion ermöglichte.



Abb. 1: DDR-Briefmarke zur Solidaritätskampagne mit Vietnam aus dem Jahr 1973

(Quelle:  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/33/Stamps\\_of\\_Germany\\_%28DDR%29\\_1973%2C\\_MiNr\\_1886.jpg/1024px-Stamps\\_of\\_Germany\\_%28DDR%29\\_1973%2C\\_MiNr\\_1886.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/33/Stamps_of_Germany_%28DDR%29_1973%2C_MiNr_1886.jpg/1024px-Stamps_of_Germany_%28DDR%29_1973%2C_MiNr_1886.jpg)  
(08.08.2020). Lizenz: Public Domain)

Seitdem wurden vietnamesische Schüler, Lehrlinge, Studenten und Wissenschaftler in der DDR ausgebildet, um nach ihrer Ausbildung in ihr Heimatland zurückzukehren und den Sozialismus mit aufzubauen (Mitteldeutscher Rundfunk 2019).

Ende der 1970er Jahre wandelte sich allerdings die wirtschaftliche Lage der DDR und das Land war von nun an dringend auf Arbeitskräfte angewiesen. Im Rahmen der „Bruderhilfe“ wurden bilaterale Abkommen vereinbart, unter anderem mit Ungarn, Polen, Bulgarien und Vietnam (cf. Schwenkel 2014: 239, apud: Bösch/Su 2018: 6).

Die Vertragsarbeiter galten als loyal gegenüber der kommunistischen Regierung und wurden mit begehrten Arbeitsverträgen, die normalerweise vier bis fünf Jahre andauerten, belohnt (cf. Dennis 2005, apud: Bösch/Su 2018: 6). Während es den Bootsflüchtlingen möglich war, mit ihren Familien einzureisen, wurde den Vertragsarbeitern strikt verboten dies zu tun. Vergleichbare Integrations- und längerfristige Sprachprogramme wie in der BRD gab es nicht, da man davon ausging, die Vertragsarbeiter würden nach Beendigung ihres Vertrages in ihr Heimatland zurückkehren. Typisch waren Deutschkurse von drei Monaten. Außerdem war der Kontakt zu deutschen Bürgern strikt untersagt. Um die Integration zu vermeiden, wurden die Vertragsarbeiter strengstens überwacht (cf. Klessmann 2011: 192, apud: Bösch/Su 2018: 6). Liaisons mit Ostdeutschen waren verboten und Schwangerschaften führten zur unverzüglichen Ausweisung nach Vietnam. Ein Verstoß gegen den Vertrag führte zum Ausschluss aus dem Programm. Zeitzeugen berichten allerdings, dass es geringfügigen Kontakt im alltäglichen Leben zwischen Vietnamesen und ostdeutschen Bürgern gab. Nichtsdestot-

rotz war die Verständigung für Vietnamesen ein größeres Problem in Ostdeutschland als in Westdeutschland. Da in der damaligen DDR Russisch als erste zu lernende Fremdsprache galt, sprachen DDR-Bürger kaum Französisch oder Englisch<sup>5</sup>. Im Vergleich zu den Flüchtlingen in Westdeutschland, hatten Vertragsarbeiter weitaus schlechtere Möglichkeiten ein neues Leben in Ostdeutschland zu beginnen. Trotz der Einschränkungen im Alltag, sahen die Vietnamesen ihr Leben als paradiesisch an:

Despite the strict regulations of their movement and activities, many contract workers in East Germany considered their lives in the GDR a ‚paradise‘ up until the fall of the Berlin Wall. (Kolinsky 2004: 85, apud: Bösch/Su 2018: 7).

Während die Wiedervereinigung das Leben der Vietnamesen in Westdeutschland nicht erheblich beeinträchtigte, beeinflusste jene das Leben der Vertragsarbeiter umso mehr. Nach dem Mauerfall

---

<sup>5</sup> Auch wenn in der DDR seit Anfang der 50er Jahre Russisch die erste Fremdsprache war, bedeutet das jedoch nicht, dass wirklich alle fortgeschrittene Kenntnisse in dieser Sprache erworben haben. So konstatiert Best (2008: 178) in einer Auswertung des Zentralen Kaderspeichers der DDR, dass lediglich bei 29,5% der Leistungskader Russischkenntnisse vermerkt waren, bei 22% Englischkenntnisse und bei 3,7% Französischkenntnisse. Im Bereich, in dem die Vertragsarbeiter tätig waren, nämlich in der Industrie lagen die Zahlen noch niedriger, nämlich bei 22,4 % für Russisch-, 15,1% für Englisch- und 1,6% für Französischkenntnisse (cf. Best 2008: 179). Die Folgen sind bis heute sichtbar. So ergab eine Befragung in sächsischen Betrieben in der zweiten Hälfte der 90er Jahre, dass in den Betrieben nur 4,7% der Belegschaft über keinerlei Englischkenntnisse verfügte, 17,9% über keinerlei Russischkenntnisse und 62% über keinerlei Französischkenntnisse, jedoch lediglich 23,3% verfügten über gute und sehr gute Englischkenntnisse und lediglich 8,4% über gute und sehr gute Russischkenntnisse (cf. Schmied 1997: 11). Für einen knappen Überblick über die schulische Sprachpolitik in der DDR cf. Huschner (1997).

entließen viele Unternehmen ihre Mitarbeiter, ohne Rücksicht auf die Länge der verbliebenen Vertragszeit zu nehmen. Um die Vertragsarbeiter bei der Repatriierung zu unterstützen, bot ihnen die frisch vereinigte Bundesrepublik 3.000 Mark an und führte Massendeportationen für abgelehnte Asylbewerber durch (cf. Bui 2003: 129). Viele vietnamesische Vertragsarbeiter mussten nach Vietnam zurückkehren, während andere mit illegalem oder unklarem Status in Deutschland blieben.

Die steigende Arbeitslosenrate und die höheren Lebenshaltungskosten im Osten der frisch vereinigten Bundesrepublik gingen mit einer neuen Welle des Nationalismus Hand in Hand, welche zu Xenophobie und rassistischen Gewalttaten in den frühen 1990er Jahren führte (cf. Bösch/Su 2018: 7).

2015 lebten etwa 20.000 Vietnamesen in Ostdeutschland (cf. Schaland/ Carstens 2017; Abb. 2 unten) und stellen in den neuen Bundesländern die zweitgrößte Migrantengruppe dar (cf. Spiewak 2009).

Nach dieser ersten Einordnung in den geschichtlichen Kontext wird im Folgenden die Methode der qualitativen Interviews erklärt und näher auf die Unterschiede der ersten und zweiten Generation der in Deutschland lebenden Vietnamesen eingegangen.

## Anteil vietnamesischer Staatsangehöriger in Deutschland nach Bundesländern Deutschland: 84455 = 100 %



Quelle: Statistisches Bundesamt 2015. Konzeption und Berechnungen: Ann-Julia Schaland  
Kartographie: Claus Carstens, Universität Hamburg.  
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
Bundeszentrale für politische Bildung, 2017, www.bpb.de



Abb. 2: Anteil vietnamesischer Staatsangehöriger in Deutschland nach Bundesländern

Quelle: <https://m.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/256400/vietnamesische-diaspora?type=galerie&show=image&k=1> (12.05.2021)

## 4 Methoden der qualitativen Sozialforschung

Diese Studie beruht auf den Grundsätzen der qualitativen Forschung. Die qualitative Forschung „[...] hat zum Ziel, bestimmte soziale Phänomene einer tiefen und differenzierten Analyse zu unterziehen [...]“ (Misoch 2015: 2). Dabei wird meist induktiv und hypothesen- und/oder theoriegenerierend vorgegangen, um subjektive Wirklichkeiten, Alltagstheorien, individuelle Sichtweisen, Motive oder Meinungen zu analysieren. Ziel ist es, diese nicht nur detailliert zu beschreiben, sondern auch verstehend nachvollziehen zu können (cf. ebd.). Da sowohl der Forscher als auch die gegebenen Umstän-

de wie Zeit, Ort und Stimmungslage einen Einfluss auf die Datenerhebung haben, sind deren Ergebnisse immer situationspezifisch zu betrachten (cf. Flick 1996: 13-16, apud: Emde 2010: 23).

#### **4.1 Leitfadeninterview**

Das zentrale Element bei semistrukturierten qualitativen Interviews ist der Leitfaden, der eine Steuerungs- und Strukturierungsfunktion hat. Auch wenn beim Leitfaden das bereits bestehende theoretische Vorwissen des Forschers miteinfließt, dient er vor allem als eine inhaltliche Steuerungsfunktion. Die Strukturierung des Leitfadeninterviews erfolgt durch den Forscher mittels Leitfadens (cf. Misoch 2015: 65).

Bei dieser Forschungsarbeit handelt es sich um semi-strukturierte Leitfäden mit narrativen Passagen. Dafür wurde zunächst ein Leitfaden mit vorformulierten Fragen erarbeitet, der dazu diente, „[...] dass im Interview möglichst alle relevanten Aspekte und Themen angesprochen werden.“ (Dieckmann 2007: 26). Die Interviewten sollten dabei genügend Freiraum haben, Teile ihrer Lebensgeschichte nach ihren Vorstellungen zu rekonstruieren und zu entscheiden, was von Bedeutung ist und wie sie es darstellen wollen. Alle Leitfäden sind im Anhang zu finden. Der Einstieg in das Interview mit den Deutschen erfolgte mit folgender Frage: *Kennst du persönlich Leute, die nach Deutschland zugereist sind?* Um weitere persönliche Erlebnisse von den Interviewten zu erfahren, folgte die Frage *Wie war es für dich, mit Zugereisten zu leben beziehungsweise zu arbeiten?* Mit der dritten und vierten Frage wollte ich in Erfahrung bringen, wie sie das Leben der Zugereisten in Deutschland generell einschätzen und

ob sie der Meinung sind, dass Zugereiste in die deutsche Gesellschaft eingegliedert sind. Anschließend ging es mir darum herauszufinden, ob sie dahingehend Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Generation sehen. Um die Antworten bezüglich der Eingliederung nachvollziehen zu können, sollte die Sichtweise der Interviewten, was Eingliederung für sie bedeutet, erhellt werden. Zum Schluss stellte ich die Frage, wie die Interviewten die Eingliederung zugewanderter Personen generell einschätzen würden. Damit die Interviews nicht abrupt abgebrochen werden, hatten die Interviewten zum Schluss noch die Möglichkeit, aus ihrer Sicht wichtige Aspekte hinzuzufügen. Die Fragen für das Interview wurden absichtlich allgemein auf Zugereiste in Deutschland gestellt und nicht spezifisch auf Vietnamesen, da ich vermutet habe, dass die Interviewten Vergleiche zwischen den verschiedenen Migrantengruppen ziehen werden.

Beim Interview mit der Vietnamesin der ersten Generation wurde mit der Frage *Kannst du etwas über dich erzählen?* eingestiegen, um die Anspannung der Interviewten zu lösen. Anschließend wollte ich wissen, ob die Befragte Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern hat und welche Erfahrung sie mit diesen gemacht hat. Die darauffolgenden Fragen bezogen sich auf das Leben der Vietnamesin in Deutschland. Zunächst wurde die Frage *Wie ist es für dich in Deutschland zu leben?* gestellt, gefolgt von den Fragen *Wie schätzt du den Stand der Eingliederung zugewandter Personen in Deutschland ein?* und *Was ist Integration für dich?* Nachdem die persönliche Definition der Befragten folgte, sollte herausgefunden werden, ob die Interviewte sich selbst eingegliedert fühlt. Abschließend stellte

ich die Frage *Welche Werte sind für dich am wichtigsten?*, um die Werte der Befragten noch einmal zu konkretisieren und auf den Bildungserfolg und den wirtschaftlichen Erfolg abzielen.

Für das Interview mit der Vietnamesin der zweiten Generation wurde die Frage *Wie kam es, dass deine Familie nach Deutschland gekommen ist?* als Einstieg gestellt. Um die Wahrnehmung ihrer persönlichen Erlebnisse zu erfahren, wurde die Frage gestellt: *Wie war deine Kindheit? Wie war es für dich in Deutschland aufzuwachsen?* Daraufhin wurde gefragt, was eingegliedert, beziehungsweise integriert zu sein für sie persönlich bedeute und ob sie sich auch in die deutsche Gesellschaft eingegliedert fühlt. Bei der fünften Frage wollte ich, ebenso wie bei den Interviews mit den Deutschen, herausfinden, ob die Vietnamesin Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Generation sieht, ganz besonders bezüglich der Eingliederung in die Gesellschaft. Danach folgte die Frage: *Wie schätzt du den Stand der Eingliederung zugewanderter Personen ein?* Zum Abschluss wurde der Vietnamesin die Möglichkeit gegeben, Dinge anzusprechen, die im Interview noch nicht erwähnt worden sind.

Bei der Erstellung der Leitfäden wurde versucht, auf die in der öffentlichen Debatte verwendeten Schlagwörter zu verzichten. Beispielsweise wurde für den Begriff Integration „Eingliederung“ verwendet und für Migranten „Zugereiste“, da die eventuelle Voreingenommenheit der Befragten in Bezug auf die Schlagwörter verhindert werden sollte.

Während der Interviews zeigte sich jedoch, dass anstelle des „Stand[s] der Eingliederung“ eine andere Umschreibung hätte erfolgen müssen, da während des Interviews auf Seiten der Interviewten

Unsicherheiten aufkamen und die Begriffe *Eingliederung* und *Integration* subjektiv unterschiedlich verstanden werden und daher ohne vorherige Definition nicht an objektiven Merkmalen messbar sind, um den genauen Stand einschätzen zu können.

## 4.2 Transkription

Für die Transkription der Interviews (cf. Anhang) wurde die Transkriptionskonvention nach GAT 2 (Selting et al. 2009) verwendet. Da das Minimaltranskript die basale Ausbaustufe von GAT 2 ist, und für viele sozialwissenschaftliche Zwecke, wie inhaltliche Analysen, ausreicht, wurde ausschließlich das Minimaltranskript für die Transkription der Interviews verwendet. Aufgrund dessen, dass in den Interviews häufiger Reparaturen stattfanden, erschien es ratsam, die Konvention für Reparaturen von HIAT (Rehbein et al. 2004: 77) hinzuzufügen.

Merkmale der regionalen Aussprache wurden in der Transkription nicht geglättet.

Im Folgenden wird veranschaulicht, welche Transkriptionskonventionen übernommen wurden.

### Reparaturen

/

Ko/kommst Du bal/ähh.

### Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[ ]

Überlappungen und Simultansprechen

### Ein- und Ausatmen

°h / h°	Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer
°hh / hh°	Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer
°hhh / hhh°	Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer

### Pausen

(.)	Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer
(-)	kurze geschätzte Pause von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer
(--)	mittlere geschätzte Pause von ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer
(---)	längere geschätzte Pause von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer
(0.5)	gemessene Pausen von ca. 0.5 bzw. 2.0 Sek. Dauer
(2.0)	(Angabe mit einer Stelle hinter dem Punkt)

### Sonstige segmentale Konventionen

und_äh	Verschleimungen innerhalb von Einheiten
äh öh äh	Verzögerungssignale, sog. „gefüllte Pausen“

### Lachen und Weinen

haha hehe hihi	silbisches Lachen
((lacht)) ((weint))	Beschreibung des Lachens
<<lachend> >	Lachpartikeln in der Rede, mit Reichweite
<<:-)> soo>	„smile voice“

### Rezeptionssignale

hm ja nein nee	einsilbige Signale
hm_hm ja_a	zweiselbige Signale
nei_ein nee_e	
?hm?hm	mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

### Sonstige Konventionen

((hustet))	para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse
<<hustend> >	sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite

( )	unverständliche Passage ohne weitere Angaben
(xxx), (xxx xxx)	ein bzw. zwei unverständliche Silben
(solche)	vermuteter Wortlaut
(also/alo)	mögliche Alternativen
(solche/welche)	
((unverständlich, ca. 3 Sek))	unverständliche Passage mit Angabe der Dauer
((...))	Auslassung im Transkript
→	Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

Während der Transkription gab es, bis auf ein paar Hintergrundgeräusche und Simultanreden, keine größeren Schwierigkeiten. Alle Transkripte sind im Anhang nahezu komplett angefügt. Lediglich Passagen, die die Anonymität der Interviewten nicht gewährleisten, wurden ausgespart.

## 5 Die Interviews

Bei dem Material, das dieser Studie zu Grunde liegt, handelt es sich wie bereits in der Einleitung kurz erwähnt um zwei Interviews mit Deutschen und zwei Interviews mit Vietnamesen. Beide deutschen Interviewten sind in einer sächsischen Mittelstadt geboren und aufgewachsen und haben das Ankommen der Vertragsarbeiter, sowie den Mauerfall und damit das „Verschwinden“ der meisten Vertragsarbeiter persönlich beobachten können. Eine der beiden Vietnamesinnen, die ich interviewt habe, ist in Deutschland geboren und hat fast ihre gesamte Kindheit und Jugend in Deutschland verbracht. Bei dem Interview mit der anderen Vietnamesin, handelt es sich um ein

Interview mit einer ehemaligen Vertragsarbeiterin, die Ende der Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts in die DDR gekommen ist.

## **5.1 Interviews mit Deutschen**

### **5.1.1 Vorstellung der Interviewpartner**

Eberhard wurde Ende der 1960er Jahre geboren und lebt seit seiner Kindheit in einer sächsischen Mittelstadt. In der damaligen DDR machte er Ferienjobs im Sachsenring Automobilwerke, wo er persönlichen Kontakt zu Vertragsarbeitern hatte. Heute ist er gelernter Drucker und lebt seit 20 Jahren mit seiner Frau in der Nähe seiner Geburtsstadt. In seiner Freizeit ist er Trainer in einem Kampfkunstzentrum und trainiert dort Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit verschiedenen Migrationshintergründen.

Hilde wurde ebenfalls Ende der 1960er Jahre in einer sächsischen Mittelstadt geboren. Mitte der 1980er Jahre machte sie eine Ausbildung zur Konditorin bei einem „Konsum Backwarenkombinat“ in einer sächsischen Mittelstadt. Dort arbeitete sie ein Jahr und machte einen zweimonatigen Arbeitskräfteaustausch in Polen. Kurz vor der Wende begann sie ihr Ingenieurpädagogik-Studium an einer Ingenieursschule in Sachsen. Nach dem Mauerfall arbeitete sie in Nachbarstädten ihrer Geburtsstadt als Filialleiterin in einer Bäckerei. Kurz vor der Jahrtausendwende begann sie in einem Drogeriemarkt zu arbeiten und ist seit ca. 15 Jahren Filialleiterin.

### **5.1.2 Aufnahmesituation**

Zu dem vereinbarten Interviewtermin wurde ich zum Frühstück bei Eberhard zu Hause eingeladen und herzlich von Eberhard und seiner Frau Katharina begrüßt. Im Vorgespräch am Frühstückstisch unterhielten wir uns bereits über die Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland, über vietnamesische Traditionen und über mein Forschungsvorhaben im Allgemeinen. Im Anschluss an das Frühstück begannen wir mit dem Interview. Seine Frau war während des Interviews immer anwesend. Eberhard und ich saßen uns diagonal gegenüber, Katharina auf der anderen Seite des Raumes. Obwohl wir uns im Vorfeld schon über verschiedene Aspekte unterhalten hatten, ging ich nicht weiter darauf ein, da ich seine Meinung nicht beeinflussen wollte. Ich erklärte ihm lediglich, worum es sich bei meiner Forschung handelt und das ich Fragen vorbereitet habe, auf die er mir so antworten könne, wie er wolle. Das Interview dauerte insgesamt 43 Minuten und 35 Sekunden.

Im Anschluss an das Interview folgte ein längeres Nachgespräch zwischen Eberhard, seiner Frau und mir, bei der wir uns über die Wohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Vertragsarbeiter in der DDR unterhielten, wie ich mich selbst in die deutsche Gesellschaft eingliedert fühle und inwiefern ich persönlich Rassismus in meiner sächsischen Mittelstadt verspürt habe.

Das Interview mit Hilde fand bei ihr zu Hause statt. Dabei saßen wir uns im Wohnzimmer auf dem Sofa gegenüber. Das Interview dauerte insgesamt 48 Minuten und 6 Sekunden. Während des gesamten Interviews hat Hilde zweimal Textnachrichten auf ihr Handy bekommen, weshalb sie ihren Redefluss kurz unterbrach. Im Anschluss

behandelten wir im Nachgespräch, ähnlich wie bei Eberhard und seiner Frau, die Arbeitsbedingungen der Vertragsarbeiter und wie es nach dem Mauerfall für die Vietnamesen weiterging.

### **5.1.3 Beschreibung der Interviews**

#### **5.1.3.1 Interview mit Eberhard**

In der ersten Erzählpassage berichtet Eberhard von seinen Erfahrungen mit Migranten, die er im Laufe seines Lebens kennengelernt hat. Er schildert, dass er durch seinen Sport und seine Arbeit Kontakt zu Migranten hat, dieser allerdings nicht über oberflächliche Gespräche hinausgehe (Transkript 1, Z. 21-26). Genauer beschreibt er die Situation mit Vietnamesen, mit denen er über die Arbeit in Kontakt kam, aber sich keine „Art Freundschaft“ (Transkript 1, Z. 13-19) entwickelt hatte. Aktuell hat er keinen persönlichen Kontakt mit Vietnamesen (Transkript 1, Z. 32-34). Nachdem ich genauer auf die Arbeit mit den Vietnamesen eingehen wollte, erzählt Eberhard mir von seinen Ferienjobs in seiner Jugend in der damaligen DDR (Transkript 1, Z. 38-52). Er beschreibt die gemeinsame Arbeitszeit mit den Vietnamesen (Transkript 1, Z. 55-58) und erwähnt, dass es „schwer für die jungen Menschen“ war, die Sprache zu lernen (Transkript 1, Z. 59-67). Anschließend berichtet er von der damaligen Wohnsituation der Vietnamesen und vergleicht diese mit seinen Erfahrungen im Internat (Transkript 1, Z. 91-108). Dabei wiederholt er, wie schwer es für die Vietnamesen gewesen sein muss, da sie die Sprache nicht konnten (Transkript 1, Z. 101-106). Eberhard spricht davon, dass das Leben mit den Vietnamesen eher ein „fried-

liches Nebeneinander“ als ein „Miteinander“ war (Transkript 1. Z. 112-114).

112 E: vom (.) miteinander (.) kann mer vielleicht nich (-)  
113 unbedingt reden (---) aber es war n (---) ja n friedliches  
114 nebeneinander

Im Anschluss erzählt er von seiner Ausbildungszeit, in der er mit zwei Arbeitern aus Laos in Kontakt kam (Transkript 1, Z. 131-196). Auf meine Frage, wie er das Leben und das Arbeiten mit den Zugereisten empfand, fügte er hinzu, dass Vietnamesen mit den Händen sehr geschickt wären, da sie in der damaligen DDR auch Jeansjacken und Jeanshosen genäht haben (Transkript 1, Z. 203-235). Als ich Eberhard fragte, wie er das Leben der Zugereisten in Deutschland einschätzen würde, sagte er, es müsse schwer sein (Transkript 1, Z. 240). Ein Grund dafür sei die Sprachbarriere, da die Zugereisten nur ein „bestimmtes Vokabular“ (Transkript 1, Z. 242) hätten, wie beispielsweise der Gemüsehändler:

243 E: beispiel jetzt beim gemüsehändler  
244 I: jaa  
245 E: da gehts halt (-- ) um sach ich mal zwanzisch obst und  
246 gemüsesortn  
247 I: hhh°  
248 E: dann gehts n bissl um dn geldbetrag und (.) n schön guten tag  
249 I: [ja ]  
250 E: [und] (.) auf wiedersehn und hallo  
251 I: ja  
252 E: (-- ) mehr is das nich und das merkt mer ja auch schon wenns  
253 darüber hinaus geht wirts dann schon schwer (-- ) für die  
254 für die leude wobei wir (1.1) <<schaut seine frau  
255 an> eigentlich fast gar nich mehr zum (-) zum obsthändler (-)  
256 vietnamese gehn °hhh es war mal ne zeit lang da hatt mer ein  
257 im haus unten drinne ((schnauft)) das warn auch ne familie  
258 also auch mann und frau die hattn auch kinder drei kinder  
259 glaub ich ne (---) °hh wir ham se halt ich sag jetzt mal das

Während er über den Gemüsehändler erzählt, der ebenso in seinem Haus gelebt hat, bezeichnet er diesen als „Gemüsefidschi“<sup>6</sup> (Transkript 1, Z. 260). Im Anschluss begründet er, dass dies „nich böse gemeint“ sei (Transkript 1, Z. 262) und man „wie in andern Ländern auch“ (Transkript 1, Z. 264) vom Aussehen her zuerst eine Barriere habe (Transkript 1, Z. 265f) und mit der Andersartigkeit „schwerer“

---

<sup>6</sup> *Fidschi* ist ursprünglich ein Wort, welches den Staat auf den Fidschi-Inseln bezeichnet, aber in Ostdeutschland als Schimpfwort oder abfällige Bezeichnung für asiatische und asiatisch aussehende Menschen, insbesondere Vietnamesen, genutzt wurde und wird. Auch wenn es in zahlreichen Berichten über die Umgangssprache in der DDR erwähnt wird (cf. z.B. Mora s.d., Roth/Vu 2008, Klier, 2011, Kubisch 2013, Diestelmann 2015), ist es weder im sechsbändigen, in der DDR herausgegebenen *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (Klappenbach/ Steinitz (1967-1977) verzeichnet, noch in der auch DDR-Umgangssprache berücksichtigenden Sammlung von DDR-typischen Ausdrücken für Westdeutsche von Ahrens (1989). Noch im *Deutschen Universal-Wörterbuch* (Drosdrowski <sup>3</sup>1996: 505) fehlt diese Bedeutung. Im Online-Duden von 2013 ist das maskuline Substantiv *Fidschi* mit der Bedeutung „jemand, der aus Indochina stammt, besonders Vietnamesen“ (Duden 2013) verzeichnet, die auch in der aktuellen Ausgabe unverändert beibehalten wurde (cf. Duden 2021). Im Online-Duden von 2013 ist der Eintrag mit „salopp, abwertend“ (Duden 2013) diastratisch markiert. In der aktuellen Online-Ausgabe des Duden wird *Fidschi* expressis verbis als diskriminierendes Schimpfwort gekennzeichnet und mit dem normativen Gebrauchshinweis versehen: „Die Bezeichnung *Fidschi* gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als stark diskriminierend und wird deshalb vermieden“ (Duden 2021; Zu diesem Eintrag cf. auch Kunkel-Razum 2019: 44). Eine diatopische Markierung für Ostdeutschland findet sich jedoch in keiner der konsultierten Ausgaben. Das Kompositum *Gemüsefidschi* ist hingegen nicht im Online-Duden verzeichnet (cf. Duden 2021). Es findet jedoch weiterhin Verwendung für die Bezeichnung von Obst- und Gemüsehändler vietnamesischer Herkunft und zwar in Alltagssprachlichen Kontexten – wie in der folgenden Äußerung aus einem Online-Forum über Fruchtweine: „Rhabarber sah ich kürzlich sogar noch beim Gemüsefidschi“ (Fruchtwein-Forum 2006) – als auch in explizit rassistischen Kontexten, wie dem von Scharloth (2016) dokumentierten Beleg aus einer Rede auf einer PEGIDA-Demonstration.

umgehe in Deutschland (Transkript 1, Z. 269f.). Dem Gesagten gegenüber stellt er sich selbst jedoch als Ausnahme dar.

265 E: (1.1) dass mer (-- ) erstma vom aussehn (-- ) HER (-- ) ne  
266 barriere hat viele (-) [was] bei mir nich so is also (.) ja  
267 I: hm\_[hm ]  
268 E: (-) ich (.) war noch nie so eingestellt (1.5) und dann kann  
269 man vielleicht auch (.) mit der (.) mit der andersartigkeit  
270 (.) schwerer umgehen in deutschland (.)

Danach vergleicht er die Situation mit der, wenn ein „Deutscher in Vietnam“ leben würde (Transkript 1, Z. 274-278). Er ist der Meinung, dass der Deutsche es ähnlich schwer haben würde (Transkript 1, Z. 278). Weiterhin äußert er, dass die Politik nicht viel unternommen und die Zugereisten nicht unterstützt habe und es für ihn deshalb nur „logisch“ (Transkript 1, Z. 286) erscheine, dass Vietnamesen unter sich blieben.

279 E: °hh und (2.7) es wird halt och vom (-) sach ich mal von von  
280 der (1.2) von der politik her (.) nich so viel unternommen (.)  
281 dass mer sagt mer schafft irgendwie räume °h wo man sich näher  
282 kommen könnte (-- ) also das wird halt (.) einfach so (-) dem  
283 leben überlassen  
284 I: hm\_hm  
285 E: der gesellschaft überlassen (---) und (---) daher isses für  
286 mich eigentlich nur logisch dass dann (-- ) die vietnamesen  
287 unter sich voreine<sup>7</sup> gründen °h um ganz einfach (-) ja (.)  
288 soziale kontakte zu pflegen und und austausch zu haben (-) ne

Zusätzlich erzählt er von einem Bekanntem, der nach Schweden ausgewandert ist, und welche Herausforderungen dieser bei der Integration hatte (Transkript 1, Z. 289-308).

---

<sup>7</sup> Regionale Aussprache für standarddeutsch: *Vereine*.

Als weiteres Beispiel erwähnt er einen iranischen Trainingskollegen und berichtet von Problemen, die dieser hatte, um die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen (Transkript 1, Z. 320-359). Danach leitet er zu den Kindern im Kampfsportzentrum über, die Migrationshintergrund haben, und meint, dass die Kinder, die gute Deutschkenntnisse haben, sich schneller integrieren könnten (Transkript 1, Z. 360-365).

Meine Frage, ob er der Meinung sei, Zugereiste seien in die deutsche Gesellschaft eingegliedert, missverstand er zunächst und beantwortete die Frage zuerst so, als ob es um die Frage ginge, ob die Zugereisten in die deutsche Gesellschaft eingegliedert sein sollten.

385 I: [bist] du denn der meinung dass (.) zugereiste (.) in die  
386 deutsche gesellschaft eingegliedert sind  
387 E: unbedingt (---) unbedingt °h ja (.) anners (-) das is ja  
388 eigentlich nur n mehrwert für die gesellschaft (-) ne °h wenn  
389 mer jetzt mal die (.) wir hattn ja vorhin das thema das (.)  
390 das thema religion mal weglässt  
391 I: [hm]\_hm  
392 E: [un]d mer kann ja eigentlich nur vonnander profitiern (-- ) ne  
393 I: ja  
394 E: das (---) geht los von von erfahrung (-- ) die einfach aus den  
398 ländern mitgebracht werden (.) jetzt nich nur wirtschaftlich  
399 sondern och kulturell °h was ne bereicherung für ne  
400 gesellschaft is (-) es heißt ja nich dass ich dann alles  
401 machen muss aber erstma das wissen dass das transferiert wird  
402 °hh ne (-) das mer och weiß (.) was is überhaupt in asien  
403 los wie ticken die und was machen die da unten (---) ja (1.9)  
404 ich finde ja (-) auf jeden fall

Aus diesem Grund fragte ich ihn erneut, ob er denkt, dass Zugereiste eingegliedert sein sollten oder sind. Daraufhin antwortete er, es sei beides der Fall.

409 E: (-- ) also (.) sein sollten (.) äh (-) is ja erstma die

410 voraussetzung dass jeder bereit sein sollte das (.) mitzumachn  
 411 I: jaa  
 412 E: und das sies sind wäre ja dann die (verendung/vollendung)  
 413 dessen (--) ne  
 414 I: ja  
 415 E: also (--) das wäre ja schön das (.) wäre das was (1.4) das i  
 416 tüpfelchen am ende wäre ne oder °hh ja (1.2) genau

**Da er allerdings auf meine Ausgangsfrage nicht geantwortet hatte, formulierte ich die Frage um.**

417 I: bist du der meinung dass die jetzigen die grade da sind (-)  
 418 dass sies (-) das sie auch eingegliedert sind

**Schließlich äußerte er sich dazu und sagte, dass die Zugereisten nicht eingegliedert seien. Er ist vielmehr der Meinung, dass die Menschen nur in Form von „Schattengesellschaften“ eingegliedert seien (Transkript 1, Z. 425). Dabei geht er auf die Vietnamesen ein und äußert, dass Vietnamesen eher unauffällig und „im Prinzip [als Gemüsehändler] gesellschaftlich einzuordnen“ seien (Transkript 1, Z. 435f.).**

431 E: ich mal (--) fast n bissl (-) unauffällisch (--) ne es gibt ja  
 432 andere die sin n bissl auffälliger [aber ] die vietnamesen sin  
 433 I: [hm\_hm]  
 434 E: halt (--) die ruhigeren (-) die fleißigen auf jeden fall (.)  
 435 ne °hh und mer weiß die auch (.) im prinzip gesellschaftlich  
 436 einzuordnen (--) en vietnamese (.) findeste halt (1.5) beim  
 437 gemüsehändler (- - -) wies bei deinen eltern is (.) am (-)  
 438 I: neumarkt  
 439 E: am neumarkt [am] stand al[so wo] halt (.) äh (-) nudeln  
 440 I: [ja] [hm\_hm]  
 441 E: asiatische lebensmittel(.) sozusagen verkauft werdn oder  
 442 zubereitet werden (---) °hh in restaurants (.) jaa (--)

**Des Weiteren sagt er, es gebe Vorurteile, dass Vietnamesen „Geldwäsche“ betreiben und kriminell seien (Transkript 1, Z. 443f.). Au-**

Berdem empfindet er es als „traurig“ (Transkript 1, Z. 450), dass in den Grenzgebieten zwischen Deutschland und Tschechien Zigarettenverkauf betrieben wird und dies womöglich aus „menschlicher Not“ heraus betrieben würde.

450 E: türlich auch (.) traurisch is grad in den grenzgebietn was mir  
451 so mitbekomm (-) diese ganzen (-) kleinen händler die sich  
452 dann auch versuchen mit °h zigarettenverkauf und und solchen  
453 sachen über wasser zu halten  
454 I: ja  
455 E: (.) is ja einfach nur (-- ja (---) menschliche not vielleicht  
456 oder (-) andere beweggründe die die dazu führn (.) oder dazu  
457 treiben sowas zu machen (-- ne (-) an sich (-- unfug (-- hm

Folgend sollte eruiert werden, ob Eberhard Unterschiede in Bezug auf die Eingliederung in Deutschland zwischen der ersten und zweiten Generation sieht. Nachdem er mir eine Rückfrage stellte, erklärte ich ihm, was ich unter der ersten und zweiten Generation verstehe. Er behauptet, dass es die erste Generation, aufgrund des Mauerfalles, sehr schwer gehabt habe, sich ein Leben in Deutschland aufzubauen (Transkript 1, Z. 467-473). Dies könne er jedoch nicht mit Gewissheit sagen, da er nicht wisse, inwiefern die vietnamesischen Vertragsarbeiter vom Staat unterstützt wurden (Transkript 1, Z. 473-480). Eberhard stellt die Situation der Vietnamesen so dar, dass viele Vietnamesen ihren Lebensunterhalt durch Handel verdienten und nicht durch „gute Bildung“ in die „Wirtschaft reingekommen“ seien (Transkript 1, Z. 484f.).

467 E: hm (1.2) °hhh die erste generation denk ich (-) äh (---) hat  
468 noch so n bisschen (-- das leben in der ddr mitbekomm  
469 I: hm\_hm  
470 E: (---) gesellschaftsform (-- oder politische gesellschaftsform  
471 sozialismus damals (1.1) äh (-- die hams (---) schwer gehabt

472 sehr schwer gehabt (.) sich dann (-) mit dem ende der ddr (-)  
473 hier (.) weiter zu organisieren vieles is weggefallen °h ich  
474 kann auch nicht sagen wie die sozial aufgefangen wurden über  
475 das (.) neue system  
476 I: hm\_hm  
477 E: ob die auch (--) genauso wie in deutscher arbeitslosenhilfe  
478 bekomm ham oder unterstützung vom arbeitsamt für  
479 fortbildungsmaßnahmen und so °h also die hams mega schwer  
480 gehabt und mussten sich prinzipiell (1.1) selber organisieren  
481 (.) und das ham se gemacht über handel (.) [viel] über handel  
482 I: [ja ]  
483 E: (---) °hhh und (-) die wenigsten sind (1.5) wie sach ich mal  
484 über über (.) ne (.) gute bildung (-) in die wirtschaft  
485 reingekomm und da vielleicht dann auch noch in (-) sach ich  
486 mal in in (.) ne höhere oder gebildetere (---) position

Er erzählt von einem vietnamesischen Bekannten, der damals über die Cap Anamur nach Westdeutschland gekommen sei und neben seiner Arbeit mit „unsagbar viel Fleiß und Eigenenergie“ (Transkript 1, Z. 493f.) ein Studium absolviert habe.

Seiner Einschätzung nach sei die zweite Generation, im Gegensatz zur ersten, gut integriert. Dabei erwähnt er mich und sagt, dass die zweite Generation die Möglichkeit habe hier zur Schule gehen zu können, Bildung zu haben und sich „genauso frei entwickeln“ zu können wie jeder andere auch (Transkript 1, Z. 503-511). Er glaubt, es spiele keine Rolle mehr, ob die zweite Generation ein „vietnamesisches Aussehen“ hat (Transkript 1, Z. 518f.). Auch hier wiederholt er, dass das Aussehen für ihn sowieso keine Rolle spiele (Transkript 1, Z. 519f.). Als Beispiel erwähnt er seinen Sohn, der damals in der Schule mehrere Vietnamesen in der Klasse hatte, es für diesen aber nicht wichtig war, welchen Migrationshintergrund die Klassenkameraden hatten (Transkript 1, Z. 521-569).

Anschließend wollte ich wissen, was Integration für Eberhard bedeutet. Laut seiner Definition ist Integration vollkommene Akzeptanz in

der Gesellschaft und dass man keine Fragen bezüglich seiner Herkunft und Sprache gestellt bekomme.

572 E: °hhh eingegliedert zu sein be (.) deutet für mich (.) dass  
573 ich mich (2.8) in der gesellschaft eigentlich (1.2) vollkommen  
574 akzeptiert fühle und (-) mir (.) keine fragen bezüglich meiner  
575 herkunft (-- ) meiner sprache (1.2) gestellt werden wenn ich  
576 jetzt irgendwas (1.4) machen möchte sei es (.) ne arbeit  
577 annehm sei es (-- ) irgend n (.) n sportverein beitretn sei es  
578 °hhh auch (.) ja im im öffentlichen leben dass mer (---)  
579 dass mer einfach och (.) ganz normal akzeptiert wird und nich  
580 erstma schräg angeguckt wird oder ne ma merkt ja wenn man (.)  
581 plötzlich ne distanz erfährt ((atmet 1.3 Sek. ein)) ja der is  
582 jetzt anders

Zusätzlich ist Integration für ihn, dass man Bekannte und Freunde in der deutschen Gesellschaft habe und im größeren Bekanntenkreis ebenso akzeptiert werde.

602 E: eingegliedert zu sein heißt (---) eigentlich °h dass ich auch  
603 dann (-) bekannte oder freunde habe in (.) dieser gesellschaft  
604 °hh wo ich auch (-- ) ja mich gut (-) integriert hab und mit  
605 denen (-- ) geburtstag feiern kann feste feiern kann aber auch  
606 (.) privat um umgang habe (1.1) sowas ja (1.9) genau (-- ) und  
607 eingegliedert auch weil ich seh das ja im im umfeld auch im  
608 größeren umfeld °hh dass alle andern das auch so akzeptiern  
609 (.) weil das is immer schwierig (-- ) wenn man jetzt sagt oke  
610 ich hab jetzt umgang (.) mit dem aber die andern wolln das  
611 nich akzeptiern das nich °hh und sehn dich dann schon wieder  
612 als  
613 I: hm\_hm  
614 E: (-- ) störfaktor oder (---) wie soll mern sagn  
615 ((atmet 1.1 Sek. ein)) äh einer der (1.3) der das system so  
616 wies is nich akzeptiern will ne dass das halt ausländer sin

Er wiederholt seine Offenheit gegenüber Migranten und begründet dies mit seinen Auslandsurlaubsreisen (Transkript 1, Z. 619-633).

Auf meine Frage, wie er die Eingliederung der Zugereisten einschätzen würde, antwortete er:

640 E: ähh (4.7) ((schnalzt)) (2.9) schwer (2.6) ich schätz das so  
641 ein dass eigentlich noch (1.4) da noch ganz viel (---) gemacht  
642 werden sollte (1.2) und (--) dass das gesellschaftlich immer  
643 noch nicht angekomm is dass die leude einmal hier sind und auch  
644 hier bleiben  
645 I: hm\_hm  
646 E: (---) die andern sachen regelt eh die politik ob die n  
647 bleiberecht habn [hier]  
648 I: [jaa ]  
649 E: aber die die ein bleiberecht habn  
650 I: hmm  
651 E: (--) die gehn auch nicht freiwilllich wieder zurück (---) die  
652 bleiben erstma hier °h und da isses (-) ganz ganz wichtig dass  
653 die (---) ja (.) sehr (.) tief in die gesellschaft integriert  
654 werden (.)

Außerdem meint er, dass die Bereitschaft der Zugereisten, sich integrieren zu wollen, vorhanden sein müsse (Transkript 1, Z. 654-671), da sie sonst „lieber unter ihresgleichen“ sein wollten (Transkript 1, Z. 658). Man solle versuchen, die Leute „Stück für Stück“ (Transkript 1, Z. 675) in die Gesellschaft zu integrieren und dafür müsse das deutsche System auch akzeptiert werden (Transkript 1, Z. 675-678). Eberhard spricht von seinen Erfahrungen, die er mit „Arabern“ (Transkript 1, Z. 687) gemacht habe, die in einer Garderobe ihren Gebetsteppich ausgerollt und ihr Gebet gesprochen hätten, denn für ihn sei es wichtig, dass Zugereiste gewisse „Sachen zurück nehmen“ müssten, die mit der deutschen Kultur nicht übereinstimmten (Transkript 1, Z. 679-686).

Abschließend fragte ich ihn, ob er noch Dinge ansprechen möchte, die im Interview noch nicht erwähnt worden sind. Daraufhin wollte er von mir wissen, wie sich die erste Generation, besonders meine

Eltern, fühlt und ob sie sich in die deutsche Gesellschaft integriert fühlt. Denn laut seinen Aussagen, trifft er auf sehr wenige Vietnamesen, die „tiefer“ (Transkript 1, Z. 726) in die Gesellschaft integriert seien, da die meisten Vietnamesen im Handel arbeiteten und nicht in Berufen „wie bei“ ihm auf Arbeit seien (Transkript 1, Z. 727). Daraufhin begründete ich ihm dies ausführlich und wir unterhielten uns noch weiter über die damaligen Arbeits- und Wohnbedingungen in der DDR.

### **5.1.3.2 Interview mit Hilde**

Zu Beginn erzählte mir Hilde, welche Erfahrungen sie mit Migranten gemacht habe und zählte zunächst Migrantengruppen auf, die als Vertragsarbeiter in die damalige DDR gekommen seien und die sie beim Weggehen oder auf Arbeit kennengelernt habe (Transkript 2, Z. 18-24). Zu diesen Gruppen zählen unter anderen Marokkaner, Franzosen, Polen und Vietnamesen. In ihrer Aufzählung erwähnte sie auch Vietnamesen, zu denen sie jedoch keinen Kontakt gehabt hätte, die aber im Straßenbild immer zu sehen gewesen wären (Transkript 2, Z. 35f.). Anschließend fragte ich sie, wie es für sie damals war, mit Zugereisten zu leben beziehungsweise zu arbeiten. Sie sagte, sie sei kein Mensch, der Vorurteile gegenüber anderen habe und dass sie sich immer freue, wenn man mit jemandem kommunizieren und sich austauschen könne (Transkript 2, Z. 45-48). Als ich sie fragte, wie sie das Leben der Zugereisten in Deutschland einschätzen würde, meinte sie:

62 H: (2.0) ähm na äh ich finde das is schon ganz schön schwierig

63           wenn ma aus nem andern kulturkreis kommt erstns mal (-- ) und  
64           ähm (-) die komm mit unsrer äh überkorrektheit nich zurecht  
65           (.) also das hab ich och immer wieder gehört  
66       I:       ja  
67       H:       dass die sagn or ihr deutschn ihr macht ähm (-) das alles so  
68           (.) penibel und so gleich und °h ihr seid so schnell und  
69       I:                       ((lacht))  
70:       H:       ((räuspert)) da damit komm die (-) schlecht (.) zurande weiß  
71           (-) wie gesacht bei denen in den ländern ja ganz anders is  
72       I:       ja  
73       H:       ne die (-) leben anners die arbeiten anders (.) die\_e (1.2)  
74           ((schnalzt)) denken anners die ham ne andre religion °h ich  
75           denke das is och hm (-) also ich denke dass (-- ) das auch ne  
76           große rolle spielt (-- ) und ähm (2.6) für die is das schon  
77           ganz schön schwierig äh sich (.) zu integriern also isch isch  
78           find (-) dass das ganz schön schwierig is

Sie vergleicht die Situation der Zugereisten mit der hypothetischen Situation selbst in einem anderen Land zu leben und hat deswegen „wahnsinnig viel Verständnis“ (Transkript 2, Z. 84) mit den Zugereisten in Deutschland. Sie erwähnt einen libanesischen Freund und meint, dass sie sich sehr für das Leben und die Art und Weise der Libanesen interessiere (Transkript 2, Z. 85-89). Sie begründet die ihrerseits wahrgenommene Aggression der Libanesen damit, dass diese aus Frust aggressiv würden, da sie nicht verstanden würden, man allerdings von ihnen verlange sich anzupassen (Transkript 2, Z. 89-101). Jedoch hätte Hilde persönlich „noch nie ein schlechtes Erlebnis gehabt“ (Transkript 2, Z. 105). Sie zeige außerdem kein Verständnis für Menschen, die andere Menschen bei der Integration nicht unterstützen (Transkript 2, Z. 110-114). Im Gegensatz dazu sehe sie die Vietnamesen als „ruhiger“ (Transkript 2, Z.119) und sehr anpassungsfähig (Transkript 2, Z. 121) an. Sie sei der Meinung, dass Vietnamesen sich in die Gesellschaft so etablieren, dass sie im

„Erscheinungsbild“ (Transkript 2, Z. 130) immer präsent gewesen seien, man sie aber „nie [be]merkt“ habe (Transkript 2, Z. 128).

126 H: und ihr ihr seid (.) so (1.9) so ruhisch und äh ((stottert))  
127 isch weiß gar nich wie ich das wiedergebn (.) soll °h also ganz  
128 anders (-) und äh du hast die ja früher oh nie gemerkt also du  
129 hast nie °h mitge/ du hastes gesehn das war ja so im normalem  
130 erscheinungsbild war das ja so [warn se ja] immer präsent °hh  
131 I: [ja\_a ]  
132 H: aber du hast nie was gehört dass da irgendwas passiert is °h  
133 und äh ihr habt ja oh nen wahnsinnischn (--) also wahnsinnich  
134 is quatsch °h in (2.2) ne anpassungsfähichkeit

Weiterhin beschreibt sie die mutmaßliche „Wandlungsfähigkeit“ (Transkript 2, Z. 154) der Vietnamesen in Bezug auf das alltägliche Geschäft (Transkript 2, Z. 135-154) und findet die Integration der Vietnamesen sei gelungen (Transkript 2, Z. 155).

155 H: (-) sowas von anpassn und rischtisch sich integriern also ich  
156 finde das (--) bei denen also bei bei °hh ((räuspert))  
157 vietnamesn (.) is das für mich bezeichnend dass die wirklich  
158 (---) für sich (---) das so entdeckt ham oder so  
159 wandlungsfähisch sin und so anpassungsfähisch sin (--) dass du  
160 die nich merkst und die aber überall da sin (--) also so in so  
161 ner (1.1) in so ner art und weise in so ner nettn und  
162 freundlichen art und weise °hh und ähm (1.5) ja (2.6) isch weiß  
163 ich weiß net wie isch das so ausdrückn soll dass des (1.5) °h

Sie erwähnt einen Freund, der ein vietnamesisches Restaurant in einer sächsischen Mittelstadt eröffnet hat und meint, in Bezug auf die hier lebenden Vietnamesen, dass diese ihre Nischen gefunden und damit Erfolg hätten (Transkript 2, Z. 164-175).

Anschließend vergleicht sie Marokkaner mit Vietnamesen und sagt, dass Marokkaner „sehr leicht reizbar“ (Transkript 2, Z. 182) und in Messerstechereien verwickelt seien (Transkript 2, Z. 182f.). Aller-

dings erzählt sie auch davon, dass es damals in der DDR „ganz exotisch“ gewesen sei, „solche Menschen“ um einen herum zu haben (Transkript 2, Z. 193) und dass sie dies „toll“ (Transkript 2, Z. 200) gefunden habe. Folgend berichtet sie über weitere Vertragsarbeiter aus Äthiopien, die einen Kooperationsvertrag mit der DDR gehabt hätten und nach dem Mauerfall wieder zurück in ihr Heimatland gehen mussten (Transkript 2, Z. 207-233). Hilde erzählt, dass nach der Wende „alle“ weg mussten (Transkript 2, Z. 238) und nur die Vietnamesen geblieben seien (Anhang 4, Z. 249). Aus diesem Grund, meint Hilde, hätten viele Menschen Angst vor „den Ausländern“ (Transkript 2, Z. 262), weil sie es nicht gewohnt seien, mit Ausländern zusammenzuleben (Transkript 2, Z. 259-264).

Im Anschluss fragte ich sie, ob ihrer Meinung nach die Zugereisten, die dageblieben sind, in die deutsche Gesellschaft eingegliedert seien. Diese Frage beantwortete sie mit „jein“ (Transkript 2, Z. 275). Sie ist der Meinung, dass die, die dageblieben sind, „schon integriert sind“ (Transkript 2, Z. 279), sie, die Vietnamesen, aber trotz alledem untereinander blieben. Besonders seltsam findet Hilde, dass sie in den vielen Jahren, in denen ihr Sohn im Fußballverein war, keinen Vietnamesen getroffen habe (Transkript 2, Z. 286-304). Trotzdem sehe sie die Vietnamesen in „vielen Dingen“ (Transkript 2, Z. 344) integriert und wiederholt, dass sie sehr „geschäftstüchtig“ seien (Transkript 2, Z. 349).

344 H: (1.8) also die sin schon integriert in vieln dingn (--) die  
345 sehn och was du (-) für bedürfnisse hast als deutscher (--)  
346 weils ham ja viele von (.) von dein landsleudn (-) geschäfte  
347 [also es] is einfach so ne °hh dass die sehr umtriebisch sin  
348 I: [ja\_a ]  
349 H: dass sie sehr geschäftstüchtisch sin geschäftstüchtisch sisste

350                   jetz falln mir die worte ein °hhh ähm ((schnalzt)) und äh (--)  
351                   aber dass du die so im normalen lebn gar nisch (---) dass sie  
352                   dir gar nich begegnen (---)

Ebenso erwähnt Hilde, dass sie in ihrer Freizeit, im Theater oder auf Konzerten, keinen Vietnamesen oder „Ausländer“ (Transkript 2, Z. 360) treffe. Sie kritisiert, viele würden sich nicht bemühen, die deutsche Sprache zu lernen und stattdessen ihre Kinder als Dolmetscher einsetzen (Transkript 2, Z. 360-364). Sie betont, dass aus ihrer Sicht, die Sprache zu lernen, das Wichtigste sei (Transkript 2, Z. 367-369). Auch wenn es sich dabei nur um „kleinere Sachen“ handle, wie zum Beispiel die Sprachkenntnisse zu haben, um wenigstens einen Einkauf in deutscher Sprache zu erledigen (Transkript 2, Z. 380-383). Als ich wissen wollte, auf wen sie das Gesagte beziehe, sagte sie, dass sie damit ihre Kunden „die n Kopftuch“ (Transkript 2, Z. 395) tragen, gemeint habe. Diejenigen, die schon „lange da“ seien (Transkript 2, Z. 403) und „zwei oder drei“ (Transkript 2, Z. 402) Kinder hätten, sollten ihrer Meinung zumindest rudimentär Deutsch können. Sie setze es voraus, dass Zugereiste, die beispielsweise „fünf Jahre“ (Transkript 2, Z. 406f.) in Deutschland leben, die Sprache können. Und dies geschehe nur, wenn die Bereitschaft da sei (Transkript 2, Z. 413), denn sonst könne man sich nicht integrieren (Transkript 2, Z. 414). Des Weiteren würde sie gerne mit anderen Kulturveranstaltungen bereichert werden, um einen Einblick in andere Kulturen zu bekommen (Transkript 2, Z. 418-421), damit Einheimische ein anderes „Bild“ (Transkript 2, Z. 430) der verschiedenen Kulturen bekommen könnten. Sie spricht über ihre eigene Erfahrung, die sie mit einem libanesischen Freund gemacht hat, als sie in eine Shishabar gegangen und positiv überrascht gewesen war, dass

so viele deutsche Jugendliche drin gewesen wären (Transkript 2, Z. 431-446). Sie empfinde es als traurig, wenn Zugereiste ihre Kultur nicht teilen, sondern in „ihrem eigenen Saft schmoren“ (Transkript 2, Z. 454).

Auf meine Frage, ob sie Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Generation in Bezug auf die Eingliederung sehe, vergleicht sie die Vertragsarbeiter in der DDR und die Flüchtlinge, die im Zuge der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 nach Deutschland gekommen sind. Ihrer Meinung nach hatte man damals in der DDR keine Berührungängste, da es „spannend“ (Transkript 2, Z. 471) war, andere Kulturen kennenzulernen, aufgrund dessen, dass man in der DDR nicht reisen durfte (Transkript 2, Z. 466-476) und es aufregend fand, neue Leute kennenzulernen und sich mit ihnen zu unterhalten (Transkript 2, Z. 475- 479). Sie behauptet, dass man heutzutage durch die besseren Reisemöglichkeiten schneller Vorurteile bildet (Transkript 2, Z. 491-499). Hilde meint, dass es heute schwieriger sei sich zu integrieren, da „die Zeit viel schnelllebiger“ sei (Transkript 2, Z. 548) und damals alles „ruhiger“ (Transkript 2, Z. 561) gewesen sei.

558 H: isch glaube es is heude viel viel schwieriger sisch zu  
559 integriern wie das damals war (---) also dass ma damals das  
560 viel leichter hatte (--) ähm (1.9) klarzukomm (2.3) die zeit  
561 war ruhischer das das (.) ka\_mer mit heute überhaupt ne\_mer  
562 vergleichn °h also isch stell mirs wahnsinnisch (1.2) schlimm  
563 vor wenn du jetze (-) aus so nem kulturkreis hier her kommst  
564 und du musst (.) funktioniern

Um auf mein eigentliches Thema zurückzukommen, fragte ich sie nochmals, ob sie Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Generation sähe. Daraufhin bezog sie mich mit ein und meinte:

581 H: (-) na isch denke (-- ) die kinder die nachkomm integriern sich  
582 noch besser (---) die sin viel bes/ also sonst würdn wir hier  
583 glob isch hier nisch da sitzn (.) also isch globe wir hättn  
584 uns nie kenngelernt °h wenn ihr nisch (-) offener (.) seid  
585 [du von] kind auf (-) die deutsche sprache kennst  
586 I: [hm\_hm ]  
587 hm\_hm  
588 H: und dir och ähm (.) d/ disch och intressierst für die sachn  
589 die so passiern °hh und da bist\_e ja nisch die entzsche das is  
590 ja wirklich (.) bei allen so (---) wie viele freunde hat der  
591 tom (.) die (-) ausländer sin ab/ [hat\_er] schon immer °hh und  
592 I: [hm\_hm ]  
593 H: ähm (2.0) ja isch denke schon die integriern sisch schneller  
594 weil die ganz einfach (.) äh n bessres rüstzeug mitkriegn weil  
595 se von anfang an wenn se in de schule gehn °hh wenn se ne  
596 lehre machn oder wenn se studiern ja n ganz annern z/ anners  
597 feedback kriegn

Ihrer Ansicht nach ist die zweite Generation besser eingegliedert als die erste, da sie die deutsche Sprache können, von Anfang an in die (deutsche) Schule gegangen und im Prinzip „genauso auf[ge]wachsen“ sind wie deutsche Kinder (Transkript 2, Z. 599-602). Bewundernswert findet sie die „wahnsinnige“ Belastbarkeit (Transkript 2, Z. 611f.) der Vietnamesen, die sie sich „manchmal von Deutschen“ wünsche (Transkript 2, Z. 616).

Religion spiele für Hilde bei der Integration keine Rolle (Transkript 2, Z. 653-657). Dennoch müssten gewisse Grenzen, wie am Arbeitsplatz, eingehalten werden (Transkript 2, Z. 658-664). Sie ist der Meinung, dass man seine Religion ausleben kann, aber so, dass sie den Arbeitsablauf nicht störe (Transkript 2, Z. 675f.) und „nicht so präsent ist“ (Transkript 2, Z. 688). Dabei bezieht sie sich auf Muslime und sagt, dass sie Großklans verurteilt, da das für sie „hier nicht her“ gehöre (Transkript 2, 726f.). Vietnamesen schließt sie davon

aus, da Vietnamesen „ein ganz anderer Menschenschlag“ seien (Transkript 2, Z. 742).

741 H: ne (--) und das is bei eusch halt ne\_der fall also ihr seid da  
742 n ganz andrer menschenschlach (--) °hh da hab isch zehnmal  
743 lieber fümunachzisch tausend asiatsn hier (-) als (1.3) so (-)  
744 schlimm islamistische vorbohrte (1.8) anhängen ( ) (1.2)

Auf meine Frage, was integriert sein für sie bedeutet, definiert sie den Begriff wie folgt:

747 H: (2.8) also integriert zu sein is dass isch hier in de schule  
748 geh (--) dass isch hier zum gesellschaftlischn lebn beitrage  
749 (--) dass isch (3.0) ähm (6.4) misch für deutschland  
750 intressiere und misch oh mit deutschn umgeb also nisch bloß äh  
751 °hhh mit meim (-) kulturkreis irgendwas mach sondern dass  
751 isch wirklich oh ähm (---) raus geh dass isch ins ((schlag))  
753 kino geh dass isch äh leudn begegne °hh misch mit den auch  
754 unterhalte (--) ähm dass isch die sprache kann (--) dass ähm  
755 (---) isch mein teil dazu beitrage dass deutschland wächst  
756 also das\_es oh alln deutschn gut geht (1.2) ähm\_ja das\_is für  
757 misch integration (--)

Sie wiederholt, dass Sprache für sie das Wichtigste sei und dass man sich mit den Einheimischen auseinandersetze und unterhalte (Transkript 2, Z. 757-772).

Abschließend wollte ich von Hilde wissen, wie sie die Eingliederung der Zugereisten einschätzt. Sie ist der Meinung, dass „Nachholbedarf“ (Transkript 2, Z. 777) bestehe und diejenigen, die sich integrieren meistens Geschäfte oder Gaststätten aufmachen würden. Allerdings schränkt sie ein, dass sie „zu wenig Einblick“ (Transkript 2, Z. 786) in diese Thematik habe, da sie wenige Leute kennenlerne, die in ihrem Alter seien und Migrationshintergrund haben (Transkript 2, Z. 786f.). Obwohl sie viel unterwegs und „sehr offen“ (Transkript

2, Z. 791) sei, würden aus ihren Begegnungen mit Zugereisten keine Bekanntschaften beziehungsweise tiefere Freundschaften (Transkript 2, Z. 791-796) entstehen. Dies begründet sie mit dem Fehlen an Sprachkenntnissen, was aus der Nichtbereitschaft des Sich-integrieren-wollens hervorgehe (Transkript 2, Z. 797-807). Den Unterschied, wie sich die erste und die zweite Generation integriert, sieht Hilde darin, dass die Kinder der zugereisten Personen in die Schule müssen und sozusagen „vorwärtskommen“ (Transkript 2, Z. 812) und die erste Generation nicht. Die Eltern hingegen würden sich nicht richtig integrieren, da sie „keine Aufgaben“ (Transkript 2, Z. 816) hätten, nicht arbeiten gingen und das Gefühl „gebraucht zu werden“ (Transkript 2, Z. 819f.) nicht bekämen. Denn durch die Arbeit lerne man neue soziale Kontakte kennen (Transkript 2, Z. 825f.).

825 H: (-- ) weil irgendwas zutun gibts ja immer (---) und sobald du  
826 was zutun hast haste soziale kontakte und du wirst ja ganz  
827 anders (.) dadursch (1.6) und lernst (-- ) deutsche kenn mit  
828 den de vielleicht zusamm arbeitest und wo de schon wieder  
829 (---) n ganz andern (1.1) spaß hast am lebn och ne (-)

Hilde kann sich vorstellen, wie in vielen Großfamilien die Eltern in ihrer Wohnung säßen, „abgeschottet und abgeschirmt“ (Transkript 2, Z. 832) seien und dadurch keine sozialen Kontakte mit Einheimischen aufbauen. Da es kein „Erfolgsrezept“ (Transkript 2, Z. 836) für Integration gebe, weiß Hilde nicht, wie man Zugereiste besser integrieren könnte (Transkript 2, Z. 835-839). Trotz alledem müssen, laut Hilde, Zugereiste die Sprache lernen, damit sie eine Ausbildung anfangen können und eventuell einen weiteren Berufsweg gehen (Transkript 2, Z. 844-855). Und dafür müsse ebenso die Bereit-

schaft der Zugereisten vorhanden sein (Transkript 2, Z. 863-865). Des Weiteren vergleicht Hilde die Situation der Zugereisten in der damaligen DDR mit der Situation der Flüchtlinge 2015.

873 H: (-) aber früher die ham ja gearbeitet die sin ja wegn der  
874 arbeit her gekomm °h die sin ja nisch geflüschtet ausm land wo  
875 krieg herrscht und isch ähm (-- ) oder °h oder wo isch  
876 überhaupt keene zukunft für misch sehe in nem land wo du  
877 nischts verdienst [wo du] dein kind  
878 I: [hm ]  
879 H: nisch weißt was\_de zu essn gibst °h das warn ja vollkomm andre  
880 vorraussetzungen (-- ) ne (-) die ddr hatte die ja damals  
881 geholt weil se wirklichsch keene leude mehr hatte  
882 I: ja  
883 H: und wenn mer das wirklichsch gesteuert gemacht hätte so wies (.)  
884 eigentlich rischtisch is isch brauch so un so viel leude  
885 I: hm\_hm  
886 H: dann such isch die mir

Gewissermaßen müssten sich Zugereiste Arbeit suchen, ihren Lebensunterhalt selbst erarbeiten und sich so in die Gesellschaft integrieren (Transkript 2, Z. 934-936). Außerdem wundert sich Hilde über den Pflegekräftemangel und fragt sich warum Zugereiste nicht in Krankenhäusern oder Altenpflegeheimen arbeiten wollen (Transkript 2, Z. 950-952). Sie ist der Meinung, Zugereiste sollten ihren Horizont erweitern und sich für Deutschland interessieren (Transkript 2, Z. 957-962). Abschließend sagt sie, dass man besser in die Gesellschaft integriert sei, wenn man eine sinnvolle Aufgabe habe und am gesellschaftlichen Leben teilnehme (Transkript 2, Z. 967-972).

#### **5.1.4 Analyse der Interviews**

Zusammenfassend betrachtet haben beide Interviewten unterschiedliche Ansichten bezüglich der Integration der Vietnamesen in

Ostdeutschland. Während Hilde der Meinung ist, dass Vietnamesen sich in der deutschen Gesellschaft gut eingelebt und angepasst haben (Transkript 2, Z. 126-134), ist Eberhard davon überzeugt, dass die Vietnamesen, die als Vertragsarbeiter in die damalige DDR gekommen sind, sich nicht gut in die deutsche Gesellschaft integriert haben (Transkript 1, Z. 417-421). Seiner Meinung nach haben sich Vietnamesen nur in Form einer „Schattengesellschaft“ (Transkript 1, Z. 425) eingegliedert und sind gesellschaftlich als Gemüse- und Obsthändler oder Restaurantbetreiber einzuordnen (Transkript 1, Z. 435-442). Weiterhin merkt er an, dass Vietnamesen nur ein bestimmtes Vokabular hätten (Transkript 1, Z. 242) und dies ein weiterer Grund/ein weiteres (An-)Zeichen für die schlechte Integration sei. Aus seiner Sicht arbeiten viele Vietnamesen im Handel, da sie aus/durch Fehlen eines höheren Bildungsstandes keine andere Wahl hätten (Transkript 1, Z. 483-486). Dabei ist interessant, dass seine Wahrnehmung durchaus offensichtliche Fakten wiedergibt, aber seine Interpretation gerade bei Vietnamesen auf Widerwillen stoßen würde, wie die Autorin selbst bei der Transkription bemerkte. Während des Interviews äußert Eberhard mehrmals Unsicherheiten, die darauf schließen lassen, dass er sich mit dem Lebensweg der Vietnamesen und deren Hindernissen in der damaligen DDR und nach dem Mauerfall wenig auseinandergesetzt hat. Als die damaligen Vertragsarbeiter in die DDR kamen, wurde ihnen ein dreimonatiger Sprachkurs angeboten. Innerhalb dieser drei Monate sollten die Vietnamesen die deutsche Sprache lernen. Durch ihren durchgetakteten Arbeitsalltag blieb den Vietnamesen kaum Zeit sich mit anderen Dingen, wie zum Beispiel Sprachkursen, zu beschäftigen. Mit dem

Fall der Mauer 1989 änderte sich das Leben der Vietnamesen in Ostdeutschland rasant und führte oftmals zu existentiellen Krisen unter den ehemaligen Vertragsarbeitern. Die Mehrheit der Vertragsarbeiter wurde zurück in ihr Heimatland geschickt, der Rest versuchte sich über Wasser zu halten und eröffnete Gemüse- und Obstläden oder Imbisse (cf. Kesselhut 2016). Allerdings änderte sich der durchgetaktete Arbeitsalltag für die Vietnamesen kaum. Aus existenzieller Angst, aber vermutlich auch aus vietnamesischer Arbeitsethik heraus, arbeiteten die meisten Vietnamesen tagtäglich in ihren Geschäften und hatten dadurch kaum Zeit, ihre Deutschkenntnisse weiter auszubauen. Folglich ergaben sich für die damaligen DDR-Vertragsarbeiter durch die Umstände kaum Chancen, ein Studium oder eine Ausbildung anzufangen. Diejenigen, die bereits ein Studium in Vietnam absolviert hatten, konnten ihrem ursprünglichen beruflichen Werdegang nicht weiter nachgehen, da das Studium in Deutschland nicht anerkannt wurde. Dennoch hatte das Leben der Vietnamesen in Deutschland bessere Zukunftsaussichten als in Vietnam, daher haben sie alles versucht, um im Land zu Leben und schlussendlich in vielen Fällen die Selbstständigkeit gewählt. Was sich aus existenzieller Angst und Einfallsreichtum zu einem Nischenmarkt entwickelte, ist heutzutage nicht mehr aus Ostdeutschland wegzudenken. Das Bild von Vietnamesen, die von Montag bis Samstag mindestens acht Stunden am Tag arbeiten, zieht sich durch viele Straßen Ostdeutschlands.

Weiter erwähnten beide Interviewten die Unauffälligkeit der Vietnamesen im Straßenbild (Transkript 1, Z. 431f. und Transkript 2, Z. 128f.), die jedoch jeweils unterschiedlich interpretiert wird. Während

Hilde bewundert, wie sich die Vietnamesen anpassen und in das Erscheinungsbild der Stadt miteinfließen (Transkript 2, Z. 132-157), ist Eberhard auch deshalb der Meinung, Vietnamesen der ersten Generation seien nicht gut integriert, da diese, obwohl unauffällig, in Parallelgesellschaften leben würden. Auch Hilde erwähnt, dass Vietnamesen unter sich bleiben und dennoch gut eingegliedert sind (Transkript 2, Z. 279-282). Weshalb Vietnamesen der ersten Generation größtenteils unter sich bleiben, Parallelgesellschaften bilden und kaum Bekanntschaften und Freunde mit Einheimischen pflegen, liegt teilweise in den fehlenden Sprachkenntnissen der Vietnamesen begründet, vielmehr jedoch an der Entmutigung (Kontaktverbot) durch die damalige Politik der DDR. Auch wenn sich viele Vietnamesen über die Zeit finanziell zu wohlhabenden Mitbürgern entwickelt haben, sind sie durch das damalige Kontaktverbot geprägt, welches noch immer einen starken unbewussten Einfluss nimmt. Dies kann die oft parallelen Welten sicherlich zum Teil erklären.

Auf die Frage, wie Eberhard „eingegliedert sein“ definiert, antwortet er, dass es für ihn bedeute, sich vollkommen akzeptiert zu fühlen und einem keine Fragen bezüglich seiner Herkunft und Sprache gestellt werden. Man sollte von der Gesellschaft akzeptiert werden und Freunde und Bekannte aus dieser Gesellschaft haben (Transkript 1, Z. 572-612). Nach dieser Definition von Integration sind Vietnamesen nicht in die deutsche Gesellschaft eingegliedert, da keiner der genannten Merkmale auf Vietnamesen der ersten Generation zutrifft. Überhaupt entscheidet nach dieser Definition letztlich die aufnehmende Gesellschaft darüber, ob jemand als integriert bezeichnet

werden kann oder nicht, die Zugereisten können selbst nur sehr begrenzt etwas für ihre Integration tun.

Hilde hingegen definiert „integriert sein“ als Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ihrer Ansicht nach ist man integriert, wenn man sich für Deutschland interessiert, sich mit Deutschen auseinandersetzt und zum wirtschaftlichen Wachstum Deutschlands beiträgt (Transkript 2, Z. 747-757). Aufgrund dessen, dass Vietnamesen Nischen gefunden haben und somit gesellschaftliche Bedürfnisse befriedigen, sind Vietnamesen laut Hilde gut integriert. Beide verweisen darauf, dass Zugereiste sich anpassen müssen, um integriert zu sein. Eberhard geht in seiner Definition noch einen Schritt weiter und verlangt eine weitgehende Anpassung der Zugereisten, sodass ihnen keine Fragen bezüglich ihrer Herkunft und Sprache gestellt werden.

Bezüglich der Integration der zweiten Generation stimmten die Aussagen der Interviewten überein. Beide sind der Meinung, dass die zweite Generation sehr gut integriert ist und begründen die bessere Integration der zweiten Generation damit, dass vietnamesische Kinder genauso aufwachsen können wie deutsche Kinder auch und ihnen die gleichen Möglichkeiten offenstehen. Auch sprechen Vietnamesen der zweiten Generation perfektes Deutsch, gehen in Deutschland zur Schule, machen ihr Abitur und anschließend absolvieren sie in den meisten Fällen ein Studium. Unterschied ist nur, dass vietnamesische Kinder zweisprachig aufwachsen und zu Hause Vietnamesisch sprechen.

Obwohl Eberhard der Meinung ist, die zweite Generation sei in die deutsche Gesellschaft gut integriert, stimmt dies mit seiner Definiti-

on zu Integration nicht komplett überein. Auch wenn die zweite Generation sich akzeptiert fühlt, die Sprache sehr gut beherrscht und deutsche Freunde und Bekannte hat, hatte die zweite Generation, genauso wie die erste Generation, mit Alltagsrassismus zu kämpfen, da sie von der Gesellschaft nicht komplett akzeptiert worden ist. Auch Mitglieder der zweiten Generation erlebten es, auf der Straße schräg angeschaut und beschimpft zu werden. Nichtsdestotrotz fühlt sich die zweite Generation in die deutsche Gesellschaft integriert. Außerdem wäre nach Eberhard die zweite Generation nur integriert, würde diese ihre vietnamesischen Wurzeln verneinen oder zumindest nicht offen zeigen.

## **5.2 Interviews mit Vietnamesen**

### **5.2.1 Vorstellung der Interviewpartner**

Phan wurde Mitte der 1990er Jahre in Berlin geboren und ist im Kindergartenalter nach Tschechien gezogen. Während ihrer Grundschulzeit zog ihre Familie in eine sächsische Mittelstadt. Dort ist Phan in die Schule gegangen. Nach ihrem Abitur verbrachte sie ein Jahr mit Work and Travel in Neuseeland. Nach ihrem Auslandsjahr lebte und arbeitete Phan noch zwei Jahre in der Stadt, in der sie das Gymnasium besuchte. Vor wenigen Jahren zog sie für ihr Studium in eine traditionelle westdeutsche Universitätsstadt.

Bei der Interviewpartnerin aus der 1. Generation handelt es sich um eine ca. 60-jährige Vietnamesin, die wenige Jahre vor der Wende in die DDR kam, um als Vertragsarbeiterin in einer Kammgarnspinnerei in einer sächsischen Mittelstadt zu arbeiten. Nach dem Mauerfall

blieb sie in dieser Stadt und eröffnete ihren eigenen Imbiss. Seit mehr als 20 Jahren ist sie nun selbstständig und verdient ihren eigenen Lebensunterhalt. Auch wenn sie nur gebrochenes Deutsch spricht, kommuniziert sie gern und offen mit ihren Kunden.

## **5.2.2      Aufnahmesituation**

Das Interview mit Phan wurde über Skype geführt, da ein persönliches Treffen nicht möglich war. Ein manches Mal musste ich während des Interviews mehrfach nachfragen, was sie gesagt hatte, da die Verbindungsqualität teilweise schlecht war. Insgesamt dauerte das Interview 20 Minuten und 27 Sekunden.

Das Interview mit der Interviewpartnerin aus der 1. Generation fand bei ihr zu Hause statt und wurde auf Vietnamesisch geführt, weil das die Sprache ist, in der sie sich am wohlsten fühlt.

## **5.2.3      Beschreibung der Interviews**

### **5.2.3.1    Interview mit Phan**

Zu Beginn des Interviews erzählt Phan, aus welchen Gründen ihre Eltern nach Deutschland kamen. Sie berichtete, dass ihre Eltern nach dem Vietnamkrieg mit Armut zu kämpfen hatten und ihre Chance auf ein besseres Leben in Deutschland sahen (Transkript 3, Z. 6-17). Jedoch fügt sie hinzu, dass „man“ (Transkript 3, Z. 17) sich nicht oft mit seinen Eltern über derartige Themen unterhält, da man „gehemmt ist“ nachzufragen (Transkript 3, Z. 20-24). Daraufhin

fragte ich sie, wie sie ihre Kindheit in Deutschland empfand. Darauf antwortete sie, sie sei mit ihrer Kindheit „ziemlich zufrieden“ (Transkript 3, Z. 40) und wollte, dass ich meine Frage erneut stelle. Nachdem ich dies tat, beschrieb sie ihre Kindheit genauer. Sie erzählte von ihren ersten vier Jahren, in denen sie in Berlin aufwuchs (Transkript 3, Z. 45-51). Diese beschreibt sie als „ziemlich entspannt“ (Transkript 3, Z. 51). In Berlin lebte sie mit ihrer Familie in einem Wohnheim für Asylbewerber und Gastarbeiter (Transkript 3, Z. 74f.). Obwohl sie und ihre Familie in „armen Verhältnissen“ (Transkript 3, Z. 58f.) aufgewachsen sind, beschreibt sie die Zeit als „selbstverständlich“ (Transkript 3, Z. 69). Mit vier Jahren zog sie nach Tschechien, wo sie zur Schule ging (Transkript 3, Z. 77). Ihre Jugend jedoch verbrachte sie wieder in Deutschland und schildert „Alltagsrassismus“ (Transkript 3, Z. 80), den sie hier erlebt hat.

78 P: (2.0) war entspannt (--) und jugendzeit (-) in deutschland  
79 wieder (---) ähm (1.4) pah (-) klar man man man kämpft (.) so  
80 n bissien mit alltagsrassismus (--) [aber ] ansonsten ähm  
81 I: [hm\_hm]  
82 P: (2.0) kann ich mich nicht beklagen (1.3) also es is jetzt nich  
83 (3.7) oah es is echt schwierig darüber nachzudenken und es  
84 auszusprechen (6.0) puh (2.0) °h ja man (--) ((schnalzt)) man  
85 man man merkt schon man is anders aber (--) h° weil die  
86 vietnamesen schon (.) seit den neunzigern (.) oder achtzigern  
87 in deutschland sind °h war das dann trotzdem (---) alltäglich  
88 es war nichts m/ man hat sich nich irgendwie wie n (.) wie wie  
89 n (--) wie n tier im zirkus gefühlt aber °h man wusste schon  
90 dass man anders behandelt wird (1.9) [also jetzt] in der jugend  
91 I: [okay ]  
92 P: (.) ja (.) [also man wurde schon] (.) f/ frühn alter mit mit  
93 I: [okay ja ]  
94 P: mit alltagsrassismus konfrontiert (--)

Beispielsweise erzählt sie, wie sie auf der Straße komisch angeschaut und sogar als „Fidschi“<sup>8</sup> beschimpft wurde (Transkript 3, Z. 97-103). Weiterhin berichtet sie von ihrer Schulzeit, in der sie als „Schlitzauge“ und „Hundefresser“ (Transkript 3, Z. 115f.) bezeichnet wurde. Dies ordnet sie als „gängige Asiatenwitze“ ein (Transkript 3, Z. 117), die jedoch ihrer Meinung nach „spaßig gemeint sind“ (Transkript 3, Z. 118), aber trotzdem „rassistisch sind“ (Transkript 3, Z. 119).

Für Phan bedeutet Integration nicht nur, sich in einem anderen Land zu integrieren und sich dort die „Gesellschaftswerte“ (Transkript 3, Z. 130) anzueignen, sondern auch, sich in einem Arbeitsverhältnis zu integrieren und gewisse „Firmenwerte“ (Transkript 3, Z. 140) anzunehmen. Ebenso ist integriert sein für sie, wenn man mit Kollegen Gemeinsamkeiten austauscht und konfliktfrei miteinander lebt (Transkript 3, Z. 145-148).

Meine Frage, ob Phan sich in die deutsche Gesellschaft integriert fühlt, bejaht sie, da sie hier aufgewachsen ist, deutsche Freunde hat, deutsche Werte angenommen hat und sie gesellschaftlich nicht mehr auffällt (Transkript 3, Z. 157-161).

Unterschiede sieht sie jedoch zwischen der ersten und zweiten Generation.

180 P: (-) unterschied (-) also riesiger unterschied is auf jeden  
181 fall (.) äh die sprache (--)

---

<sup>8</sup> *Fidschi* ist - wie oben (cf. Anm. 7) bereits erwähnt - ein Wort, welches standardsprachlich den Staat auf den Fidschi-Inseln bezeichnet, aber als Schimpfwort oder abfällige Bezeichnung für asiatische und asiatisch aussehende Menschen, insbesondere Vietnamesen, genutzt wurde und wird.

182 I: ja\_a  
183 P: (1.7) also (-) die zweite generation (--) beherrscht die  
184 sprache (1.1) perfekt (--)  
185 I: hm\_hm  
186 P: und die erste hat wirklich immer noch immer noch nach vielen  
187 jahren große schwierigkeiten damit (---)  
188 I: hm\_hm  
189 P: (--) und ähm (---) ich glaub (1.4) ja das is der wesentliche  
190 unterschied warum die zweite generation °hh besser  
191 eingegliedert is als die erste (---) [ähm ] (--) ä/ die\_e (.)  
192 I: [hm\_hm]  
193 P: also die (.) unsere eltern legen (2.0) also die erste  
194 generation legt immer darauf wert dass ihre nachkommen ihre  
195 die zweite generation (.) ne gute schulbildung haben (-) äh  
196 I: ja  
197 P: um darum kanns (.) kann die zweite generation auch bessere  
198 jobs anstreben (.) zum beispiel  
199 I: hm\_hm (-) [hm ]  
200 P: [also] ich mein (-) wir gehn zur schule wir könn  
201 studiern °h wir könn eigentlich ausbildung machen wir könn  
202 alles machen (1.4) ähm (---) und (.) ( ) ersten generation  
203 siehst du hauptsächlich n (-) berufsbild wie °h was weiß ich  
204 (-) äh in nem imbiss im restaurant (-) äh irgendein laden  
205 (---) [ähm] (1.4) ja (--) und ich glaub  
206 I: [hm ]  
207 P: das is der wesentliche unterschied (---)

Ein großer Unterschied ist für sie die Sprache, die die zweite Generation „perfekt“ (Transkript 3, Z. 184) beherrscht und mit der die erste Generation immer noch „große Schwierigkeiten“ (Transkript 3, Z. 187) hat. Außerdem hat die zweite Generation im Gegensatz zur ersten Generation bessere Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten, die sie anstreben können (Transkript 3, Z. 197-207). Aus diesem Grund ist für Phan die zweite Generation „besser eingegliedert“ (Transkript 3, Z. 190f.). Als ich genauer wissen wollte, ob sie auch denkt, dass die erste Generation eingegliedert ist, bestätigt sie mir dies wie folgt:

217 P: ähm (1.6) mh\_ja (-) weil (---) ((schnalzt)) (--) ähm (---)  
 218 weil sie auch unter den deutschen (--) schon (-) fest im  
 219 alltag integriert sind (---) [was] (-) zum beispiel das essen  
 220 I: [hm ]  
 221 P: betrifft (-)  
 222 I: ja (--)  
 223 P: so (.) du kannst dir eigentlich keine stadt mehr wegdenken  
 224 oder n dorf (-) der keinen (-) asiainbiss hat (---)  
 225 I: hm (1.6)  
 226 P: und die laufen alle gut auch wenn sie schlecht sind  
 227 ((lacht 3.6 Sek))  
 228 I: ((lacht 3.6 Sek))  
 229 P: <<lachend>wasn > (--) ((lacht 4.0 Sek.))  
 230 I: ja ((lacht 4.0 Sek))  
 231 P: äh ja (---) ja die sin trotzdem eingegliedert genau deswegen  
 232 (-) wei/ weil wenn man sich die er/ weil die mit (-) mit zum  
 233 straßenbild gehörn also (3.0) man weiß dass dass (.) das n (.)  
 234 bestimmter anteil hier lebt und (---) man fällt nicht mehr auf  
 235 (-) das is für mich eingegliedert sein (1.1) und d/ daher denk  
 236 ich auch dass die erste generation schon eingegliedert ist  
 237 (1.2) [man kann] sich die gar nich mehr wegdenken  
 238 I: [okay ]  
 239 P: aus der gesellschaft

Sie ist der Meinung, dass die zweite Generation „besser“ (Transkript 3, Z. 283) eingegliedert ist, da sie „bessere Zukunftsperspektiven“ (Transkript 3, Z. 284f.) hat, aufgrund der „besseren Bildung“ (Transkript 3, Z. 286). Trotzdem sei die erste Generation „hoch angesehen“ (Transkript 3, Z. 294) und habe einen „sehr guten Ruf“ (Transkript 3, Z. 289). Phan ist der Ansicht, dass Vietnamesen in Deutschland „angesehen“ (Transkript 3, Z. 319) sind, da sie „nett sind“ (Transkript 3, Z. 320), als „fleißige arbeitende Menschen“ (Transkript 3, Z. 320f.) empfunden werden, ihre Kinder in die „Schule schicken und sie fördern“ (Transkript 3, Z. 322f.). Zudem haben sie den „Ruf“ (Transkript 3, Z. 324) eines „eher gewaltfreien Volks“ (Transkript 3, Z. 324f.).

Abschließend war es Phan wichtig hinzuzufügen, dass sich „Deutsche mit vietnamesischem Migrationshintergrund“ (Transkript 3, Z. 333f.) trotz der guten Eingliederung gern in ihren eigenen Kreisen aufhalten, sowohl in der ersten, als auch in der zweiten Generation (Transkript 3, Z. 332-341). Sie vermutet, dass dies daran liegt, dass man unter Seinesgleichen „besser verstanden wird“ (Transkript 3, Z. 363f.) und man sich „die Sprüche anderer nicht geben will“ (Transkript 3, Z. 360f.). Auch wenn die zweite Generation in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, nimmt die zweite Generation sowohl deutsche als auch vietnamesische Werte an und „trägt beides in sich“ (Transkript 3, Z. 382).

### **5.2.3.2 Interview mit Linh**

Anfangs erzählte Linh etwas zu ihrer Person, welche Charaktereigenschaften und Werte sie hat. Sie beschreibt sich selber als eine ehrliche, vertrauenswürdige Person, die gerne arbeitet und strukturiert ist. Meine Frage, ob sie Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern hat, bejaht sie und erläutert, dass sie durch ihre Arbeit viel Kontakt zu Menschen aus verschiedenen Kulturen und Schichten hat. Auch in der damaligen DDR hat sie mit Kubanern und Deutschen gearbeitet und sie fügte hinzu, dass Menschen, die nach Deutschland kommen, fleißig arbeiten.

Daraufhin wollte ich von Linh wissen, wie es für sie ist in Deutschland zu leben. Zunächst ging sie auf die unterschiedliche Gesetzgebung zwischen Deutschland und Vietnam ein. Sie erwähnt die Wichtigkeit der Meinungsfreiheit und Demokratie in Deutschland und

vergleicht diese mit Vietnam. Auch wenn sie kein gutes Deutsch spricht und ihre Meinung nicht gut artikulieren kann, weiß sie, dass sie in Deutschland ihre Meinung frei äußern darf. Weiterhin vergleicht sie die deutschen Werte mit den vietnamesischen und geht auf die unterschiedliche Herkunft beider Sprachen ein. Für sie ist es sehr schwer gewesen Deutsch zu lernen, da die deutsche und die vietnamesische Sprache keinerlei Ähnlichkeiten haben. Sie wiederholt ihre Aussage, wie schwer es ist Deutsch zu lernen.

Weiterhin geht sie auf den Generationenvertrag zwischen vietnamesischen Kindern und ihren Eltern ein. Sie sagt, dass die Kinder enger an ihre Eltern gebunden sind. Solche Werte will Linh nicht ablegen. Auch wenn sie der Meinung ist, man solle sich integrieren, darf man trotz alledem seine eigenen Wertvorstellungen nicht aufgeben.

Daraufhin fragte ich Linh, was Integration für sie bedeutet. Sie beschreibt Integration so, dass Zugewanderte die deutschen Werte verstehen müssen und auch gewisse Sachen machen müssen, die jeder andere Deutsche auch macht. Doch der wichtigste Punkt, um gut integriert zu werden, ist die Sprache. Als ich dann von ihr wissen wollte, ob sie sich in die deutsche Gesellschaft eingegliedert fühlt, bejahte sie meine Frage kurz und knapp. Auch in Bezug auf andere Vietnamesen, die in Deutschland leben, sieht sie diese in die deutsche Gesellschaft eingegliedert.

Abschließend sollte Linh erklären, welche Werte ihr am wichtigsten sind. Für sie ist Freiheit an oberster Stelle. Sie erwähnt auch, warum Bildung eine große Rolle bei den Vietnamesen spielt. Dadurch, dass Vietnamesen der ersten Generation im Vietnamkrieg viel gelitten haben und nicht regelmäßig in die Schule gehen konnten, legen sie

großen Wert darauf, ihren Kindern eine bessere Bildung zu ermöglichen. Sie geht sogar so weit und sagt, dass sich Vietnamesen vergleichen und sich die Blöße nicht geben wollen, wenn das Kind „nur“ auf der Realschule ist.

#### **5.2.4 Analyse der Interviews**

Aus Sicht der beiden interviewten Vietnamesinnen, lässt sich feststellen, dass die Vietnamesen sich in die deutsche Gesellschaft eingegliedert fühlen. Auch wenn die Mehrheit der ehemaligen Vertragsarbeiter nur gebrochenes Deutsch spricht, entschieden sie sich zu bleiben und sich ihr Leben in Deutschland aufzubauen. Die zu meist schlechten Deutschkenntnisse der ersten Generation werden unter anderem damit begründet, dass beide Sprachen - Vietnamesisch und Deutsch - eine unterschiedliche Sprachherkunft haben und somit keine Ähnlichkeiten im Vokabular und in der Grammatik vorhanden sind (cf. Ngo 2018: 13). Aus diesem Grund ist nicht nur der kompakte Arbeitsalltag der Vietnamesen, somit das Fehlen der zeitlichen Kapazitäten, sondern auch die Unterschiedlichkeit zum Vietnamesischen, eine Barriere, um gutes Deutsch zu sprechen und zu lernen. Sehr gute Sprachkenntnisse werden jedoch auch von dieser Generation als Schlüssel zur Integration angesehen.

Trotz der Sprachbarriere ist Phan der Meinung, dass Vietnamesen der ersten Generation eingegliedert sind, da sie nicht mehr aus dem Straßenbild wegzudenken sind (Transkript 3, Z. 231-237). Auch die zweite Generation ist laut Phan gut eingegliedert. Dadurch, dass sie die deutsche Sprache beherrschen, in die Schule gehen und gefördert werden, steht ihnen jede Möglichkeit offen und sie sind deshalb

besser integriert als die erste Generation. Zusätzlich erwähnt Phan, wie wichtig es der ersten Generation ist, der zweiten Generation eine bessere Schulbildung und somit ein besseres Leben bieten zu können. Gleichmaßen äußert die Interviewte Linh, dass sie in Deutschland geblieben ist, da sie ihrem Kind in Deutschland ein besseres Leben bieten kann. Viele Vietnamesen arbeiten sehr hart, um ihren Kindern Möglichkeiten zu öffnen, die sie selbst nie hatten. Aus diesem Grund erziehen sie ihre Kinder so, dass sie in der Schule die besten Noten erzielen, ihr Abitur absolvieren und ein Studium meistern, um einen erfolgreichen Job zu finden. Die Erwartungen an die Kinder sind sehr hoch, wobei neuere Studien zeigen, dass sich das Niveau der vietnamesischen Kinder an das der deutschen langsam angleicht – d.h., die Schulleistungen zurückgehen (cf. Kesselhut 2016). Doch nicht nur Werte wie Ehrgeiz, Wille und Bildung werden den vietnamesischen Kindern beigebracht, sondern auch Familie. Zwischen den Eltern und Kindern herrscht ein sogenannter „Generationenvertrag“, den Linh erwähnt. Dies bedeutet, dass vietnamesische Kinder auch nach ihrer Volljährigkeit an ihre Eltern gebunden sind. Selbstverständlich können die Kinder ihre Entscheidungen eigenständig treffen, allerdings sind die Entscheidungen immer von dem Hintergedanken, wie man die Eltern später versorgen/(finanziell) unterstützen kann, geprägt. Das heißt so viel, dass die Eltern ihren Kindern alle Möglichkeiten geben wollen, die sie in Deutschland haben können, um ihnen eine finanziell gesicherte Zukunft zu ermöglichen. Diese finanzielle Sicherheit garantiert die spätere Versorgung der eigenen Eltern im Alter und die Fürsorge durch die erwachsenen Kinder. Genau solche Werte will die Interviewte

der ersten Generation nicht ablegen. Für sie ist es wichtig Werte der deutschen Kultur anzunehmen, aber auch die „schönen Werte“ der vietnamesischen Kultur zu behalten.

Denn obwohl sie seit über 30 Jahren in Deutschland lebt, bleibt Vietnam ihre Heimat (cf. Ngo 2018: 14f.). Und dies wird den Kindern der ersten Generation vermittelt. Auch wenn sie in Deutschland aufwachsen, sollen die Kinder nie ihre Wurzeln und ihre Herkunft vergessen. Durch das Aufwachsen in Deutschland und die vietnamesisch geprägte Erziehung der Eltern, werden der zweiten Generation jeweils die deutschen und die vietnamesischen Werte vermittelt. Phan bezeichnet dies im Interview als „Mischform“ (Transkript 3, Z. 379). Es gibt einige aus der zweiten Generation, die die vietnamesischen Werte mehr verinnerlicht haben als die deutschen, und die es bevorzugen, unter Vietnamesen zu bleiben, da sie untereinander besser verstanden werden (Transkript 3, Z. 346-364). Nichtsdestotrotz sind diese gut in die deutsche Gesellschaft eingegliedert.

### **5.3 Vergleich der deutschen und vietnamesischen Sicht**

Zusammenfassend kann man sagen, dass Unterschiede bezüglich der Integration der Vietnamesen zwischen den deutschen und vietnamesischen Ansichten zu erkennen sind. Aber auch die Meinungen der deutschen Interviewten sind sehr different. Während Eberhard einen Integrationsbegriff vertritt, der eine weitgehende Assimilierung an die mehrheitsgesellschaftliche Kultur als Ziel angibt und nach dem Vietnamesen somit als letztlich nicht gut in die deutsche Gesellschaft integriert erachtet, sieht Hilde die Integration der Viet-

namesen als gelungen an. Beide sind der Ansicht, dass Vietnamesen der ersten Generation gesellschaftlich eingeordnet und als Gemüse- und Obsthändler, Restaurant- oder Imbissbetreiber tätig sind. Allerdings nehmen beide die Tatsachen unterschiedlich auf. Während Hilde davon begeistert ist, wie sich Vietnamesen an die deutsche Gesellschaft angepasst und Nischen gefunden haben, sieht Eberhard die Integration der Vietnamesen kritisch und behauptet, sie hätten es versäumt, eine höhere Bildung anzustreben. Beide betonen, dass eine gelungene Integration durch das Erlernen der Sprache erreicht wird. Obwohl sich aus Sicht von Hilde Vietnamesen besser integriert haben als die Flüchtlinge der Flüchtlingskrise 2015, erwähnt sie nicht einmal die Sprachkenntnisse der Vietnamesen. Anders betrachtet dies Eberhard, der das brüchige Deutsch und das eingeschränkte Vokabular der Vietnamesen festhält. Auch in den Interviews mit den Vietnamesen wird die deutsche Sprache erwähnt. Für die Vietnamesinnen steht ebenso fest, dass Sprache ein wichtiger Punkt ist, um integriert zu werden. Dennoch sind beide der Meinung, Vietnamesen der ersten Generation seien in die deutsche Gesellschaft integriert. Die ehemalige Vertragsarbeiterin fügt hinzu, sie würde die deutsche Sprache sehr gerne besser beherrschen, allerdings fehlten ihr in der damaligen DDR die zeitlichen Kapazitäten und auch heute hat sich ihre Lage nicht geändert, da sie von früh bis spät in ihrem Imbiss arbeitet.

Alle Interviewten halten fest, dass Vietnamesen im Straßenbild sehr unauffällig sind, sich gerne in ihren eigenen Kreisen aufhalten und eine Parallelgesellschaft bilden. Jedoch erwähnt keiner den Zusam-

menhang zwischen dem Fehlen der Sprachkenntnisse und die daraus folgende Bildung einer Parallelgesellschaft.

Anders sieht dies in der zweiten Generation aus. Sowohl die deutschen Interviewten als auch die Vietnamesin der zweiten Generation sind der Meinung, die zweite Generation habe sich besser in die Gesellschaft integriert als die erste Generation, da sie die deutsche Sprache beherrsche. Für Eberhard und Hilde hat die zweite Generation die gleichen Möglichkeiten und wächst genauso auf wie deutsche Kinder. Auch Phan erwähnt, dass die zweite Generation besser integriert in Deutschland aufwächst und die deutsche Sprache perfekt beherrscht. In ihrer Betrachtung geht sie auf die Erziehung der vietnamesischen Kinder näher ein und erklärt, wie die Kinder sowohl deutsche als auch vietnamesische Werte annehmen. Und obwohl die zweite Generation die vietnamesischen Werte nicht ablegt, aber dennoch die deutsche Kultur komplett verinnerlicht hat, sind alle Interviewten der Meinung, sie seien in die deutsche Gesellschaft eingegliedert.

## **6 Schlussbetrachtung**

Alle Interviewten definierten den Begriff der *Integration* aus ihrer eigenen Sicht. Die vier Definitionen unterscheiden sich vergleichsweise stark voneinander. Eberhard beschreibt Integration so, dass sich die Zugereisten komplett akzeptiert fühlen und ihnen bezüglich ihrer Herkunft keine Fragen mehr gestellt werden. Zugereiste sollten Freunde und Bekannte im Einwanderungsland haben und von der Gesellschaft akzeptiert werden. Eberhard geht weiter und sagt, dass

Zugereiste sich komplett anpassen müssen, damit ihnen bezüglich ihrer Herkunft und Sprache keine Fragen gestellt werden.

Es sollte an dieser Stelle angemerkt werden, dass Integration allerdings nicht nur stattfindet, wenn kulturelle Werte und Traditionen der Zugereisten komplett aufgegeben werden (siehe Definition von Integration zu Beginn der Arbeit). Eberhard denkt so, wie viele im öffentlichen Diskurs, als sei Integration eine einseitige Anpassung seitens derer die „fremd“ im Land sind. Dass Integration aber auch das gemeinsame Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, die sich unter Umständen noch gegenseitig bereichern, heißen kann, liegt von der Auffassung weit entfernt, dass geglückte Integration stets Assimilation bedeute.

Integration und Assimilation sind m.E. jedoch keine Gegensätze, Assimilation stellt eine mögliche Unterform der Integration dar. Aber eben auch nicht mehr! Für die Debatte im öffentlichen Diskurs gilt jedoch oftmals: Integration ist nur dann geglückt, wenn das Ergebnis vollkommene Integration (im Sinne von Assimilation) bedeute. Nach dieser Auffassung von Integration müsste diese immer mit dem Ablegen aller ursprünglichen Werte, Rituale, Gewohnheiten etc. und der Inkorporation aller in diesem Fall „deutschen“ Werte und Lebensweisen verbunden sein (wobei vorausgesetzt wird, dass es „die“ vietnamesischen und „die“ deutschen Werte gibt). Ein Beispiel zeigt die Wichtigkeit dieser Unterscheidung: die Behauptung der ehemalige FDP-Politiker Philipp Rösler sei ein Musterbeispiel vietnamesischer Integration (cf. Brauer 2009). Dass Philipp Rösler aber von Vornherein gar nichts „hatte“ das integriert werden musste, da er von klein auf in einer deutschen Adoptivfamilie großgezogen wur-

de und daher mit Vietnam nicht mehr als sein vietnamesisches Aussehen und seine Herkunft verbindet, ist Wenigen bewusst. Es kann ihm also kaum als Leistung angerechnet werden, sich integriert zu haben, da es von Anfang an gar keine großen Unterschiede zu überbrücken gab, die einer Integration bedurft hätten. Es zeigt sich, dass das Resultat der Integration von den Vertretern, die meinen, Integration würde Assimilation bedeuten, meistens mehr beachtet wird als der Vorgang der Integration an sich. Dass Integration auch ganz anders aussehen kann, passt natürlich nur sehr schwer in diese Auffassung von Integration.

Für Hilde bedeutet Integration, dass man zum gesellschaftlichen Leben des Einwanderungslandes beiträgt, sich für das Land interessiert und sich nicht nur ausschließlich im eigenen Kulturkreis befindet. Auch die Sprache und der ökonomische Beitrag zur Gesellschaft ist für sie von Bedeutung, wenn es um Integration geht. Genauso wie im politischen Diskurs, definiert Hilde Integration als die Bereitschaft der Zugereisten. Auf die Aufnahmebereitschaft der Gesellschaft geht sie jedoch nicht ein.

Phan beschreibt Integration als die Bereitschaft der Zugereisten gesellschaftliche Werte anzunehmen und sich untereinander auszutauschen, um möglichst konfliktfrei zu leben. Sie beschreibt Integration als wechselseitigen Prozess.

Alle der Interviewten sehen das Beherrschen der Sprache als Schlüssel zur Integration, wie es auch in der Soziologie beschrieben wird. Auch Linh sieht die Sprache als wichtigsten Punkt an, damit eine gute Integration gelingen kann.

Obwohl es zwischen den deutschen und vietnamesischen Interviewten unterschiedliche Betrachtungen gab, lässt sich zusammenfassend feststellen, dass die Vietnamesen erster und zweiter Generation aus der Sicht aller Interviewten in die deutsche Gesellschaft eingliedert sind. Sie werden als freundliches und fleißiges Volk beschrieben und sind aus dem deutschen Straßenbild nicht mehr wegzudenken. Aufgrund der beruflichen Selbstständigkeit ist es den Vietnamesen der ersten Generation nicht möglich Sprachkurse zu besuchen, weshalb sie auch nach mehr als 30 Jahren oftmals nur gebrochenes Deutsch sprechen. Trotz alledem steht für die Interviewten fest, dass die Sprache die Basis für Integration darstellt. Das Fehlen von Sprachkenntnissen kann auch als Ursache für die enge Bindung der Vietnamesen untereinander angesehen werden. In ihren Kreisen können sie sich mit ihrer vietnamesischen Nationalität identifizieren und stolz darauf sein, Vietnamesen zu sein (cf. Ngo 2018: 15). Werte wie Nationalstolz, Ehrgeiz, Fleiß und Bildung werden den Kindern nähergebracht. Auch wenn alle Interviewten überzeugt sind, dass die zweite Generation gut integriert ist, da sie genauso aufwachsen konnte wie jeder andere Deutsche auch, hat die zweite Generation sowohl die deutschen als auch die vietnamesischen Werte verinnerlicht. Denn den Eltern ist es wichtig, ihren Kindern ihre Wurzeln zu vermitteln. Die erste Generation weiß es zu schätzen in einem Land wie Deutschland leben zu können und viele neue Möglichkeiten zu haben. Allerdings ist es ihnen nicht wichtig, gut in die Gesellschaft integriert zu sein, da sie einzig und allein ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen wollen. Ein Leben, wie

es ihnen selbst nicht möglich war. Deshalb erziehen sie ihre Kinder dazu immer besser zu sein und die besten Schulnoten zu haben.

Da qualitative Interviewforschung nicht anstrebt repräsentativ zu sein und nur zwei deutsche und zwei Vietnamesinnen interviewt worden sind, die schon ein differenziertes Meinungsspektrum aufgezeigt haben, wäre es für künftige Untersuchungen lohnend den Kreis der Interviewten noch auszuweiten. Das gilt ganz besonders auch für die vietnamesischen Interviews, bei denen nur Frauen herangezogen wurden, was zu einer Verzerrung des Bildes beiträgt, da es nahe liegt, dass Männer andere Erfahrungen gemacht haben.

Auch wenn die Interviewten größtenteils der Meinung waren, Vietnamesen seien integriert, lassen sich keine eindeutigen Schlüsse ziehen, warum sie in den Medien als „Vorzeigemigranten“ gesehen werden, obwohl sie auch nach den Definitionen des Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat und der Bundesausländerbeauftragten nicht voll integriert wären.

In einer weiteren Forschung könnte untersucht werden, ob die vermeintlich gelungene Integration der Vietnamesen mit den verschiedenen Wertesystemen zusammenhängt und ob die vietnamesischen Werte besser mit den deutschen Werten vereinbar sind als andere.

## Literaturverzeichnis

- Ahrends, Martin (1989): *Allseitig gefestigt: Stichwörter zum Sprachgebrauch der DDR*. München (dtv Sachbuch; 11126).
- Anzlinger, Jana (2018): „Vietnamesische Boatpeople: Wir sind Deutschland so dankbar“, in: *Süddeutsche Zeitung* [online] (16. September 2018, 15:24 Uhr), unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/vietnamesische-boatpeople-wir-sind-deutschland-so-dankbar-1.4115176-0> (04.08.2020).
- Beglinger, Martin (2017): „Warum sich Vietnamesen im Westen so gut zurechtfinden und als Integrationswunder gelten“, in: *Neue Zürcher Zeitung* [online] (18.08.2017), unter: <https://www.nzz.ch/gesellschaft/vietnamesen-integrationswunder-ld.1311265> (07.02.2020, 13.25 Uhr).
- Best, Heinrich (2008): „Sozialismus in der DDR: ein Feldexperiment mit paradoxalem Ergebnis,“ in: *Historical Social Research*, Supplement, 20, 165-194, unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-191774> (23.12.2020).
- Beuchling, Olaf (2003): *Vom Bootsflüchtling zum Bundesbürger: Migration, Integration und schulischer Erfolg in einer vietnamesischen Exillandschaft*. Münster: Waxmann (Interkulturelle Bildungsforschung; 11).
- Bösch, Frank (2017): „Engagement für Flüchtlinge: Die Aufnahme vietnamesischer `Boat People` in der Bundesrepublik,“ in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 14, 13-40. DOI: 10.14765/zsf.dok.4.760
- Bösch, Frank/ Su, Phi Hong (2018): *Invisible, successful, and divided. Vietnamese in Germany since the late 1970s*. Helsinki: United Nations University World Institute for Development Economics Research (WIDER Working Paper; 2018/15), in: <https://www.wider.unu.edu/sites/default/files/Publications/Working-paper/PDF/wp2018-15.pdf> (30.05.2020). DOI: 10.35188/UNU-WIDER/2018/457-5.

Brauer, Markus (2009): „Sie kamen vor 30 Jahren: Gelobte Boatpeople“, in: *Stuttgarter Nachrichten* [online] (6. Dezember 2009, 5 Uhr), unter: <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.sie-kamen-vor-30-jahren-gelobte-boatpeople.bfa6d8dd-abcc-4e11-849f-d6dfcf37bab8.html> (10.02.2020, 09.58 Uhr).

Bui, Pipo (2003): *Envisioning Vietnamese Migrants in Germany: Ethnic stigma, immigrant origin narratives and partial masking*. Münster: LIT (Forum Europäische Ethnologie; 3).

Bundesamt des Inneren, für Bau und Heimat (s.a.): „Warum Integration so wichtig ist“, in: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-bedeutung/integration-bedeutung-node.html> (20.07.2020, 12.18 Uhr).

Bundesamt des Inneren, für Bau und Heimat (s.a.): „Lexikon: Migration“, in: [https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?cms\\_lv2=9391116](https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?cms_lv2=9391116) (08.02.2020, 11.34 Uhr).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (s.a.): „Glossar: Königssteiner Schlüssel“, in: [https://www.bamf.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/K/koenigssteiner-schlüssel.html?view=renderHelp\[CatalogHelp\]&nn=7525838](https://www.bamf.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/K/koenigssteiner-schlüssel.html?view=renderHelp[CatalogHelp]&nn=7525838) (08.02.2020, 11.30 Uhr).

Die Bundesländerbeauftragte (s.a.): „Integration in Deutschland: Integration“, in: <http://www.bundesauslaenderbeauftragte.de/integration.html> (08.02.2020, 11.42 Uhr).

Cicero (s.a.): „Die unsichtbaren Lieblinge“, unter: <https://www.cicero.de/innenpolitik/die-unsichtbaren-liebliche/46135> (07.02.2020, 13.30 Uhr).

Dennis, Mike (2005): „Die vietnamesischen Vertragsarbeiter und Vertragsarbeiterinnen in der DDR und in Ostdeutschland“, in:

Weiss, Karin/ Dennis, Mike (eds.): *Erfolg in der Nische? - Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland*. Münster: Lit (Studien zu Migration und Minderheiten; 13), 15-49.

Dieckmann, A. (<sup>18</sup>2007): *Empirische Sozialforschung*. Hamburg: Rowohlt.

Dieng-Weiß, Sabine (2019): *Spanische Fachkräfte in Deutschland: Erfahrungen und Erwartungen spanischer Krankenschwestern*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIK-Sprache; 1), unter: <http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>. DOI: 10.34806/q7yr-7c44

Diestelmann, Esther (2015): „Rostock-Lichtenhagen: Als aus Vietnamesen Fidschis wurden“, in: *Die Zeit* [online] (26.08.2015, 15:49), unter: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-08/rostock-lichtenhagen-anschlag-fluechtlingsheim-rassismus-kaum-verbesserung-wolfgang-richter/komplettansicht> (22.12.2020).

Drosdowski, Günther (ed.) (<sup>3</sup>2006): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.

Duden (2013): „Fi-d-schi, der“, in: Dudenredaktion (ed.): *Duden online*. Berlin: Bibliographisches Institut, unter: [http://web.archive.org/web/20131020015948/https://www.duden.de/rechtschreibung/Fidschi\\_Asiat](http://web.archive.org/web/20131020015948/https://www.duden.de/rechtschreibung/Fidschi_Asiat) (12.05.2021).

Duden (2021): „Fi-d-schi, der“, in: Dudenredaktion (ed.): *Duden Wörterbuch* [online]. Berlin: Bibliographisches Institut, unter: [https://www.duden.de/rechtschreibung/Fidschi\\_Asiat](https://www.duden.de/rechtschreibung/Fidschi_Asiat) (12.05.2021).

Emde, Sabine (2010): *Immigration und Schwierigkeiten im deutschen Alltag: Eine chinesische Migration in Deutschland*. Stuttgart: ibidem (Kultur - Kommunikation - Kooperation; 5).

Enzenbach, Isabelle/ Kollath, Mai-Phuong/ Oelkers, Julia (s.a. [2019]): *Eigensinn im Bruderland*. Web-Dokumentation. Berlin: Zentrum für Antisemitismusforschung, der Technischen

Universität Berlin; out of focus medienprojekte, unter:  
<http://www.bruderland.de> (12.08.2020).

Felber, Franziska (2017): „Voll integriert: Die Vorzeigemigranten“,  
in: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/voll-integriert-vietnamesen-in-deutschland> (07.02.2020, 13.24 Uhr).

Flick, Uwe (1996): *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaft*. Reinbek.

Fruchtwein-Forum (2006): „kreative rezepte“, unter:  
<https://forum.fruchtweinkeller.de/viewtopic.php?t=4836>  
(11.05.2021).

Gelinski, Julia (2019): *Interkulturelle Erfahrungen deutscher Studierender in spanischen Unternehmen*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 2), unter <http://www.fh-zwickau.de/zwicksprache>. DOI: 10.34806/rfv9-b177

Goethe-Institut Hanoi (ed.): *Ngọt bùi cay đắng: những trải nghiệm của người Việt ở Đức = Zart-bitter: wie Vietnamesen Deutschland erleben*. Hanoi: Goethe-Institut Hanoi.

Horr, Manfred (1991): „Demographische Merkmal, berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit der Vietnamesen in den alten Bundesländern“, in: Schönmeier, Hermann W. (eds.): *Prüfung der Möglichkeiten eines Fachkräfteprogramms Vietnam*. Saarbrücken; Fort Lauderdale: Breitenbach (Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen; 166), 33-66.

Huschner, Anke (1997): „Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR: Zweige und Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht im Schulsystem der SBZ/DDR (1946 bis Anfang der siebziger Jahre),“ in: *Zeitschrift für Pädagogik* 43, 2, 279-297.

- Illgen, Katja (ed.): (2007a): *„Zweite Heimat“: Vietnamesen berichten über ihr Leben in Deutschland 1980-1995*. Erfurt: LZT (Thüringen gestern und heute; 28).
- Illgen, Katja (2007b): *Fremd in Thüringen? Vietnamesisches Leben in Deutschland und in Vietnam*. Erfurt: Der Ausländerbeauftragte beim Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, unter: [https://www.db-thueringen.de/receive/dbt\\_mods\\_00015649](https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00015649) (12.08.2020).
- Illgen, Katja (2014): *Erfahrungsräume und Lebensgeschichten: Vietnamesen in der DDR und in den neuen Bundesländern*. Diss. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena, unter: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=23634> (12.08.2020).
- Kelz, Heinrich P. (1984): „Typologische Verschiedenheit der Sprachen und daraus resultierende Lernschwierigkeiten: Dargestellt am Beispiel der sprachlichen Integration von Flüchtlingen aus Südostasien“, in: Oksaar, Els (ed.): *Spracherwerb - Sprachkontakt - Sprachkonflikt*. Berlin; New York: de Gruyter, 92-106.
- Kesselhut, Stefan (2016): „Vergiss, dass es ein Ich gibt: Vietnamesen in Deutschland gelten als fleißig und bildungshungrig. Doch hinter ihrem Erfolg stecken Anstrengungen, an denen viele zerbrechen“, in: *fluter* [Online-Ausgabe] 58 (20.03.2016), unter: <https://www.fluter.de/vergiss-dass-es-ein-ich-gibt> (07.02.2020).
- Klappenbach, Ruth/ Steinitz, Wolfgang (1967-1977): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 6 Bde. Berlin: Akademie.
- Klessmann, Maria (2011): „Wohnen-Arbeiten:“ Zu den Wohnbedingungen vietnamesischer Vertragsarbeiter in Ost-Berlin,“ in: Priemel, Kim Christian (ed.): *Transit. Transfer. Politik und Praxis der Einwanderung in die DDR 1945-1990*. Berlin: be.bra, 192-210.

- König, Katharina (2014): *Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion: Eine gesprächsanalytische Untersuchung sprachbiographischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen*. Berlin; Boston: de Gruyter (Empirische Linguistik / Empirical Linguistics; 2).
- Klier, Freya (2011): „Braunes Erbe der DDR: "Neger", "Fidschis" und die Heuchelei der Linken“, in: *Welt* [online] (21.11.2011), unter: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article13727979/Neger-Fidschis-und-die-Heuchelei-der-Linken.html> (11.05.2021).
- Kolinsky, Eva (2004): „Former Contract Workers from Vietnam in Germany between State Socialism and Democracy, 1989-1993,“ in: *German as a Foreign Language* 3, 83-101, unter: <http://www.gfl-journal.de/3-2004/kolinsky.pdf> (08.08.2020).
- Kubisch, Bernd (2013): „Rückblick: Vietnamesen erinnern sich an die DDR“, in: *Mitteldeutsche Zeitung* [online] (10.05.2013, 06:26), unter: <https://www.mz.de/mitteldeutschland/rueckblick-vietnamesen-erinnern-sich-an-die-ddr-2021920> (11.05.2021).
- Kunkel-Razum, Kathrin (2019): „Das „unmögliche“ Wörterbuch: Der Duden dokumentiert, kommt aber ohne Wertungen nicht aus“, in: *Die politische Meinung* (Juli-August 2019), 64, 557, 41-47, unter: [https://www.kas.de/documents/258927/6506398/41\\_Kunkel-Razum.pdf/3fd7f8ca-e340-c6b6-6b1b-04c852a92c58?t=1561992129509](https://www.kas.de/documents/258927/6506398/41_Kunkel-Razum.pdf/3fd7f8ca-e340-c6b6-6b1b-04c852a92c58?t=1561992129509) (22.12.2020).
- Lauterbach, Gwendolin (2010): *Zu Gast in China: interkulturelles Lernen in chinesischen Gastfamilien; eine Längsschnittstudie über die Erfahrungen deutscher Gäste*. Stuttgart: ibidem (Kultur - Kommunikation – Kooperation; 3).
- Merz-Benz, Peter-Ulrich/ Wagner, Gerhard (2002): „Der Fremde als sozialer Typus: Zur Rekonstruktion eines soziologischen Diskurses“, in: Merz-Benz, Peter-Ulrich (eds.): *Der Fremde als sozialer Typus. Klassische soziologische Texte zu einem aktuellen Phänomen*. Konstanz: UVK (UTB; 2358), 9-38.

- Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (s.a.): „Die Geschichte der ‚Boat People‘“, unter:  
<https://lebenswege.rlp.de/de/sonderausstellungen/fluchtwege-nach-rheinland-pfalz/flucht-aus-vietnam/die-geschichte-der-boat-people/> (07.02.2020, 13.36 Uhr).
- Misoch, Sabina (2015): *Qualitative Interviews*. Berlin; Boston: de Gruyter Oldenbourg.
- Mitteldeutscher Rundfunk (2019): „Vietnamesische ‚Vertragsarbeiter‘ in der DDR“, in:  
<https://www.mdr.de/zeitreise/vertragsarbeiter-vietnam100.html> (07.02.2020, 14.01 Uhr).
- Mora, Terézia (s.d.): „Nochmal zu den Fidschis...: Terézia Mora über «Fidschis», ein Wort aus der rassistischen Mottenkiste“, in:  
*Cicero* [online] (s.d.), unter:  
<https://www.cicero.de/kultur/nochmal-zu-den-fidschis/47164>  
 (11.05.2021).
- Ngo, Bao Trang (2018): *Integrationsstand der in Deutschland lebenden Vietnamesen*. Seminararbeit. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau [unveröffentlicht].
- Ngo, Bao Trang (2020): *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Eine Untersuchung mit qualitativen Interviews*. Bachelorarbeit. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau [unveröffentlicht].
- Nguyen, Duc-Vinh (2009): *Führe dein Leben so, dass du den Kindern Tugenden hinterlässt: Seelsorge unter Vietnamesen in Ostdeutschland und Osteuropa aus pastoralpsychologischer Perspektive*. Nettetal: Steyler (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini; 90).
- Norddeutscher Rundfunk (2019): „Wie die ‚Cap Anamur‘ die Boatpeople rettete“, in <https://www.ndr.de/geschichte/schiffe/1979-Cap-Anamur-startet-Hilfsaktion-vor-Vietnam,capanamur112.html> (07.02.2020, 13.51 Uhr).

- Rehbein, Jochen / Schmidt, Thomas / Meyer, Bernd / Watzke, Franziska / Herkenrath, Annette (2004): *Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT*. Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538 Mehrsprachigkeit (Arbeiten zur Mehrsprachigkeit; 56), wieder unter: <http://exmaralda.org/de/hiat/> bzw.: [http://www.exmaralda.org/hiat/files/azm\\_56.pdf](http://www.exmaralda.org/hiat/files/azm_56.pdf) (09.08.2020).
- Richter, Andrea (2011): *Auslandsaufenthalte während des Studiums - Stationen, Bewältigungsstrategien und Auswirkungen: eine qualitative Studie*. Stuttgart: ibidem (Kultur - Kommunikation – Kooperation; 6).
- Roth, Pamo [Interviewerin]/ Vu, Hong Nga Nguyen [Interviewte] (2008): „Warum ich das Wort nicht mehr hören will: ‚Fidschi‘“, in: *Belltower News* [online] (13.08.2008), unter: <https://www.belltower.news/warum-ich-das-nicht-mehr-hoeren-will-fidschi-30118/> (22.12.2020).
- Scharloth, Joachim (2016): „PEGIDA hat nichts gegen "Fidschis": Performative Selbstwidersprüche“, unter: <http://www.hassrede.de/fidschi.html> (11.05.2021).
- Schlaland, Anna-Julia / Schmiz, Antonie (2017): *Die Heterogenität der vietnamesischen Diaspora in Deutschland und ihre transnationalen Bezüge*. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung (Focus Migration - Kurzdossiers und Länderprofile), unter: <https://m.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/256400/vietnamesische-diaspora> (30.05.2020).
- Schmied, Josef (1997); Abschlußbericht zum Forschungsprojekt *Englisch in Sachsen: Eine Analyse der Bedarfs- und Angebotsstrukturen*. Chemnitz: TU Chemnitz, unter: [https://www.tu-chemnitz.de/phil/english/sections/linguist/real/independent/Englisch\\_in\\_Sachsen/Englisch\\_in\\_Sachsen.doc](https://www.tu-chemnitz.de/phil/english/sections/linguist/real/independent/Englisch_in_Sachsen/Englisch_in_Sachsen.doc) (23.09.2020).

- Schor-Tschudnowskaja, Anna (2000): *Rhythmuswahrnehmung in der Muttersprache und in einer Fremdsprache*. Diplomarbeit. Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen.
- Schütz, Alfred (1972): „Der Fremde: Ein soziopsychologischer Versuch“, in: Ders.: *Gesammelte Aufsätze*: Bd. 2: *Studien zur soziologischen Theorie*. Den Haag: Nijhoff, 53-69. Wieder in: Merz-Benz, Peter-Ulrich (eds.): *Der Fremde als sozialer Typus. Klassische soziologische Texte zu einem aktuellen Phänomen*. Konstanz: UVK (UTB; 2358), 73-92.
- Schwenkel, Christina (2014): „Rethinking Asian Mobilities,“ in: *Critical Asian Studies* 46, 2, 235-258.
- Selting, Margret et al. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“, in: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402, unter: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf> (09.08.2020).
- Silva, Vasco da (2010): *Critical incidents in Spanien und Frankreich: eine Evaluation studentischer Selbstanalysen*. Stuttgart: ibidem (Kultur - Kommunikation – Kooperation; 2).
- Spiewak, Martin (2009): „Die zweite Generation“, in: *DIE ZEIT* 5 (21.01.2009), unter: <https://www.zeit.de/2009/05/B-Vietnam-Kasten> (08.02.2020, 13.58 Uhr).
- Surak, Kristin (2013): „Guestworkereres: A Taxonomy,“ in: *New Left Review* 84, 84-102.
- V[enzk]y, [Gabriele] (1979): „Barbarei in Vietnam“, in: *DIE ZEIT* 26 (22. Juni 1979), unter: <https://www.zeit.de/1979/26/barbarei-in-vietnam> (07.02.2020, 13.37 Uhr).
- Venzky, Gabriele (2009): „Rettung aus der Hölle von Palau Bidong“, in: *DIE ZEIT* 34 (13. August 2009), unter: <https://www.zeit.de/2009/34/D-Boat-People> (07.02.2020, 13.48 Uhr).

Weidenbach, Bernhard (2020): „Gefallene US-Soldaten in Vietnam 1961-75“, unter:  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/264176/umfrage/gefallene-us-soldaten-in-vietnam/> (30.05.2020).

# **Anhang**

## **I Leitfäden**

### **Interview mit Vietnamesin**

1. Wie kam es, dass deine Familie nach Deutschland gekommen ist?
2. Wie war deine Kindheit? Wie war es für dich in Deutschland aufzuwachsen?
3. Was bedeutet für dich integriert zu sein?
4. Fühlst du dich in die deutsche Gesellschaft eingegliedert?
5. Siehst du Unterschiede zwischen der 1. und 2. Generation in Bezug auf die Eingliederung in der Gesellschaft?
6. Wie schätzt du den Stand der Eingliederung zugewanderter Personen ein?
7. Gibt es von deiner Seite noch Dinge, die wir im Interview nicht angesprochen haben, die du gerne aber noch hinzufügen möchtest?

### **Interview mit Deutschen**

1. Kennst du persönlich Leute, die nach Deutschland Zugereiste sind?
2. Wie war es für dich mit Zugereisten zu leben bzw. zu arbeiten?
3. Was denkst du, wie ist es für Zugereiste in Deutschland zu leben?
4. Bist du der Meinung, dass Zugereiste in die deutsche Gesellschaft eingegliedert sind?
5. Siehst du Unterschiede zwischen der 1. und 2. Generation in Bezug auf die Eingliederung in der Gesellschaft?
6. Was bedeutet für dich eingegliedert zu sein?

7. Wie schätzt du den Stand der Eingliederung zugewanderter Personen ein?
8. Gibt es von deiner Seite noch Dinge, die wir im Interview nicht angesprochen haben, die du gerne aber noch hinzufügen möchtest?

## II Transkriptauszüge

Aus Gründen der Gewährleistung der Anonymität wurden nur Transkriptauszüge wiedergegeben.

### Transkript 1 - Interview mit Eberhard

01 I: also es is ok wenn ich (.) das jetzt aufnehme  
 02 E: es is ok [auf] jeden fall  
 03 I: [ok ] das muss ich nochmal fragen (--)  
 04 also erstmal danke (-) dass du mit mir das interview machst  
 05 (-- und ja (-)  
 06 kennst du persönlich leute die nach deutschland zugereist  
 07 sind  
 08 E: (---) ((schnalzt))°hhh ääh  
 09 (1.7) persönlich (3.3) h° lässt sich das schwer sagen °h äh  
 10 ich kenne durch mein sport(1.3) äh leude die (1.6) nach  
 11 deutschland zugereist sind was aber keine vietnamesen sind  
 12 I: hm\_hm  
 13 E: °h ääh mit (-) vietnamesen hab ich persönlich (---) keinen  
 14 kontakt (---) gehabt  
 15 also (.) über längere zeit als n/ als ne art freundschaft  
 16 I: hm\_hm  
 17 E: einfach nur äh sach ich mal gesellschaftlich (.) wie man mit  
 18 den menschen in berührung kommt mit °hh mit der arbeit oder  
 19 teilweise auch n bisschen privat (-)  
 20 I: ja[\_a]  
 21 E: [ja] so (1.6) und (-- äh mit (1.4) äh zugereistn personen  
 22 hab ich jetzt nur in der form kontakt über die arbeit °h  
 23 wir ham halt viele (-- migranten die (.) für uns für  
 24 aushilfsjobs °hhh äh in die firma kommen (1.1) und da gehts  
 25 aber mehr oder weniger über (---) eher oberflächliche



73 I: ne [red] einfach  
74 E: [ja ]  
[...]  
78 E: gegenüber stand mal n haus das ist leider nicht mehr da °hhh  
79 und (.) das war halt nicht weit (.) bis zu diesn wohnblöckn wo  
80 die vietnamesen alle untergebracht warn  
81 I: mh\_hm  
82 E: und das hat sich natürlich schnell rum gesprochn ((schluckt))  
83 äh dass die auch (--) ja gut nähn konntn (.) und (-) in der  
84 ddr war halt immer (.) irgend n mangel an allem (.) und äh wir  
85 ham uns dann von den halt auch jeansjacken oder jeanshosen  
86 nähn lassen die sin (-) irgendwie an den stoff gekomm und ham  
87 (-) halt (-) ja nach westlichem vorbild dann d[ie ] die  
88 I: [hm\_hm]  
89 E: levis hosen nachgenäht [oder so] das war für uns halt ganz  
90 I: [ja\_a ]  
91 E: toll °hh und das war och nicht so teuer °hhh und äh da sind wer  
92 schon auch mal in die in die wohn/ in das wohnheim reingekomm  
93 (---) und ham halt auch gesehen wie (--) beengt die gewohnt  
94 I: [ja ]  
95 E: ham [also] die hatten ja kleinere (-) wohnungen oder zimmer  
96 kann mer och nur sagen °hh ne und (.) warn da z/ dritt oder  
97 teilweise och zu viert untergebracht (-) also (1.8) das war  
98 nich leicht (--) ich kann das och nachfühlen ich war ja och  
99 (--) nja zwei jahre im internat an in der lehre  
100 I: [mh\_hm]  
101 E: [und ] da warn mer och mehrbettzimmer und °h das war ähnlich  
102 dem [ne] aber für uns wars halt noch leichter (--) a durch die  
103 I: [ok]  
104 E: sprache wir (.) konnten uns halt n (.) ja besser verständign  
105 °h und wenn (-) ja die vietnamesen n problem hattn (.)  
106 denk ich mal war das für die nicht so einfach (--) wo  
107 das schon (.) organisiert war in den wohnheim gabs ja auch  
108 ansprechpartner  
109 I: mh\_hm  
110 E: ((schnalzt)) die dann denk ich mal °h die sachen für die oder  
111 die probleme irgendwie regeln konnten ne (---) ja und vom °h  
112 vom (.) miteinander (.) kann mer vielleicht nich (-)  
113 unbedingt reden (---) aber es war n (---) ja n friedliches  
114 nebeneinander was mit dem was heutzutei/ zum teil sich (--) in  
115 deutschland oder och in der welt abspielt überhaupt nich °hhh  
116 vorstellbar (.) war damals also es war friedlich es war (1.3)  
117 oberbegriff entspannt (---) ja (---) bestimmt gabs noch  
118 irgendwo mal reibungspunkte aber bei mir nie (.) [und] wir ham  
119 I: [hm ]

120 E: uns ja auch oft äh vor diesen blöcken war da so n (-) platz  
121 (---) und da ham wer halt als jugendlicher uns auch aufgehaltn 122  
ham da mit nachgebautn skateboards selbstgebauten skateboards  
123 °h simmer da (.) abends immer unterwegs gewesen (.) ja es es  
124 gab natürlich och alkohol (--) aber es war nie irgendwie (.)  
125 ne situation wo man (---) sich (.) aggressiv irgendwie  
126 verhalten hat oder so °hhh die warn allerdings auch nich mit  
127 bei uns also (1.9) es war das war nich so dass mer sich dann  
128 (.) vermengt hat ne wenn mer dann abends in der clique  
129 unterwegs war [od]er so (--) äh war das halt nich so  
130 I: [ja]  
[...]  
134 und (-) da warn halt (-) äh junge (.) männer aus laos  
135 I: [hm\_hm]  
136 E: [also ] das gabs auch  
137 I: oke  
138 E: das warn (-) zwei (.) zwei junge kerle da (-) und die haben  
139 auch (.) drucker gelernt die sin aber dann wieder zurück in  
140 ihr land (---) das war jetzt nich so gedacht dass die als h°  
141 ja zusätzliche arbeitskräfte für deutschland vorgesehn warn  
142 das war ja bei den vietnamesen denk ich die\_äh (.) der  
143 I: [ja ] [ja ]  
144 E: hauptgrund [warum] die ins land geholt [worden ](1.3) und (.)  
145 äh (-) die hatten halt och (--) ne völlich andere denkweise  
146 und kultur (.) ne und (.) die sin halt (-) ja man sagt halt  
147 die deutsche pünktlichkeit und so (.) wir warn schon früh um  
148 sechs (--) begann die arbeitszeit und die sind halt manchmal  
149 erst um um zehn gekomm und ham gesagt dass sie halt mal länger  
150 geschlafen ham weil se müde warn (-) ne  
151 I: hh°  
152 E: also ((lacht))  
153 I: <<:-)> ja>  
154 E: <<lachend> (für uns) nicht vorstellbar (.) du bist halt  
155 trotzdem aufgestanden och und (-) wenns nachts lange ging  
156 [und ] du  
157 I: [jaja]  
158 E: müde warst> ((schnalzt)) aber (.) ja die ham dann halt früh  
159 erstmal gedacht nja wir schlafen einfach mal bisschen länger  
160 und so °h und das fand mer eigentlich immer sehr lustig weil  
161 die so bissl ihrn eignen (-) kopf hatten (.) und das och (--)  
162 ihre meinung frei gesagt ham das war ja bei uns gar nich (1.3) 163  
ja gewollt oder (.) ja man war ja überhaupt immer vorsichtiger 164  
dass mer nich das falsche sagt weil dann hat man immer °h mit  
165 irgendwelchen represalien zu zu rechnen °h da in der damaligen 166  
ddr

167 I: hm\_hm

168 E: (---) aufgrund der systemvoraussetzung politisch °hh und (-)

169 die ham das halt (.) völlisch anders gesehn weil die das

170 system an sich (.) noch nich so kannten

171 I: ja

172 E: und (.) warn da natürlich da bissl unbedarfter (-) was schön

173 war

174 I: ((lacht))

175 E: <<:->< auf jeden fall ja> (-) [ne] und es (-) ja um das mal

176 I: [ok]

177 E: in die jetzige zeit zu (.) transferiern (.) es hat (-) für

178 mich persönlich auch lange gedauert °hh bis ich bereit war

179 meine eigene meinung nach außen zu sagn also [man ] (.) hat

180 I: [hm\_hm]

181 E: dann schon lange °hhh oder überlegt sehr lange (--) was man

182 sagt und wie mans sagt (1.6) heute ist das natürlich auch noch 183

184 (-) so aber (.) eben in ner andern form aber grade politische

185 sachn oder oder gesellschaftliche sachn (-) in der

186 öffentlichkeit °h frei zu sagn damit hab ich och lange (.) mit 186

187 mir gehadert °h dafür is es jetzt um so schlimmer

187 I: hm

188 E: also (.) es is kein schimpfen aber es is (-) ich sag dann

189 schon immer meine meinung

190 I: ja

191 E: gleich dazu andere halten vielleischt länger (-) sich zurück

192 [aber ] isch (-) bin dann schon vorn dran mit (.) [ha ]

193 I: [hm\_hm] [okay]

194 E: tut ja nich weh ne

195 I: nee ((lacht))

196 E: ne °hh ja\_a

197 I: oke\_e (.) dann hast du im prinzip meine zweite frage schon

198 beantwortet (-) wie es für dich war (-) mit den zugereisten zu

199 leben beziehungsweise zu arbeiten

200 E: hm\_hm

201 I: willst du noch irgendwas dazu sagen (--) also irgendwas

202 hinzufügen

203 E: ((atmet 5.7 Sek. ein und aus)) was (-) was ich gemerkt hab

204 (1.2) hmm (1.1) die sind irgendwie ich denke das (.) liegt

205 vielleicht in den genen (.) in euren genen (--) sehr geschickt

206 (--) irgendwie in der handarbeit so weil die vielleischt

207 von von klein an auch (---) äh (.) viel mit handarbeit zutun

208 hattn (1.4) äh phhhh was bei uns vielleicht nich ganz so war

209 [auf ]grund vielleicht och von ((knirschen)) schulbildung

210 I: [hm\_hm]

211 E: dass mer sacht ok man hat viel theorie in der schule ich weiß



257 im haus unten drinne ((schnauft)) das warn auch ne familie  
 258 also auch mann und frau die hattn auch kinder drei kinder  
 259 glaub ich ne (---) °hh wir ham se halt ich sag jetzt mal das  
 260 wort immer die gemüsefidschis genannt  
 261 I: <<lachend> ja>  
 262 E: ja das (.) is aber nich böse gemeint das hat man halt damit in  
 263 verbindung gebracht ((räuspert)) und (---) ähm (---) ich (---)  
 264 denke (1.8) es is (---) vielleicht wie in andern ländern auch  
 265 (1.1) dass mer (--) erstma vom aussehn (--) her (--) ne  
 266 barriere hat viele (-) [was] bei mir nich so is also (.) ja  
 267 I: hm\_[hm ]  
 268 E: (-) ich (.) war noch nie so eingestellt (1.5) und dann kann  
 269 man vielleicht auch (.) mit der (.) mit der andersartigkeit  
 270 (.) schwerer umgehen in deutschland (.) also grad auch so  
 271 (---) (na sach mal) vielleicht nich in den (---) in den  
 272 städten is es vielleicht nich ganz so schlimm aber im  
 273 ländlichen raum °hhh ja h° sin die leude das halt nich gewöhnt  
 274 ich weiß auch nich (--) wenn man das jetzt (.) ma auf vietnam  
 275 (-) projeziern würde wie n (.) deutscher in vietnam (-)  
 276 [auf]genommen werdn würde  
 277 I: [hm ]  
 278 E: da würde es vielleicht ähnlich schwer haben ((schluckt)) ne  
 279 °hh und (2.7) es wird halt och vom (-) sach ich mal von von  
 280 der (1.2) von der politik her (.) nich so viel unternommen (.)  
 281 dass mer sagt mer schafft irgendwie räume °h wo man sich näher  
 282 kommen könnte (--) also das wird halt (.) einfach so (-) dem  
 283 leben überlassen  
 284 I: hm\_hm  
 285 E: der gessellschaft überlassen (---) und (---) daher isses für  
 286 mich eigentlich nur logisch dass dann (--) die vietnamesen  
 287 unter sich voreine gründen °h um ganz einfach (-) ja (.)  
 288 soziale kontakte zu pflegen und und austausch zu haben (-) ne  
 289 °hhh äh ich hab n kollege dessen (.) bruder lebt in schweden  
 290 der ist deutscher is nach schweden ausgewandert  
 291 I: ja\_a  
 292 E: und dort isses (---) äh (1.6) ähnlich geardet kann mer sagen  
 293 (--) ääh trotz das die relativ (-) gut alle das schwedisch  
 294 lernen müssen die müssen nach nem jähr och nachweisen dass sie  
 295 gut schwedisch sprechen [sonst] dürfen sie nich im land  
 296 I: [okay ]  
 297 E: bleiben  
 298 I: okay  
 299 E: °hh äh isses (.) bis jetzt und der is seit über (---) über  
 300 fünfzehn jahn schon in schweden °hh einfach nich möglich  
 301 (1.2) dass n schwede ihn ins haule haus lässt also das is (.)

302 speziell in dieser region ((schluckt)) bis zur haustür (--)  
303 und (.) dann is (.) vorbei [also] (.) die werdn einfach nich  
304 I: [okay]  
305 E: in de wohnung rein oder in das haus rein gebeten (--). äh die  
306 sin alles freundlich und gehn alle gut miteinander um (--)  
307 auch (.) auf arbeit aber im privaden sektor is es einfach nich  
308 gewollt da bleiben die schweden einfach unter sich  
309 I: okay  
310 E: ne °hhh und hier hh° ja (--). es is halt (--). och ähnlich denk  
311 ich schwierig (1.5) äh (--). ja was würde ich jetzt machen  
312 wenn jetzt (.) n vietnamese an meiner tür klingeln würde hallo  
313 (-) ich bin (.) der und der und würde gern ma mit dir redn °h  
314 ja ich würd ne vielleicht rein bitten ne aber [es] wär erstma  
315 I: [ja]  
316 E: für mich naja hm °hh ne °hhh wobei wie gesagt im verein ham  
317 wir au/ halt auch also (-) ich bin hier im kampfsportzentrum  
[...]  
324 der war schon (.) viele viele jähre in deutschland und wollt  
325 halt gern hier bleiben (-)  
326 I: hm\_hm  
327 E: aber es wurde immer aus irgendwelchen gründen seine  
328 aufenthaltsgenehmigung (--). verlängert also der hat nie die  
329 (-) staats[bürgerschaft oder den] deutschen  
330 I: [staatsbürgerschaft ja]  
331 E: pass bekommen (.) jetzt hat\_er ne (.) [nach vielen jahn  
332 I: [ah okay ]  
333 hm\_hm  
334 E: °hhh und (-) mit dem ham wir immer (--). ganz normal trainiert  
335 und ham auch unsern spaß gehabt und er war auch zur  
336 weihnachtsfeier mit da (1.1) aber da hat mer auch mal gesehn  
337 wie schwers die (-) die leude ham die hier ankomm °h der  
  
339 halt (.) nur hier gemeldet war also solange [er nur] die  
340 I: [okay ]  
341 E: aufenthaltsgenehmigung hat gilt die och nur für diesn ort wo  
342 er is (---)  
343 I: okay  
344 E: der durfte nich arbeitn (.) obwohl der (-) laut seinen  
345 aussagen (.) zweifacher elektroingenieur war (1.1) hat dann  
346 einfach (--). ich sag das jetzt einfach mal so schwarz pizza  
347 ausgefahrn damit\_er was zutun hatte  
348 I: ja  
349 E: °h der is fast jeden tag in den verein gekomm weiler gesacht  
350 hat (.) in dem wohnheim (1.1) will\_er och nich die ganze zeit

351 sein weil da fälltm die decke aufn kopf (---) und das sin halt  
352 och geschichten die sich da abspielen das willer gar nich  
353 alles wissen ((schluckt)) also er hats schwer gehabt ja s/ (-)  
354 mega schwer °h obwohler hier auch schon familie in (-) in  
355 deutschland hatte

356 I: [ja ] ok[ay]

357 E: [und] jetzt lebt er in berlin °h [al]so er is nach berlin  
358 gegang jetzt (--) schon seit (1.3) vier jahn (.) fünf jahn  
359 bestimmt is das schon her (-) ja (---) und aktuell isses halt  
360 so das wer viele kinder haben von (.) migranten (--) äh syrien  
361 afgahnistan (1.5) und die trainiern ganz normal im verein mit  
362 also unter kindern isses denke ich viel viel einfacher (---)  
363 äh (--) da verbindungen zu schaffen °hh und die sprechen auch  
364 gut deutsch (-) also ham sich sehr schnell von der sprache her  
365 integriern könn (--) verstehns auch gut (1.7) obwohl manchmal  
366 wolln ses nich verstehn dann ((lacht)) <<:-)> machen se  
367 irgendwelche komischen sachn ja> °hh aber (---) ja das sin so  
368 (.) die erfahrung (1.5) hhh° vietnamesen ham mer eigentlich  
369 (---) wenn dann (.) im m taekwondo jugendliche

370 I: ja

371 E: so aber kinder jetzt (--) nich das wäre dann (-) eventuell  
372 wenn du mal (.) kinder bekommen würdest die nächste  
373 genera[tion] oder die übernächste

374 I: [ja ]

375 E: generation das wäre dann der fall (-)

376 I: hm\_hm

377 E: ne wobei da is auch fraglich (.) ja obs dann (--) äh (1.2)  
378 vietnamesen (.) im a (.) ja (.) von muddi und vati sind oder  
379 ob (.) der vati oder de muddi vielleicht schon °h deutsch is  
380 (-) ne [wos] dann (.) wie sagt mer mischlinge [halt sin ] dann

381 I: [ja ] [michlinge]

382 hm\_hm

383 E: ne ja das wäre dann die frage  
384 [hm ]

385 I: [bist] du denn der meinung dass (.) zugereiste (.) in die  
386 deutsche gesellschaft eingegliedert sind

387 E: unbedingt (---) unbedingt °h ja (.) anners (-) das is ja  
388 eigentlich nur n mehrwert für die gesellschaft (-) ne °h wenn  
389 mer jetzt mal die (.) wir hattn ja vorhin das thema das (.)  
390 das thema religion mal weglässt

391 I: [hm]\_hm

392 E: [un]d mer kann ja eigentlich nur vonnander profitiern (--) ne

393 I: ja

394 E: das (---) geht los von von erfahrung (--) die einfach aus den  
398 ländern mitgebracht werden (.) jetzt nich nur wirtschaftlich



445 alles nich beweisen und kann mer och alles nich sagen (-) ich  
446 denke mal (-- ) wie in jeder gesellschaft gibts da (-) gute  
447 und n kleinen prozentsatz (-- ) von den bösen

448 I: hm\_hm

449 E: ne die das alles in verruf bring (1.1) und (.) was halt  
450 türlich auch (.) traurisch is grad in den grenzgebietn was mir  
451 so mitbekomm (-) diese ganzen (-) kleinen händler die sich  
452 dann auch versuchen mit °h zigarettenverkauf und und solchen  
453 sachen über wasser zu halten

454 I: ja

455 E: (.) is ja einfach nur (-- ) ja (---) menschliche not vielleicht  
456 oder (-) andere beweggründe die die dazu führn (.) oder dazu  
457 treiben sowas zu machen (-- ) ne (-) an sich (-- ) unfug (-- ) hm

458 I: siehst du da aber auch unterschiede (.) zwischen der ersten  
459 und zweiten generation (2.5) also in bezug auf die  
460 einglieder[ung hier in deutschland]

461 E: [äh ] die frage is erstma was  
462 die erste und zwote generation für dich is

463 I: ähm für mich is jetzt die erste generation (-- ) die die (-- )  
464 zur ddr (.) als vertragsarbeiter her [gekomm] sind und (-) ich

465 E: [hmm ]

466 I: schätz mich jetzt mal als zweite generation ein

467 E: hm (1.2) °hhh die erste generation denk ich (-) äh (---) hat  
468 noch so n bisschen (-- ) das leben in der ddr mitbekomm

469 I: hm\_hm

470 E: (---) gesellschaftsform (-- ) oder politische gesellschaftsform  
471 sozialismus damals (1.1) äh (-- ) die hams (---) schwer gehabt  
472 sehr schwer gehabt (.) sich dann (-) mit dem ende der ddr (-)  
473 hier (.) weiter zu organisieren vieles is weggefallen °h ich  
474 kann auch nich sagen wie die sozial aufgefangen wurden über  
475 das (.) neue system

476 I: hm\_hm

477 E: ob die auch (-- ) genauso wie in deutscher arbeitslosenHILFE  
478 bekomm ham oder unterstützung vom arbeitsamt für  
479 fortbildungsmaßnahmen und so °h also die hams mega schwer  
480 gehabt und mussten sich prinzipiell (1.1) selber organisiern  
481 (.) und das ham se gemacht über handel (.) [viel] über handel

482 I: [ja ]

483 E: (---) °hhh und (-) die wenigsten sind (1.5) wie sach ich mal  
484 über über (.) ne (.) gute bildung (-) in die wirtschaft  
485 reingekomm und da vielleicht dann auch noch in (-) sach ich  
486 mal in in (.) ne höhere oder gebildetere (---) position oder  
487 arbeit ich kenn einen (-) beruflich der (-- ) is damals über  
488 die (-- ) cap anamur das war son

489 I: [hm\_hm das war n boot ja ]

490 E: [ganz berühmtes flüchlingsschiff] °hh und (---) der is aber  
491 (--) gleich in de bundesrepublik gekomm (.)  
492 I: hm\_hm  
493 E: damals °hh und der hat es wirklich geschafft über (.) unsagbar  
494 viel fleiß und und eigenenergie °h n studium zu bewältigen  
495 neben der arbeit noch (--) und der hat wirklich das geschafft  
496 dass\_er (--) gut von seiner (--) arbeit alleine leben konnte  
497 (.) [ne ] °h aber alle andern (--) da hat eigentlich denk  
498 I: [hm\_hm]  
499 E: ich mal für die erste generation nur die gemeinschaft geholfen  
500 dass die unternander °h sich (-) geholfen ham und och  
501 ausgetauscht ham °hh und das geschafft ham (.) mit viel fleiß  
502 und viel arbeit (-) äh (-) ja das leben sich so aufzubaun wies  
503 (.) jetzt auch lebn (---) °hh die zweite generation baut  
504 eigentlich darauf auf (.) dass die (--) ja (1.1) erstmal die  
505 (--) die lebensgrundlage hier haben durch ihre eltern [die]  
506 I: [ja ]  
507 E: schaffen die lebensgrundlage dass die (---) schule haben  
508 bildung haben und so weiter und sofort und du bist eigentlich  
509 es beste beispiel dass du eigentlich (.) dich genauso frei  
510 entwickeln kannst °h wie jeder andere hier in der (---)  
511 bundesrepublik (-) ne also du hast (.) dir stehn alle  
512 möglichkeiten offen und °hhh du weißt es auch zu nutzen (-)  
513 ne (.) es liegt also jetzt och wie (.) bei uns in deutschland  
514 an jedem selber was er draus macht (.) in der zweiten  
515 generation (-)  
516 I: hm\_hm  
517 E: ich glaube (--) nich ((atmet 2 Sek. ein)) dass das (1.4) noch  
518 ne rolle spielt (.) ob ihr (---) ja noch (-) n vietnamesisches  
519 aussehen habt oder oder so (---) für mich sowieso nich  
520 persönlich aber och nich °h jetzt in der schule (2.1) also  
521 lukas (-) zum beispiel bei er hatte ja auch  
522 <<spricht zu seiner ehfrau> wie viel hatte der lukas (--)  
523 vietnamesen (1.2) ein (.) mädchen war ja (--) mit der war er  
524 doch ziemlich nah befreundet °hh wie hieß die (1.9)  
525 I: [du kannst ruhig jaja ]  
526 E: [kannst ruhig reden ja]  
527 K: [darf ich jetzt ] ich weiß es nich mehr wie die hieß  
528 (---)  
529 [aber er hatte mehrere vietnamesische vietnamesische  
530 E: [und (.) ja das war eigentlich auch (.) das bild hier  
531 K: schüler ]  
532 E: die andere ]  
533 hälfte von dem bild (--) der andere kopf is das  
534 vietnamesische mäd[chen das hammer einfach nur (.) [nur]

535 K: [ja ich kann nich mehr sagen [wie]

536 I: [ja ]

537 E: geteilt in dem (-) halt °h und (.) ]

538 K: die hieß ich weiß nich mehr ja ]

539 E: aber für ihn hat das (-) nie ne rolle gespielt dass die\_e (-)

540 ne vietnamesin [war (.) also klar]

541 K: [nö gar nich ]

542 E: mer muss ja (-- ) sagen (-) mer sagt ja halt die is (-- ) aus

543 vietnam oder is ne vietnamesin (1.7) aufgrund des namens oder

544 so (.) aber alles andere hat eigentlich keine [rolle] gespielt

545 K: [ne ]

546 E: da (.) ne da die war halt in der klasse mit da °hhh ah die

547 hatten vier ich glaub vier (-) [vietnamesen ] (.) und (.) das

548 H: [hm das stimmt]

549 E: is halt die zweite generation schon also noch

550 I: hm\_hm

551 E: (-- ) ja eigentlich so alt wie du jetzt auch so zwoundzwanzig

552 denk ich mal (.) so ne wärn se ja jetzt auch sein alle (1.3)

553 und (---) ja die ham och viel spaß mitnander gehabt da (.) ha

554 (.) gut gabs nie (-) irgendwelche (.) berührungängste oder

555 (.) sowas und och °hh och kene abgrenzung im privaten

556 I: hm\_hm

557 E: (-) und sie ham sich dann schon immer (---) privat

558 ausgetauscht und und warn och so zusamm ((atmet 1.9Sek. ein ))

559 also wie mers och so heude hat so (.) sach ich ma mädchen für

560 mädchen unternander °hh jungs eigentlich weniger (-) also gut

561 es war halt beim lukas so (.)

562 K: hm\_hm [((unverständlich))]

563 E: [in der klasse ] (1.5) also (.) für jungs kann ich

564 da überhaupt(-) gar nix sagen (-- ) weiß nich ob ihr mehr

565 mädchen auf (-) auf die welt (-)[die] eltern da auf die

566 I: [nee]

567 ((lacht))

568 E: welt gebracht ham <<lachend> oder ob das gleich ist °h ne ja>

569 (---) ja\_a so is das

570 I: okay (1.4) ähm was bedeutet denn für dich (.) eingegliedert zu 571

sein

572 E: °hhh eingegliedert zu sein be (.) deutet für mich (.) dass

573 ich mich (2.8) in der gesellschaft eigentlich (1.2) vollkommen

574 akzeptiert fühle und (-) mir (.) keine fragen bezüglich meiner

575 herkunft (-- ) meiner sprache (1.2) gestellt werden wenn ich

576 jetzt irgendwas (1.4) machen möchte sei es (.) ne arbeit

577 annehm sei es (-- ) irgend n (.) n sportverein beitretn sei es

578 °hhh auch (.) ja im im im öffentlichen leben dass mer (---)

579 dass mer einfach och (.) ganz normal akzeptiert wird und nich



626 E: kriegt man halt auch mit das °h in andern ländern (.) die  
627 menschen (1.5) der sache auch sehr offen und (---) ja ohne  
628 vorurteile gegenüber stehn ich hab eigentlich (--) immer nur  
629 positive erfahrungen gemacht jetzt (-) ne (---) außer einmal  
630 in italien (-) da ham se mir die autoscheiben reingeschmissen  
631 (.) und ham n rucksack raus geklaut °hh aber gut das (--)  
632 gehört halt och mit dazu mit zum leben ne (--)  
633 <<:-)> is halt so> (-) [hm]

634 I: ((lacht)) [ja] du hast es ja vorhin schon kurz  
635 angesprochen (-) ähm aber wie schätzt du denn den stand (.)  
636 der eingl äh der eingliederung zugewandter personen ein

637 E: (--) °hh jetzt nur auf vietnamesen (--) [bezogen ]

638 I: [hauptsächlich] du  
639 kannst natürlich auch über andere (.) nationalitäten redn

640 E: ähh (4.7) ((schnalzt)) (2.9) schwer (2.6) ich schätz das so  
641 ein dass eigentlich noch (1.4) da noch ganz viel (---) gemacht  
642 werden sollte (1.2) und (--) dass das gesellschaftlich immer  
643 noch nich angekomm is dass die leude einmal hier sind und auch  
644 hier bleiben

645 I: hm\_hm

646 E: (---) die andern sachen regelt eh die politik ob die n  
647 bleiberecht habn [hier]

648 I: [jaa ]

649 E: aber die die ein bleiberecht habn

650 I: hmm

651 E: (--) die gehn auch nich freiwilllich wieder zurück (---) die  
652 bleiben erstma hier °h und da isses (-) ganz ganz wichtig dass  
653 die (---) ja (.) sehr (.) tief in die gesellschaft integriert  
654 werden (.) was natürlich schwer is erstens ma die bereitschaft  
655 von denen die hier angekomm sind ob die das auch wollen

656 I: hmm

657 E: (--) weil das is vielleicht auch nich unbedingt immer da (--)  
658 ne die wolln dann vielleicht doch lieber unter (-)  
659 ihresgleichen bleiben also unter ihrer nationalität oder (1.3)  
660 ja (-) vielleicht auch (--) asiaten nur unter asiaten [und ]

661 I: [hm\_hm]

662 E: (.) afrikaner nur unter afrikanern °hh so vielleicht (1.2) und  
663 (.) diese (.) das sind wirklich (1.2) (krusten) vorurteile die  
664 die muss mer einfach aufbrechen °hh und das schafft mer nur  
665 °hh ja (--) die kirche machts uns eigentlich gut vor (-) dass  
666 die sagen wir machen immer (--) äh für die kinder (.) die da  
667 da sind oder für die (.) jungen leude ne art hausaufgabenhilfe  
668 machen (--) zusätzlich biedn bietn da °hhh vom kochkurs bis  
669 zum sprachkurs etwas an wenss auch angenommen wird °h man kann  
670 nich direkt auf die leude zugehen und sagen du kommst jetzt

671 mit (.) also die müssen bereit sein (-)

672 I: ja

673 E: die müssen och die angebote kennen das ist vielleicht och ganz  
674 wichtig dass mer den das n bissl näher bringt dass es da och  
675 was gibt (1.3) und dass man das (-- ) wirklich stück für stück  
676 versucht (-) die leude dann mitzunehmen in die gesellschaft  
677 rein (-) ne (---) natürlich auch (---) jaa das (.) deutsche  
678 system müssn se halt akzeptiern (-) und (-- ) da (---) da kann  
679 nich alles möglich sein also die müssn auch für sich selber °h  
680 sachen (---) jaa (.) zurück nehmen (.) ne wo die sagn in ihrer  
681 gesellschaft °h isses halt völlisch normal (-) mittags n  
682 gebetsteppich auf der straße auszubreiten und das gebet zu  
683 sprechn (--)

684 I: hm\_hm

685 E: geht halt nich (.) hier in deutschland oder is so (.) in der  
686 form nich möglich ne (-) ich selber hab das schon erlebt also  
687 da warn °h bei uns araber (-) die ham in der gadrobe (-- ) wie  
688 auch immer ihrn teppich da ausgebreitet und da musste  
689 wahrscheinlich genau (.) gen osten (.) [da aus]gerichtet °hh

690 I: [hm\_hm ]

691 E: und ham ihr gebet heimlich gesprochn hinten in der letzten  
692 reihe hab ich selber schon gesehn

693 I: ja

694 E: (---) °hhh geh ich halt vorbei und stör die nich dabei °h ne  
695 aber (1.4) das geht halt nich überall (-- ) ne (.) also  
696 integration (---) ganz ganz wichtig und der stand (---) nja  
697 (.) es gibt immer was besseres zu machen oder besser zu machen  
698 °hh auf jeden fall °h für deine generation isses kein thema  
699 denk ich mal (-- ) ich weiß nich wie die erfahrung bei dir sind  
700 °h aber für die älteren (-- ) isses auch ne gewisse form der  
701 bereritschaft selber sich integriern (.) zu integriern °hh ne  
702 (-- ) wenn einer das unbedingt (.) möchte und will (-) der  
703 schafft das auch denk ich (--)

704 I: [hm\_hm]

705 E: [und ] der findet durchaus anknüpfungspunkte und och (-)  
705 sach ich mal n freundeskreis den er sich aufbaun kann wo\_er  
706 mit dabei is (-- ) und wo das dann (.) gar kein thema wär is  
707 (.) ne (1.2) hm (1.9) weiß nich ob ich die frage jetzt  
708 beantworten konnte

709 I: (1.7) <<:->es gibt kein richtig oder fal[sch]>

710 E: [ja ] ((räuspert))

711 I: gibts denn von deiner seite (-) auch noch dinge die wir im  
712 interview jetzt nich angesprochen ham die du gerne (-- )  
713 hinzufügen (.) möchtest

714 E: (6.0) °hhh äh (3.7) in der form (-) erstmal nich weil ich hab

715 ja och nur begrenzte erfahrungen mit den (-) mit den  
716 vietnamesen der ersten generation °hh aber (1.2) is (.) gehört  
717 nich ganz dazu aber die frage von mir wäre eigentlich wie  
718 fühlen sich denn jetzt die (.) vietnamesen der ersten  
719 generation selber °hh in deutschland angekomm und integriert  
720 (-- ) wie gehts denen (1.1) äh ich seh eigentlich immer nur  
721 (-- ) ja die fassade und da seh ich eigentlich immer nur (-- )  
722 menschen die (-- ) ja (.) fleißig sind (.) und °hh viel arbeitn  
723 (-- ) ja im handel (-- ) mit obst und gemüse also das was ich  
724 vorhin schon angesprochen hatte °hhh und (-- ) mer trifft aber  
725 (-- ) höchst selten leude (-) oder oder (.) vietnamesen  
726 menschen °hh die tiefer jetzt in die gesellschaft integriert  
727 sind (---) zum beispiel jetzt bei mir auf arbeit (---) hab ich  
728 nie ein getroffen der so n beruf gemacht hat dann im °hh also  
729 der der bildungsweg für die (-) vietnamesen hat eigentlich  
730 (-- ) auch aufgehört die\_a (.) sin hierher gekomm mussten diese  
731 arbeiten machen (-- ) im textilbetrieben (-- )

732 I: [hm hm ] [ja ]

733 E: [das is] ja fast komplett weggebrochn [oder] im  
734 automobilbereich °hhh und die hattn eigentlich kaum ne chance  
735 dann (.) zu sagn ich mach jetzt mal noch mal was anderes (---)  
736 ne (1.5) geschweige denn davon dass sie gesagt ham ok wir wir  
737 gehn jetzt zum studium

738 I: hm hm

739 E: °hh ich denk da war vielleicht sogar die sprachbarriere is (.)  
740 die größte hürde (.) dass die das (.) gar nich bewerkstelligen  
741 konnten (-- ) ne °hh ja aber auch grad (-) äh wenn ich an (---)  
742 an katharina ihre arbeit denk da wäre (-- ) so viel bedarf da (-)  
743 an an pflegefachkräften (---) äh (.) ja da fahrn se lieber  
744 nach (-- ) china (-- ) kuba oder sonst wohin und versuchen dort  
745 °hh äh oder mexiko pflegefachkräfte (-- ) ins land zu holn °hh  
746 wo ich denke (-- ) manch (-) einer oder eine (-) aus (-)  
747 vietnam die hier (-) vielleicht sagn ja ich hätt gern ma noch  
748 was gemacht °h hätte da och durchaus (.) große chancen (1.1)  
749 äh (-- ) dort noch was gutes zu tun oder sich noch mehr zu  
750 integriern und mer hat da (-) grade in dem bereich viel  
751 soziale kontakte (---) und da kann man (-- ) sprache und (-)  
752 natürlich och vieles anderes noch (-) mit dazu gewinnen (.)  
753 [und ]

754 I: [hm hm]

755 E: lernen (-) hm (1.3) äh das hätt mich schon mal intressiert  
756 wies (-) eigentlich deinen eltern geht (-)

757 I: ich kann jetzt natürlich nur aus (.) deren sicht (-)

758 E: ja\_a

759 I: sprechen (-- ) ich bin der meinung (-- ) sie fühlen sich (.)

760 eingegliedert (1.2) weil (-) sie ( ) arbeit haben sie leben  
761 hier schon seit (-) über dreißig jahn  
762 E: hm\_hm  
763 I: (---) sie haben jetzt auch nich wirklich das bedürfnis wieder  
764 zurück zu gehn (---) weil einfach so viel zeit vergangen is so  
765 viel (.) passiert is auch (1.1) natürlich gibs (--)  
766 sprachbarrieren (-) auch (-- von deren seite aus (1.1) ich  
767 glaube aber das problem war auch einfach dass sie (.) erstens  
768 keine zeit dafür hattn (1.3) um sch die sprache zu lernen (.)  
769 wie gesagt sie arbeiten (-) jeden tag dadurch dass sie ja  
770 selbstständig sind dass sie so viel arbeiten (-- natürlich  
771 (.) nach der arbeit auch keine lust haben die sprache jetzt  
772 noch zu lernen oder (-- beziehungsweise keinen kopf dafür  
773 haben  
774 E: hm\_hm  
775 I: (---) und ja (.) natürlich (2.0) lebt man da noch eher in (-)  
776 seinen eigenen kreisen in seim (.) eignen umfeld (-) mit denen  
777 mit (-) wo man sich auch mitnander versteht (---) aber (.)  
778 jetzt im allgemeinen (.) glaub ich schon dass (1.2) denen das  
779 hier sehr gefällt (-) dass sie natürlich auch nich sofort  
780 wieder weggeh'n (.) wollen (-- klar vietnam is ihre heimat  
781 (-- aber sie sehn natürlich auch deutschland als ihre heimat  
782 an (2.1)  
783 E: hm\_hm °h und ham die denn auch (1.4) deutsche freunde oder  
784 oder  
785 I: nee  
786 E: leider nich ne  
787 I: nee leider nich (1.3)  
788 E: äh is da (-- das thema dass (---) von denen aus das (2.6)  
789 nich möglich is oder nich gewollt is oder dass es eher von von  
790 den deutschen aus nich gewollt is oder möglich is  
791 I: ähm (-- [es is ]  
792 E: [oder gemischt] also interaktiv dann hhh°  
793 I: das war ja die sind ja hh° sieb'nundachzig hergekomm  
794 E: hm  
795 I: (-- und in der ddr wars einfach nich geduldet (---) also (-)  
796 es war ja es is ja schon n unterschied ob man (-) als  
797 bootsflüchtling nach westdeutschland gekomm is °h oder als  
798 vertragsarbeiter (.) in die ddr (1.1) und (---) dass was (.)  
799 ich jetzt erfah'n hab war einfach dass (-) die (.) ddr das  
800 auch nich wollte (-) also man wollte die integration vermeiden  
801 E: hm\_hm  
802 I: (-) und deswegen gabs auch keine (-- ähm (-- wie heißt das  
803 sprach (-- [stunden]  
804 E: [kurs ]

805 I: kurse genau (--) ähm ja (1.2) deswegen (--) es hat ja auch n  
806 grund dass sie alle in den wohnheimen waren (--) alle  
807 [zusammen und nich] (-) verteilt hier (-) [un]ter die  
808 E: [hm\_hm hm\_hm ] [hm]  
809 I: deutschen auch mit leben durften (-) sondern (.) sie sollten  
810 einfach alle unter sich bleiben (.) weil der vertrag einfach  
811 gesagt hat (---) sie leben in der (.) sie arbeiten hier für ne  
812 bestimmte zeit und müssen dann sowieso zurück (1.3)  
813 E: oke (--) und (---) weißt du wie lang das gedauert hätte bei  
814 deinen eltern wie lang der vertrag gegolten hat  
815 I: fünf jahre  
816 E: fünf jahre  
817 I: ja  
818 E: (2.0) und was was hat man denen da versprochen oder oder was  
819 war eigentlich die intention °h war jetzt für deine eltern das  
820 erstmal (--) wichtich n anderes land zu komm (.) und irgendwas  
821 anderes zu arbeiten oder war die not damals in vietnam sehr  
822 groß (1.1)  
823 I: sie haben des einfach als ne (.) chance gesehen  
824 E: hm\_hm  
825 I: (-) also (--) für sie wars ja sowieso nur begrenzt (-) aber  
826 (-) man hat in de in der ddr auf jeden fall mehr verdient als  
827 man in (.) vietnam [zum] beispiel  
828 E: [hm ]  
829 I: verdienen würde  
830 E: °hh also sowohl (1.1) ja (--) intressen (.) sich weiter zu  
831 bilden als och wirtschaftliche intressen beides  
832 I: ja  
833 E: (--) aber die konnten schon genau differenzieren was ddr und  
834 brd bedeutet ((schnipser))  
835 I: ja\_a [ja\_a (.) ja\_a das wussten die schon (---) ja ]  
836 E: [da wussten die ganz genau (.) wo sie da hinkomm dann]  
837 (---) okay (6.4) hm (3.1) für mich is das fast n bissl  
838 unwirklich dass s schon wieder (--) dreißig jahre her sind es  
839 is natürlich logisch is klar (-)  
840 I: jaa  
841 E: ne und äh ((atmet 1.2 Sek. aus)) ich find es aber schön dass  
842 (--) dass sich das manchmal so fügt dass du jetzt hier (-)  
843 <<lachend> am tisch sitzt ne>  
844 I: ((lacht))  
845 E: es (-) es wirklich (-) ja (---) find ich super (-) und (3.5)  
846 finde sowas (-) ja (--) das is eigentlich so (--) dass was mer  
847 (.) was mer och (---) sich wünscht dass (1.2) du als kind das  
848 wirklich ma aufgreifst das thema (--) un und schaffst das (--)  
849 deine eltern vielleicht n bissl °h wach gerüttelt werden wenn

850 die das hörn (-- ) vielleicht doch nochmal n schritt (.) in in  
851 unsre richtung zu gehn also (-- ) ja (---) [...]  
858 I: okay  
859 E: oke (-) äh (-- ) keine fragen mehr (---)  
860 I: ((lacht)) meinerseits nich  
861 E: jaa (-- ) ach ich hab noch viele aber die falln mir jetzt (.)  
862 grad nich ein [ich denk da ] ((lacht))  
863 I: [ <<lachend> alles klar> ] okay (--)  
864 E: [könn mers jetzt]  
865 I: [ja also (-) ] dann auf jeden fall erstmal vielen dank  
866 dafür  
867 E: danke auch ja (---) und wenn noch (1.3) irgendwas (.) is also  
868 immer (-- ) gerne ne  
869 I: ja  
870 E: reicht auch mal (.) einfach nur n anruf oder so  
871 I: ja\_a  
872 E: könn mer uns mal schnell treffen ich hab nochmal was oder °h  
873 [weil ] es muss ja doch alles äh °hh irgendwie in form von  
874 I: [gerne]  
875 E: interview stattfinden (.) [ne] für deine arbeit (-- ) ja also  
876 I: [ja]  
877 E: (1.3) manchmal hat man doch (---) irgend n gedanken wo mer  
878 sagt ich frag nochmal was (-- ) oder du musst nochmal was  
879 wis[sen (-- ) ne ]  
880 I: [mach ich also] vielen dank  
881 E: jaa gerne

## Transkript 2 - Interview mit Hilde

01 I: ok (---) also ich muss dich das jetzt nochmal fragen (-) es is  
02 (.) in ordnung wenn ich das jetzt aufnehme (.) [das intervi  
03 H: [ja\_a ]  
04 I: oke  
05 H: ja\_a  
06 I: gut (-) dann (.) komm wir zur ersten frage ((lacht)) kennst du  
07 persönlich leute die nach deutschland zugereist sind (2.4)  
08 also hattest du persönlichen kontakt (1.5)  
09 H: ja\_a (2.2) polnische (-- ) in i/ also ((hustet)) (.)  
10 polnische landsleude  
11 I: hm\_hm  
12 H: äh vietnamesische landsleude (-- ) ähm (.) französische (-)  
13 franzosen und (.) ähm (2.4) marokkaner (-- ) aber die warn als

14 gastarbeiter da (--)

15 I: alle (.) jetzt von [denen du gennant hast] okay (--)

16 H: [genau (-) ja ]

17 I: und (-) kannst du mir da (.) [mehr erzählen oder ]

18 H: [die hab ich ja die hab ich]

19 früher äh kennengelernt wo ich ähm (.) noch weg gegang bin (-)

20 also(.) zur disko gegang bin oder °hhh ins kino gegang bin

[...]

24 hattn marokkanische (-) äh landsleude mit (.) [weill]

25 I: [oke ]

26 H: kolonie und was weiß ich nich

27 I: hm\_hm

28 H: und da hat mer die (.) ähm zwangsläufig in der freizeit

29 kennengelernt also wenn ma da irgendwo weggegang is oder so is

30 mer da mal ins gespräch gekomm und (-) ja (--)

31 und äh polnische ähm (1.1) ((schnalzt)) äh landsleude hab ich

32 kennengelernt ähm (-) die bei uns gearbeitet ham bei uns direkt

33 in der firma wir hattn so austauschprogramm ich hab oh mal

34 zwei monade in polen gearbeitet (--)

35 und äh die rüber gekomm sind zum arbeiten (-) naja und vietnamesen immer im

36 straßenbild (-) war eigentlich so die halt hier bei uns im

[...]

38 (-) [die hat] mer halt gesehn °h aber direkt so kenngelernt

39 I: [okay ]

40 H: halt zur disko mehr so (.) franzosen

41 I: oke

42 H: marokkaner und so hm\_hm (--)

43 I: und wie wars für dich mit den zugereisten zu leben

44 beziehungsweise (.) zu arbeiten

45 H: naja ich bin so n mensch also ich hab (.) da kene vorurteile

46 (--)

47 m/ pf ich nehm das alles so wies is (--)

48 und äh freu mich immer wenn mer (.) kommuniziern kann also wenn mer mit jemand

49 dann ohne austausch tritt der jetzt nich so gut deutsch kann

49 I: hm\_hm

50 H: ähm (-) dem das och ähm (.) biddl näher bringt und (--)

51 äh sich versucht halt zu unterhaltn und och rauszukriegn was bei

52 denen so los is (.) nich bloß äh °hh zu\_äh erlebn was bei uns

53 hier so is sondern ebn och so (-) was bei denen so wie d/ wie

54 die leben °hh und was die so (--)

55 in ihrm heimatland so machen (-) ne (1.5) ja (--)

56 I: und dahingehend hattest du jetzt nur (-) persönlichen kontakt

57 [mit den franzosen]

58 H: [ja (.) ja (.) ja ] (--)

59 franzosen, marokkaner (--)

60 und polen halt ne (.) [ha]

60 I: [ok] (-) und was denkst du wies für die

61 zugereisten is in deutschland zu leben

62 H: (2.0) ähm na äh ich finde das is schon ganz schön schwierig

63 wenn ma aus nem andern kulturkreis kommt erstns mal (--) und

64 ähm (-) die komm mit unsrer äh überkorrektheit nich zurecht

65 (.) also das hab ich och immer wieder gehört

66 I: ja

67 H: dass die sogn or ihr deutschn ihr macht ähm (-) das alles so

68 (.) penibel und [so gleich] und °h ihr seid so schnell und

69 I: [(lacht)]

70 H: ((räuspert)) da damit komm die (-) schlecht (.) zurande weiß

71 (-) wie gesacht bei denen in den ländern ja ganz anders is

72 I: ja

73 H: ne die (-) leben anners die arbeiten anders (.) die\_e (1.2)

74 ((schnalzt)) denken anners die ham ne andre religion °h ich

75 denke das is och hm (-) also ich denke dass (--) das auch ne

76 große rolle spielt (--) und ähm (2.6) für die is das schon

77 ganz schön schwierig äh sich (.) zu integriern also isch isch

78 find (-) dass das ganz schön schwierig is °h weil ich weiß

79 nich wies wäre wenn isch jetz nach (-) marokko oder ähm

80 frankreich jetz mal ausgeklammert weil das is europa aber

81 [wenn ] ich jetzt nach marokko komme °h und dort auf einmal

82 I: [hm\_hm]

83 H: klar komm müsste (.) also ich stell mir das ganz furchtbar vor

84 deswegen hab ich och wahnsinnisch viel verständnis (---)

85 ((schnalzt)) (-) äh und och ja äh (-) och durchn djawad ne der

86 is ja nu libanese °h wahnsinnich viel intresse hab ich da och

87 zu wissen warum das (-) warum die so sin wie se sin

88 I: [hm]

89 H: [ne] dass die eben och aggressiv wern und dass das aber schon

90 so so (1.2) manchmal kann mer sich ja och gar nich anners

91 erklären außer äh mit aggression (.) vielleischt

92 I: [hm\_hm]

93 H: [ne ] weilsch mich nich anders ausdrücken kann weilsch

94 [am ende] bin mit meinen (--) mit meim latein [und äh]

95 I: [ja\_a ] [hm\_hm ]

96 H: eigentlich gar nich mehr weiß was ich machn soll °h und dann

97 is das glaub ich och beim deutschen so also\_äh (.) ich weiß

98 nich ob ich dann vielleicht o wenn isch dort wäre °h dann och

99 ma schreien würde und das einfach mal rauslassn würde weil die

100 müssn sich ja °h anpassen und v/ man verlangt von denen (.) ja

101 och dass die sich anpassen (---) ((schnalzt)) aber igendwann

102 wenn es fass zum überlaufen kommt dann is das vielleischt och

103 ganz (.) natürlich dass die sich (.) so (---) gebn wie se sin

104 (--) aber die meisten oder ich hab (.) also wie gesagt isch

105 persönlich hab noch nie ein schlechtes erlebnis gehabt (.) mit

106 jemandem (1.5) damals nich (--) zu ddr zeiten und heute och  
107 (.) noch nich noch nie (-) [also ich] kenn das (.) gar nisch  
108 I: [hm\_hm ]  
109 H: ne also ich denke wie mer den leudn begegnet so (---) kommt  
110 das oh zurück (.) ne (-) und (1.5) ja\_a (---) also (--) isch  
111 kanns immer nich vestehn also °hh für mich\_ds (--)  
112 nich zu verstehn dass menschn äh nich mit andern menschen  
113 zusamm leben wollen oder den nich helfen bei der  
114 integra[tion ] oder (---) ((schnalzt)) kene hilfe anbiedn  
115 I: [hm\_hm]  
116 H: (--) die dann immer bloß sagn die ausländer und das is einfach  
117 nur (-) schlimm (--) vietnamesen sin ((räuspert)) glob ich  
118 wieder in ihrer art ganz anders (---) allene schon durch äh  
119 (.) das asiatische (.) [find ich] das is ganz viel ruhicher is  
120 I: [hm\_hm ]  
121 H: und die sehr (--) ähm also die sich sehr anpassen (--) also  
122 ich finde (2.2) also die as ((stottert)) °hh ((schnalzt)) das  
123 is jetzt beim vietnamesen wieder anners wie beim chinese  
124 I: ja  
125 H: der chinese is wieder (--) sehr laut (--) sehr fordernd (---)  
126 und ihr ihr seid (.) so (1.9) so ruhisch und äh ((stottert))  
127 isch weiß gar nich wie ich das wiedergebn (.) soll °h also ganz  
128 anders (-) und äh du hast die ja früher oh nie gemerkt also du  
129 hast nie °h mitge/ du hastes gesehn das war ja so im normalem  
130 erscheinungsbild war das ja so [warn se ja] immer präsent °hh  
131 I: [ja\_a ]  
132 H: aber du hast nie was gehört dass da irgendwas passiert is °h  
133 und äh ihr habt ja oh nen wahnsinnischn (--) also wahnsinnich  
134 is quatsch °h in (2.2) ne anpassungsfähichkeit und (.) zu  
135 merkn (-) was (1.9) die menschn hier wolln (---) weißte wie ich  
136 das mein [also] wenn jetzt ähm (.) zum beispiel äh also ihr  
137 I: [hm\_m]  
138 H: entwickelt euch (--) nach angebot und nachfrage (-) wenn ihr  
139 irgendwas macht (-) also wenn wenn ich jetze sage ähm (.) jetzt  
140 is was ganz tolles grade (-) grade die die die ganzen  
141 klamoddenläden ham [°h die] sind doch immer up to deet was  
142 I: [ja\_a ]  
143 H: grade modern is oder was was was °h die leude hier wolln  
144 I: hm  
145 H: viele komm ja aus wes/ also meine tante zum beispiel wenn die  
146 aus nürnberg kommt die hat (-) solche lädn nich wie die bei  
147 uns ja (.) überall sin °h die sacht immer ich kann da immer  
148 was kaufn weil da immer was dabei is was mir gefällt °h  
149 I: okay  
150 H: und ähm (--) dass mer nach angebot und nachfrage sich richtet

151 also wenn die irgendwo hörn °h das und das\_is jetzt total in  
152 dann machn die das oh glei (.) [also ] so diese wahnsinnische  
153 I: [hm\_hm]  
154 H: wandlungsfähigkeit und die sich da/ d/ die sich wirklich da  
155 (-) sowas von anpassen und rischtisch sich integrieren also ich  
156 finde das (--) bei denen also bei bei °hh ((räuspert))  
157 vietnamesn (.) is das für mich bezeichnend dass die wirkklisch  
158 (---) für sich (---) das so entdeckt ham oder so  
159 wandlungsfähisch sin und so anpassungsfähisch sin (--) dass du  
160 die nich merkst und die aber überall da sin (--) also so in so  
161 ner (1.1) in so ner art und weise in so ner nettn und  
162 freundlichen art und weise °hh und ähm (1.5) ja (2.6) isch weiß  
163 ich weiß net wie isch das so ausdrückn soll dass des (1.5) °h  
164 weder (.) anh zum beispiel mit seinem restaurant  
165 I: hm\_hm  
[...]  
167 gefehlt und die ham eben halt nich nur so n (1.4) do it äh äh  
168 äh äh all you can eat chinesen aufgemacht die [ham eben]  
169 I: [ja ]  
170 H: wirklich die niche entdeckt (.) so meint ichs so [würd ichs]  
171 I: [ja\_a ]  
172 H: wärs vielleicht ganz günstig °h immer nischn zu finden  
173 I: hm\_hm  
174 I: die se ausfülln (-) das find ich is bei denen extrem  
175 ausgeprägt oder bei bei (.) vietnamesn (-) wenna regnet stelln  
176 die halt regenschirme vor de tür °hh und wenna wenn we/ ä dann  
177 ham die ebn oh glei äh regenceeps und so n zeusch °h also so  
178 in der art is dis (--) vollkomm verrückt also wie die och  
179 immer an die sachn rankomm das is immer sehr °hh sehr  
180 verwunderlich ne dass das dann immer glei klappt und (--) also  
181 da sin die ganz toll (.) von dn marokkanern isses so diesen  
182 immer (--) sehr leicht reizbar (---) hab ich das immer so  
183 erlebt es gab ja oh messerstescherein und [was weiß ich nich]  
184 I: [hm\_hm ]  
185 H: was ich aber alles persönlich nich erlebt hab ne  
186 I: ja  
187 H: bei mir war immer ruhe wenn mir weggegang sin und äh dass du  
188 dich mit den och ganz normal unterhalten konntest °h aber isn  
189 ganz anderer menschengeschlag also hat mit (---) asiatisch nisch  
190 zu tun das is wirklich was ganz ganz andres  
191 I: hm  
192 H: ne (.) und das is halt oh sehr (1.9) für uns ddr bürger wars  
193 ja sowieso äh total exotisch (--) solche menschn hier um dich  
194 rum zu ham [ne] (--) und (---) ja (-) und sin viele mädels  
195 I: [ja]

196 H: mit den franzosn nach frankreich (-) wenns wirklich franzosn  
197 warn ne (--) es gab natürlisch oh welche die sin mit den  
198 marokkanern los (1.1) ((schmalzt)) tunesier warn da oh dabei  
199 (--) aber mehr marokkaner (---) und (-) hm (1.2) aber das war  
200 exotisch (.) und was exotisch is is ja sowieso (--) toll (-)  
201 ne also erstma für ne (-) frau die immer bloß n (.) deutschn  
202 mann [vor der nase] gehabt hat es is ja so gewesn  
203 I: [ ((lacht)) ]  
204 ja  
205 H: mass mer ja <<:->mal so sagn >  
206 I: ((lacht))  
207 H: da war das schon ganz exotisch und dann hat mer ja noch ähm  
208 warte (.) aus äthiopien (--) kam die aus äthiopien (--) warn  
209 ja oh noch rischtisch schwarze da (1.5) was ham die denn  
210 gemacht weswegen warn die denn da (.) aus eritrea da gab mal  
211 so n programm °hh von der ddr der die ham die leude raus  
212 geholt ham die hier qualifiziert und dann sin die wieder in  
213 ihr land zurück °h so wies heute [eigentlich sein] müsste °h  
214 I: [hm\_hm ]  
215 H: dass du hier die leude ausbildest und die bring ja ihrn land  
216 viel mehr wenn die gut ausgebildet sin n ihr land zurück z/  
217 I: [ja ]  
218 H: [gehn] ne (.) und da gabs so ne (--) warte mal das war nich  
219 äthiopien (--) es war schon was mit a (1.6) also n  
220 afrikanisches land und da hattn da hatte die ddr die hatten da  
221 in (-) äh kooperationsvertrag mit denen (.) und deswegen (-)  
222 warn da och n paar da  
223 I: hm\_hm  
224 H: und die wurden dann aber blitzblatz wo die wende kam musstn  
225 die alle ausreisen °hh das war das schlimme [eigentlich] ne  
226 I: [hm ]  
227 H: (--) weil die viele noch nich fertisch warn (---) und äh die  
228 dann in ihr land zurück musstn (--) weils halt (--)  
229 bundesrepublikanisch gar nich zu vereinbaren war ((telefon  
230 klingelt)) da wurde ja dann wirklich alles °h gekänzelt (1.8)  
231 hm (--) und wurde alles gekänzelt und äh dann musstn die weg  
232 und dann wurde das programm aufgehoben und (.) ha (--) also  
233 das fand ich oh schlimm (--)  
234 I: also hast du das jetzt nur von den (--) äh äthopier/ äh  
235 äthiopiern (.) mitbekomm  
236 H: hm\_hm  
237 I: dass die dann alle wieder [zurück musstn]  
238 H: [dass die alle] weg musstn das war  
239 so [n ] staatlisches programm  
240 I: [oke]

241 hm\_hm

242 H: was die mitnander hattn und die marokkaner und die franzosn

243 [warn ] och weg (.)

244 I: ((hustet)) ja

245 H: wo das werk dann stande

246 I: oke

247 H: also das war dann fertisch und [dann sin] die wieder fort (--)

248 I: [hm\_hm ]

249 H: ne (---) und wer gebliebn is sin die vietnamesn [die sin] da

250 I: [hm\_hm ]

251 H: gebliebn (---) äh (2.0) un\_die (-) polen das hat sich dann och

252 alles weil das alles partnerschaftsprogramme warn °hh die dann

253 wirklich äh so austauschprogramme die (.) dann och wieder in

254 ihre heimat zurück sin

255 I: hm\_hm

256 H: also die sin nich (-) äh für die ganze zeit angesiedelt

257 gewesen

258 I: ok

259 H: ne (1.7) nee also die hat/ deswegen gabs das ja bei uns oh nich

260 in der ddr deswegen is ham ja so viele angst

261 I: hm\_hm

262 H: vor den ausländern weil die das einfach ja die ganzn jahre °h

263 grade die älteren leude (.) die ganzen jahre ja gar nich

264 kanntn

265 I: ja

[...]

267 ja net aber °hh ähm die bundesrepubilk die hattn ja och schon

268 immer die hattn ihre türken (-) die türkischen gastarbei[ter]

269 I: [ja ]

270 H: und hier wars eben halt (-- ) äh warns andere

271 I: hm\_hm

272 H: völkerstämme (-) die da kam (1.2) hm (--)

273 I: bist du der meinung das die die da geblieben sind (-) ähm (--)

274 in die deutsche (.) deutsche gesellschaft eingegliedert sind

275 H: (1.1) ((schnalzt)) (1.4) äh jein (-) also isch find ganz viele

276 die komm (1.4) äh isch weiß nich warum aus was für gründen

277 (---) die die da geblieben sin von früher

278 I: hm\_hm

279 H: ja ich denke schon dass die integriert sind (---) die ham zwar

280 och so ihre eignen dinge also ich krieg das immer mit das ähm

281 (-) die vietnamesen sich unternander sehr viel treffn und sehr

282 viel dinge zusamm machen

283 I: hm\_hm

284 H: ähm aber (-- ) ähm (1.8) schweiß vielleicht net ob die sich so

285 richtisch integriern wollen (-- ) oder ob die lieber so mit



330 kene ahnung was fußball ah wie gesagt fußball (---) hab isch  
 331 beim tom gabs sowas nie und der hat ja oh lange gespielt ne  
 332 der war siebn und hat aufgehört mit (--) neunzn  
 333 I: hm\_hm  
 334 H: (-) war ja wirklich elf zwölf jahre (-) und da is mir nich  
 335 eener (.) begegnet  
 336 I: oke  
 337 H: weder bei mir hattn ja immer auswärtsspiele und kene ahnung  
 338 was ne also da war nie ener dabei  
 339 I: hm\_hm  
 340 H: (1.5) also dass das dann vielleicht einfach w/ dass die das  
 341 nich machn also dass die ihre kinder da nich hinschickn (-)  
 342 aus was für gründn och immer des kann isch nich wissn °hh weil  
 343 da hab ich mich mit noch (.) kenem unterhaltn warum das so is  
 344 (1.8) also die sin schon integriert in vieln dingn (--) die  
 345 sehn och was du (-) für bedürfnisse hast als deutscher (--)  
 346 weils ham ja viele von (.) von dein landsleudn (-) geschäfte  
 347 [also es] is einfach so ne °hh dass die sehr umtriebisch sin  
 348 I: [ja\_a ]  
 349 H: dass sie sehr gschäftstüchtisch sin geschäftstüchtisch sisste  
 350 jetzt falln mir die worte ein °hhh ähm ((schnalzt)) und äh (--)  
 351 aber dass du die so im normalen lebn gar nisch (---) dass sie  
 352 dir gar nich begegnen (---) wenn ich jetzt irgendwo hingeh oder  
 353 so begegnet mir (-) keiner (1.8) wensch jetzt zum  
 354 domkonzert gehe oder [wenn ich] °h irgendwo anders ähm ins  
 355 I: [hm\_hm ]  
 356 H: theater geh oder so da siehst du (-) also hab/ is mir noch  
 357 kener begegnet oder wenn isch n konzert  
 358 so anguck weßte °hh das sin alles so sachn wo isch denk (-) hm  
 359 (--) kene ahnung (--) begegnen dir nisch (--) auch  
 360 sehr viele ausländer nisch °hh und was isch eben ganz schlimm  
 361 finde is das\_se (-) sich einfach nisch bemühn die deutsche  
 362 sprache zu lern (--) das kommt mir be/ as s/ is jetzt wieder so  
 363 (.) da hatt ich heute wieder ne beegnung dass die kinder die  
 364 in de schule gehn (-) mit ihrn eltern komm und die dolmetschn  
 365 I: ja  
 366 H: und das find isch schlimm °hh dass die eltern wenn die jetzt in  
 367 en land komm (-) also für misch wärs das erste (.) sprache zu  
 368 lern (.) damit ich misch ausdrückn kann und damit isch och  
 369 verstehe was die von mir wolln °h [weil] die könn dir ja  
 370 I: [hm ]  
 371 H: sonste was (.) erzähl'n (--) und äh (.) du weißt überhaupt nisch  
 372 (.) was de antowrtn sollst oder wei wei wenn du hi/ die  
 373 erzähl'n (-) du bist ne ((schlag)) blöde kuh und lachn dich an  
 374 und du verstehst die aber nisch und [denkst dann] (--) äh ja

375 I: [ja ]

376 H: die mens eigentlich nur gut mit dir der löscht/ der lacht dich

377 hier an oder so ne und dann erzählst du dir irgendwelchen mist

378 (---) und äh ja die sind so (1.7) mh (---) isch mein die ham ja

379 deutschland jetzt als heimatland oder als (.) aufenthaltsort

380 gewählt (-) und dann muss isch och (2.1) das so machen (1.2)

381 dass isch mich ausdrücken kann (.) im kleinsten (.) also

382 selbst also äh h/ ((stottert) so kleine sachen wenn isch

383 einkaufen geht oder wenn isch bei behörden bin oder so ne dass

384 isch da wirklich °hhh das kann (-) und da gibts eben auf der

385 welt w/ wahnsinnisch (-) oder viel bessere einwanderungs (.)

386 dinge (-- ) wo du wirklich was vorweisen musst und wo du

387 wirklich durch (-) ich hab och gehört wenn du jetzt (.)

388 kommst °h dass der test oh nicht ganz (-- ) ohne is den du (.)

389 absolvieren musst aber isch finde (---) es is immer noch

390 wahrscheinlich zu wenig (.) weil (.) du musst schon (-)

391 wenigstens der sprache mächtig sein

392 I: auf wen beziehst du das jetzt (---) genau

393 H: ähm

394 I: oder

395 H: auf meine kunden die isch tagtäglich habe die [n kopf]tuch

396 I: [hm hm ]

397 H: aufm kopf ham ((geschirr klumpert)) isch weiß net a/ was für ne

398 nationalität das is aber isch denke schon es sind viele iraner

399 oder °hh äh aus (.) aus aus der ecke müssen die kommen

400 I: hm hm

401 H: syrer (-- ) ne die dann irgendwo (1.2) damals hier rüber gekommen

402 sind ja schon zwei do/ zwei oder drei kinder hier gekriegt ham °h

403 isch weiß ja dass die oh schon lange da sind weil isch kenne die

404 ja vom °h täglichem umgang

405 I: ja

406 H: und die können eben halt kein deutsch (-- ) und wenn sich jetzt

407 fünf jahre in nem land bin dann geht isch davon aus oder da

408 muss isch das voraussetzen °h dass die das können (---) weils ja

409 och (-) fürn fürn fürn deutsch kein spaß macht wenn die dich

410 ankucken und (.) eigentlich nicht wissen was du willst (---)

411 und du weißt aber ganz genau die sind schon ((schneift)) fünf

412 sechs jahre in deutschland und machs halt einfach nicht ne

413 (-- ) weil die bereitschaft muss halt da sein und du kannst

414 dich ja nicht integrieren wenn du °h nicht verstehst was jemand

415 von dir will das geht ja eigentlich gar net (-- ) naja kannst

416 du oh (-) ((schnalzt)) glob isch machen was du willst (-- ) das

417 ds ds (-) passt net (1.1) logischerweise grade

418 kulturveranstaltungen und solche sachen hat och wieder was mitm

419 kulturkreis zutun ne °hh was mich aber bereichern würde wo

420 ich sogn würde is wär ganz toll isch würde mal zu nem  
421 libanesischn abend gehn wo die musik machn  
422 I: ja  
423 H: aber das machn die alles net das machn die och wieder nur  
424 unter sisch (-)also es wär ja viel toller wir würdn das SO  
425 erlebn  
426 I: hm\_hm  
427 H: (.) ne oder wenn in libanesische gaststätte hier aufmachn  
428 würde wenn e syrer ne gaststätte aufmachn [würde] °h würde das  
429 I: [ja ]  
430 H: °h (-- ) das bild och ganz anders rüber bring (-) also w/  
[...]  
432 dachte hm (-) war für misch och immer so (-) so anrühisch ne  
433 also da denkste immer naja da sitzn bloß männer drinne die  
434 hier qualmn °hh aber dass da ganz viele äh deutsche  
435 jugendliche da drinne sin und sehr wenisch ausländer da  
436 drinne warn also das hat [misch sehr] gewundert °hh weil das  
437 I: [ja\_a ]  
438 H: ähm die freizeitgestaltung halt heutzutage is und die übernehm  
439 das ja och komplett °h  
440 I: ja  
441 H: wir deutschn (.) und sogn ja shisha rochn is cool  
442 I: hm  
443 H: weil wir kanntn das ja nie aber das is ja was wo mer wo mer oh  
444 davon (1.2) ((schnalzt)) profitiert (.) das jemand (-- ) r/  
445 herkommt zu uns und äh das machts doch alles viel bunter und  
446 viel schöner  
447 I: ja  
448 H: (-) und die traun sich aber wahrscheinlich nisch (-- ) ähm (-)  
449 ((schnalzt)) isch mein in so n imbiss oder so geh isch oh  
450 nisch rein aber wenn das alles toll gemacht is und °h das och  
451 ansprechend is dann würde doch das och laufn [ne] und (-- )  
452 I: [hm]  
453 H: ja\_a (1.1) das find isch eigentlisch n bissl schade (-) dass  
454 die so (-) in ihrn eignen saft schmorn °hh ne (---)  
455 I: siehst du da unterschiede zwischen der ersten und zweiten  
456 generation bezüglich der eingliederung  
457 H: (3.5) naja schon (2.6) die die in der ddr (.) [die ja]  
458 I: [hm\_hm ]  
459 H: natürlich (-- ) isch glaube (.) äh für uns (.) früher wars so  
460 dass das vollkomm exotisch war und [das] die °h die da da warn  
461 I: [hm ]  
462 H: (1.3) äh (1.7) isch glaube das hat was mitm  
463 gesellschaftssystem zutun °h also wir ham (-) in der ddr war  
464 für uns (2.0) jeder gleisch (-) [d/ ] das war einfach so °h

465 I: [oke]

466 H: wo der herkam war uns vollkomm egal das d/ also °h das war so  
467 (1.1) ähm (--) da hatteste oh kene berührungängste °h u du  
468 wusstest noch nisch so viel wir hattn ja nachrichtenteschnisch  
469 is ja nisch viel passiert

470 I: hm\_hm

471 H: früher und für uns war das (2.2) spannend (1.9) ne andre  
472 kultur z/ kennzulern wir konntn nisch reisen wir durftn ja  
473 nisch raus also wir [konntn uns] ja oh nischts anguckn °h

474 I: [ja ]

475 H: deswegn war das für uns oh total aufsaugend leude kennzulern  
476 die von woanders auf der welt komm °h

477 I: hm\_hm

478 H: und sisch mit denen och (---) ((schnalzt)) zu unterhalten und  
479 äh (-) mit den zu kommunizirn und äh zu arbeitn wie viele ham  
480 denn gearbeitet hier °h arbeitskollegn ham isch hatte halt  
481 wenisch (-) kontakt bis auf die austauschdinge °h wo m/ in der  
482 arbeitswelt du disch ja oh noch ganz anders kennlernst wie  
483 wenn du dann d/ wars vielleicht oh so dass mer sich ma  
484 eingeladen hat gegenseidisch und °h ähm (.) di/ die vietnamesen  
485 ham ja noch nebnbei ge (.) näht und gemacht für de leud [ne]

486 I: [hm]

487 H: °h und äh dass mer da (.) hammers wieder geschäftstüschtisch  
488 (-) dass mer da ganz andere berührungen hatte wie (-) ähm (.)  
489 oder ne ganz andere auffassung hatte wie das heute is

490 I: hm\_hm

491 H: ne also heude kannst du überall auf de welt auf der welt  
492 kannst du reisen du kannst dir die länder anguckn wo die  
493 herkomm °hh und ähm (2.2) ((schnalzt)) ja dann sagt mer oh man  
494 schnell die dreckschn tunesier

495 I: hm

496 H: weil\_di weßt wies in den ihrn ländern aussieht [aber] die

497 I: [hm ]

498 H: länder sind also die sin ja so wie se sin °h du kannst das ja  
499 net auf deutschland umstülpn weil wir sin nu ma anders° [und]

500 I: [ja ]

501 H: bei uns gibts oh drecksche eckn das is nu mal so das is nisch  
502 alles gold was glänzt aber mir ham ja n ganz andern (-)  
503 anspruch an irgendwelsche dinge [°h] ob das mitm arbeitn

504 I: [ja]

505 H: zutun hat oder ob das mitm lebn zu hause zutun hat °h wir  
506 sitzn halt net aufn teppisch untn aufm fußbodn mir ham halt  
507 möbel °h

508 I: hm

509 H: und ähm das kannst du das (.) aber das is ja grad das

510 exOTISCHe an dem ganzn °h dass du dir immer (-) ähm (.) von  
511 dem anderen menschn (-) och ma zeign lassn kannst wie (.) die  
512 lebn und (.) was\_es ausmacht [was was] eben °h äh so die\_m (-)  
513 I: [hm\_hm ]  
514 H: ((schnalzt))(-) der unterschied is (-- ) was die so für für ähm  
515 (.) gedanken oh ham die wern se dir nie (.) ganz erzähl'n aber  
516 (-- ) ähm (-) das ja viele oh schreckliche dinge erlebt ham  
517 und das °hhh da muss mer nich alles damit entschuldign aber  
518 (1.1) ich bin ja froh das\_es so wies (-) is is dass die  
519 trotzdem noch herkomm könn [also ] dass die oh n sischeres  
520 I: [hm\_hm]  
521 H: lebn ham isch (.) isch möcht nisch wissn was da einige kinder  
522 so gesehn ham °h und was da so passiert is ne und die erste  
523 generation also (.) wo zu ddr zeitn die rüber gekomm sin denk  
524 isch °hh warn ja viel viel weniger da kam ja nets in ganzer  
525 schwung mit eenmal sonder °hh da kam ja oh wirklich bloß leude  
526 die (.) gebraucht worden sin weil wir einfach keene leude mehr  
527 zum arbeitn hattn weils alle war und wir wirklich ((schnieft))  
528 leude gebraucht ham die (-) für uns halt (-- ) für'n westn mit  
529 produziern  
530 I: hm\_hm  
531 H: es war ja so ne [im] aktivist ham se ja nu wirklich bloß für'n  
532 I: [ja]  
533 H: westn produziert °hh ((schnalzt)) und ähm (1.3) ((schnalzt))  
534 und die ham sich glaub ich anders integriert weil das (.) inne  
535 andere gesellschaftsordnung war also das °hhh nisch (-) dieses  
536 bei uns gab ja oh nich dieses leistungsprinzip  
537 I: hm\_hm  
538 H: das gabs oh also die musstn och nach °h leistung arbeitn wenn  
539 die genäht ham ne °h aber du hast trotzdem immer dein selbes  
540 geld gekriegt [und du] bist ja oh nisch (---) und du hattest  
541 I: [ja\_a ]  
542 H: nie angst dein arbeitsplatz verliern [zum] also du hast ja nie  
543 I: [hm ]  
544 H: dein arbeitsplatz vorlorn du bist ja °h das gabs bei uns nisch  
545 zu ddr zeitn gabs keene arbeitslosn (.) [also]  
546 I: [hm ] (.) ja  
547 H: isch kenn jedenfalls keen °hh ne (.) und (1.2) ja und heute is  
548 das so dass die (-- ) zeit ja viel schnelllebiger is °hh die  
549 medien viel präserter sin (---) und ähm (1.8) na die menschn  
550 och anders sin also heute sin die menschn och also die jugend  
551 grade die sin ja anders wie damals °hh ähm und isch bin ganz  
552 anders aufgewachsen wie heut jemand aufwächst und deswegn is  
553 das glob ich oh n vollkommner unterschied °h wie\_e (.) die  
554 sich damals integriert ham und wie das heute is °h weil heute

555 schon äh die mit dem ganz annern (-) anspruch hier herkomm  
556 (-- ) und denkn hier is alles ganz toll und alles ganz fetzisch  
557 und (.) m/ wern aber geerdet irgendwo °hh und (-- ) für die as/  
558 isch glaube es is heude viel viel schwieriger sisch zu  
559 integriern wie das damals war (---) also dass ma damals das  
560 viel leichter hatte (-- ) ähm (1.9) klarzukomm (2.3) die zeit  
561 war ruhischer das das (.) ka\_mer mit heute überhaupt ne\_mer  
562 vergleichn °h also isch stell mirs wahnsinnisch (1.2) schlimm  
563 vor wenn du jetze (-) aus so nem kulturkreis hier her kommst  
564 und du musst (.) funktioniern

565 I: hm\_hm

566 H: und das geht ja einfach net also es geh/ (.) es geht einfach  
567 net (-) also (-) ne (-) wir machn ja schon viel vom staat her  
568 dass die °h ((schnieft)) in unterrischt komm und was weiß isch  
569 nisch aber (-) muss immer noch (-- ) ähm (-) wenn die nisch  
570 wolln und wenn die nisch mitmachn (---) und zu machn da gibts  
571 ja schon\_e poar (-) dann (1.4) passiert ja oh nischts also  
572 dann hört ja integration och auf (-- ) ne (1.8)

573 I: aber jetzt ma bezogen auf die (---) beispielsweise die (-)  
574 damaligen ddr [vertrags]arbeiter °hh und die die dann da

575 H: [hm\_hm ]

576 I: gebliebn sind und die zweite generation quasi (-) deren kinder  
577 H: hm\_hm

578 I: (-- ) siehst du da unterschiede also (1.8) [oder] sind alle  
579 H: [hm ]

580 I: für dich (-) gleich integriert (3.3) zwischen den generationen  
581 H: (-) na isch denke (-- ) die kinder die nachkomm integriern sich  
582 noch besser (---) die sin viel bes/ also sonst würdn wir hier  
583 glob isch hier nisch da sitzn (.) also isch globe wir hättn  
584 uns nie kenngelernt °h wenn ihr nisch (-) offener (.) seid  
585 [du von] kind auf (-) die deutsche sprache kennst

586 I: [hm\_hm ]

587 hm\_hm

588 H: und dir och ähm (.) d/ disch och intressierst für die sachn  
589 die so passiern °hh und da bist\_e ja nisch die entzsche das is  
590 ja wirklich (.) bei allen so (---) wie viele freunde hat der  
591 tom (.) die (-) ausländer sin ab/ [hat\_er] schon immer °hh und

592 I: [hm\_hm ]

593 H: ähm (2.0) ja isch denke schon die integriern sisch schneller  
594 weil die ganz einfach (.) äh n bessres rüstzeug mitkriegn weil  
595 se von anfang an wenn se in de schule gehn °hh wenn se ne  
596 lehre machn oder wenn se studiern ja n ganz annern z/ anners  
597 feedback kriegn wie jemand der kommt ((handy klingelt)) und äh  
598 denkt jetzt ach du scheiße jetz bin isch in dem land was mach  
599 isch denn jetz °h die sin ja re/ hinein geborn und die sin ja

600 genau so aufgewachsn

603 bei euch zu hause eben keen weihnachten gefeiert wordn is oder  
604 viele dinge eben halt nisch gemacht wern weils n anderer  
605 kulturkreis is °h aber ansonstn du konntest tanzen gehn (.) ne  
606 es is ja so ihr konntet ja alles das machn bis auf fußball  
607 also wo isch keen gesehn hab ((rascheln)) ihr konntet ja alles  
608 das machn was oh n deutsches kind konnte

609 I: ja

610 H: und ihr seid ja och (-) immer noch also was isch immer so (-)  
611 ((schnalzt)) verrückt finde dass ihr (3.2) so wahnsinnisch  
612 belastbar seid (2.0) also grade vietnamesen ne also [was] die

613 I: [hm ]

614 H: machn °h was och ihre eltern dann och glaub isch viel von  
615 ihnen verlang das\_se\_äh sehr gute leistungen bringen müssen  
616 [und] °hh äh das wünsch isch mir manchmal von deutschn

617 I: [hm ]

618 H: <<lachend> eltern > die ihre kinner mal so bissl rannehm und  
619 sagn hier ähm nisch de masse zählt sondern du musst dich  
620 abhebn du [musst] (.) gut sein °hh oder wenn du jetzt

621 I: [ja ]

622 H: irgendwas vorhast in deem lebn dann musst du halt mehr dafür  
623 machen

624 I: hm\_hm

625 H: ne das wünsch isch mir n/ manchmal schon °h weil da weiß isch  
626 bei euch is da schon ganz schöner druck dahinter was mir  
627 manchmal oh zu viel wäre aber °hh das is halt so wies is ne da  
628 is (.) das is (-) ((schnalzt)) die wolln das eben halt (---)  
629 es is och net verkehrt also isch finds jetzt nisch verkehrt  
630 aber mer muss das ebn äh (1.3) schon (2.0) nisch ganz so  
631 schlimm (-)

632 I: hm\_hm

633 H: halt machn ne das\_es schläge gibt oder was weiß isch nisch aber  
634 °h so von dn leistungen her (.) find isch warn die schon immer  
635 top (--) gibts ja oh nischts also das is ja wirklich  
636 bezeichnend °h und deswegn seid (-) du bist jetzt n ((schlag))  
637 vollwerdischer deutscher [mitter/ mit mit (.) mitbürger]

637 I: [((lacht)) ]

638 H: na is so

639 I: ja

640 H: (--) also isch finde schon och wenn du (.) vielleicht keen  
641 christ bist was für misch aber überhaupt nisch (-) zu ner  
642 integration gehört mer muss sisch nisch °hh äh mer muss nisch  
643 hier in deutschland christ wern [also ] isch bin ja oh keener

644 I: [hm\_hm]

645 hm\_hm

646 H: äh mer muss äh mer kann doch selber so seine sachn auslebn  
647 aber schon (--) ähm (---) misch mit den andern sachn schon  
648 oder mitn andern dingn schon befassn die so zu ner  
649 gesellschaft gehörn °h ne also das mer schon (---) mit arbeitn  
650 geht und (--) ((schlag)) de bestn leistungen bring (.) t die  
651 mer ebn halt (--) bring kann

652 I: hm\_hm

653 H: ne aber religion hat da glaub isch nischts damit zutun isch  
654 find immer das wird immer so viel auf der religion rumgerittn  
655 °h die könn meinetwegn mir drei tach/ drei mal am tach betn  
656 das is mir vollkomm egal wenn das ihre religion is dann is das  
657 so und da akzeptier isch das oh ne °hh ((räuspert)) (--) aber  
658 du kannst jetz nisch verlang das\_jetz wenn\_sch n lehrling hab  
659 °h der is jetz bei mir in der filiale dass der dann sagt isch  
660 geh jetz mal hinter betn

661 I: hm\_hm

662 H: also da muss mers dann wahrscheinlich irgendiwe auf ne annere  
663 art und weise machn weil ma/ muss das dann ne (.) t\_so  
664 durchsetzn °hh seinen (1.3) stiefl

665 I: hm

666 H: ne weil (1.6) wie hat se gesagt de frau merkl (.) der islam  
667 gehört zu deutschland (--) das is einfach net so (.) weil  
668 deutschland is nisch islamistisch [sowes wied] (1.5)

669 I: [ja ]

670 H: ((schlag)) wir sin (---) kirschlich evangelisch katholisch  
671 und damit hat sich der film (--) und wenn jetze leude her komm  
672 (---) dann müssn die das akzeptiern und die könn ihre ihre  
673 religion ja auch auslebn

674 I: hm\_hm

675 H: aber nisch in (.) im in dem in dem maße das\_se (--) n  
676 arbeitsablauf störn °h das\_se irgendwelsche (3.0) äh pfff wie  
677 soll mer denn sagn °hh ähm (.) sisch zesamm rotn und dann äh  
678 irgendwas aushäckn ((schnieft)) äh das machn se zwar sowieso  
679 aber äh weßt wie isch das meene (.) dass die sisch einfach  
680 (---) ähm (5.3) na dass das einfach (-) p/ das is schwer  
681 auszudrücken (.) dass die (---) ihre religion schon leben könn  
682 aber (.) dass nisch (1.2) na die müssn sich ne versteckn das  
683 will ich ja ne ((lacht)) dass meen ich oh net ähm (3.5) isch  
684 mein n jude macht das ja oh nisch der stellt sisch ja oh nisch  
685 bei uns an ne mauer und wippt so vor und zurück °h [wies ]

686 I: [hm\_hm]

687 H: an\_ner klagemauer macht der lebt seine religion auch aber °hh  
688 äh so das\_es oh net (1.1) so präsent is (.) sag\_sch mal (.) ne  
689 machen ja christn und °h machn die ja oh nisch

690 I: ja

691 H: ne ((schnieft)) <<rauschend> das is vielleicht so was (-)  
692 (vorallm was die och immer so in dn)> vordergrund stelln was  
693 misch so bissl stört (-) an der sache

694 I: hm\_hm

695 H: also nisch stört aber (.) was °hh was isch eigendlich nisch  
696 sehn will weil ((schnieft)) wenn isch nisch in de kirsche geh  
697 dann geh isch da oh nisch hin

698 I: hm\_hm

699 H: und\_da/ ob isch da (-) weiß dass die jedn sonntag in de kirsche  
700 gehn und dann vielleicht mittwoch noch zur bibelstunde (---)  
701 ja das is so aber isch muss nisch (-) ähm (1.1) wissn wann  
702 hier (-) de betzeitn sin oder ähm (.) solsche dinge oder dass  
703 se uns mit moscheen zupflastern oder sowas (1.2) weil die könn  
[...]

726 bremen (1.6) ((schnalzt)) ha (--) die großklans und sowas das  
727 verurteil isch das is °h für misch gehört das hier nisch her

728 I: hm\_hm

729 H: ne (-) und dass die machn könn was se wolln unds da wieder  
730 einreissn wollde (---) und die\_en inner türkei wieder  
731 geschnappt ham den se abgeschobn ham (.) miri hieß der glob  
732 isch °hhh und das das is für misch nisch nachvollziehbar und  
733 das mer da aber oh nisch die hand (haber) hat dass mer den  
734 jetz dauerhaft abschiebt oder n knast setzt oder keene ahnung  
735 was

736 I: hm

737 H: ((klimpern)) also dieses äh (-) eigentlich denkt mer ja  
738 manchmal der staat is ohnmächtig der kann gar nix machn (-)  
739 und das is das schlimme

740 I: hm

741 H: ne (--) und das is bei eusch halt ne\_der fall also ihr seid da  
742 n ganz anderer menschlach (--) °hh da hab isch zehn mal  
743 lieber fümunachzisch tausend asiatsn hier (-) als (1.3) so (-)  
744 schlimm islamistische vorbohrte (1.8) anhängers ( ) (1.2)

745 I: ((schnalzt)) was bedeutets denn für dich (.) integriert zu  
746 sein

747 H: (2.8) also integriert zu sein is dass isch hier in de schule  
748 geh (--) dass isch hier zum gesellschaftlichn lebn beitrage  
749 (--) dass isch (3.0) ähm (6.4) misch für deutschland  
750 intressiere und misch oh mit deutschn umgeb also nisch bloß äh  
751 °hhh mit meim (-) kulturkreis irgendwas mach sondern dass  
751 isch wirklich oh ähm (---) raus geh dass isch ins ((schlag))  
753 kino geh dass isch äh leudn begegne °hh misch mit den auch  
754 unterHALte (--) ähm dass isch die sprache kann (--) dass ähm  
755 (---) isch mein teil dazu beitrage dass deutschland wächst

756 also das\_es oh alln deutschn gut geht (1.2) ähm\_ja das\_is für  
757 misch integration (--) also isch glaube am wischtigsten isch/  
758 für misch dass isch die sprache kann [also] wenn isch  
759 I: [hm ]  
760 H: integriert sein möschte °hh dass isch die sprache kann und  
761 dass isch misch (.) mit den (--) menschn (.) die hier schon  
762 immer lebn ausnander setze (1.3) und misch den unterhalte  
763 das\_sch oh das gespräsch suche (--) dass das och von  
764 demjenischn ausgeht der sisch integriern möschte (-) weils  
765 wird keen deutscher hergehn und isch quatsch jetzt een auf der  
766 straße an hier red mer mal mitnander  
767 I: hm  
768 H: also dass mer da schon ähm (-) wege sucht wo mer das (.) machn  
769 kann über sportvereine über (--) ((schnalzt)) die schule °hh  
770 über äh dass mer sisch einbringt och dass mer ehrnamtlich  
771 arbeitet dass mer solche dinge macht ( ) das find isch (-) is  
772 integration  
773 I: (2.2) und wie schätzt du den stand der eingliederung (-) der  
774 (-) der personen ein die jetzt hier sind  
775 H: (2.0) ((schnieft)) na hab isch vielleischt zu wenisch einblick  
776 aber ähm (--) isch finde (-) in (-) vieln sachn (---) ham die  
777 da noch ganz schön nachholebedarf °hh ähm (.) isch war am (-)  
[...]  
779 und äh die ham och n paar (.) ausländerkinder und (--) ähm  
780 (3.5) hm (-) es is (-) schwierig also es gibt welsche die  
781 integriern sisch [das] sin och meistns die die  
782 I: [hm ]  
783 H: irgendwas aufmachn die n geschäft aufmachn  
784 I: hm  
785 H: die gaststätte aufmachn oder irgendwas ne °hh ähm (.) aber da  
786 hat mer zu wenich einblick weil isch zu wenisch leude näher  
787 kennenlerne °h die in meim alter sin [oder] die ähm  
788 I: [hm ]  
789 H: ((schnalzt)) sisch kennenlernen lassen wolln (--) das find  
790 isch is (--) eigentlisch is richtige °hh dass mer äh (-) isch  
791 bin mir sin ja oh sehr offen und isch bin ja oh ((schnieft))  
792 viel unterwegs und (---) ((schnalzt)) ähm hab mit vieln  
793 menschn um misch rum zu tun °hh aber da ergibt sich nie  
794 irgendwie was wo mer sagn könnte (--) mit der könntste mal n  
795 kaffee trinkn oder könntste mal irgendwas machn also mer kommt  
796 gar nisch in die versuchung °hh weil mer also isch hab keene  
797 keene (--) barriere (--) aber wenn die schon meine sprache  
798 nisch verstehn also da kann isch ja oh mit denen nichts  
799 anfang also isch kann ja oh nisch mit händn und füßn °h das  
800 kann mer schon machn ne [gewisse] zeit °h aber ähm (-) bei den

801 I: [hm ]

802 H: marokkanern wars oh so da hat mer sich unterhalt'n und da hat  
803 mer sich de nächste woche wieder gesehn °h und die sin ja och  
804 richtisch ham och versucht zu lern (--)((schnalzt)) aber °h  
805 äh hier is\_es ja wirklich meistens so dass die (--)) gesacht  
806 also so vom vom (--)) also isch finde (--)) viele sin nisch  
807 integriert oder viele woll'n sisch nisch integrier'n °hh bei den  
808 kinnern is\_es was anners die müss'n (.) [dursch] de schule

809 I: [hm ]

810 H: alleine schon

811 I: hm\_hm

812 H: die müss'n ja irgendwie vorwärts komm'n ne °h aber die eltern  
813 wenn die och nisch gefordert werdn wenn da keene  
814 arbeitsprogramme da sin wo die oh wirklich richtisch was  
815 zutun kriegn °hh was glaub isch och so n punkt is wenn du  
816 nisch gefordert wirst oder wenn du keene aufgabe hast °h  
817 fragst du dich ja och irgendwann für was machst denn das (-)  
818 und solange das net so is dass die ähm (--)) aufgab'n bekomm dass  
819 die °h arbeit'n könn dass\_se gebraucht wern (-) also dass\_se  
820 das gefühl oh kriegn gebraucht zu werdn is das wo sehr  
821 schwierig (1.1) ne (-) und es wird immer davon geredet dass  
822 äh wir hier keene arbeitskräfte ham weil alle ( ) der  
823 arbeitsmarkt erschöpft is °h isch kann mirs gar ne vorstell'n

824 I: hm\_hm

825 H: (--)) weil irgendwas zutun gibts ja immer (---)) und sobald du  
826 was zutun hast haste soziale kontakte und du wirst ja ganz  
827 anders (.) dadursch (1.6) und lernst (--)) deutsche kenn mit  
828 den de vielleicht zusamm arbeitest und wo de schon wieder  
829 (---)) n ganz andern (1.1) spaß hast am lebn och ne (-) ey isch  
830 kann mir das schon vorstell'n wenn die dann ihre großfamilie in  
831 ihrer wohnung haben und keener hat was zutun °hh und du bist  
832 dann bloß da allene so abgeschottet und abgeschirmt (--)) dass  
833 das net gut is (1.1) für die net und für uns halt oh nisch ne

834 I: (--)) hm

835 H: (--)) ( ) (-) mer hat eben oh nisch so das ähm (-)  
836 ((schnalzt)) (-) erfolgsrezept wie ka/ wie könnte mer se  
837 besser integrier'n (--)) wie könnte mers besser mach'n (1.4) oder  
838 was was (.) was (-) brauchts noch (-) um das gut hinzukriegn  
839 und das gut zu mach'n (2.1) weil viele eben (--)) och nisch  
840 äußern könn was se woll'n (1.2) von viel'n weißte nisch ob die  
841 jemals n beruf gelernt ham oder so weil das is ja och  
842 einzigartig in deutschland

843 I: hm

844 H: (---)) oder äh in deu/ also (.) in der welt (.) dieses ganze  
845 berufssystem was\_es bei uns gibt (--)) ne mir warn ja nu oh

846 schon wirklich viel auf der welt und wenn du da hörst dass  
 847 die das °h eigentlisch bloß (-) vom vater übernehm (.) und  
 848 dann irschendwie da weider schustern aber so rischtisch in de  
 849 lehre gehn die ja alle gar nisch °hh es lehrsystem und\_es  
 850 ausbildungssystem is ja schon (--) hier einzischartisch ne  
 851 (---) und dafür müssn se halt deutsch könn und das is halt ne  
 852 schwierischkeit ne (.) wenn\_sch da jemand im ladn stehn hab °h  
 853 der will bei mir lern (-) und der sprischt hier (.) gebrochn  
 854 deutsch das geht einfach net (1.2) die müssn schon °h ah die  
 855 müssn se n sinn erfassn da gehts ja weider  
 856 I: hm  
 857 H: ne (-) weißte ja selber (---) ( ) sprachstudium du musst das  
 858 ja irschendwie (.) schon (---) anners angehn wie dies machn  
 859 (--) also isch finde schon je da da is viel (--) was noch (-)  
 860 viel viel besser sein könnte (1.2) aber das is von beidn seitn  
 861 so also (.) der staat müsste viel mehr machn °hhh aber da  
 862 musst de oh viel viel mehr von denen komm die sich integriern  
 863 wolln ((schnieft)) und das is glob isch die haupt (-) der  
 864 hauptpunkt (.) wolln ses (.) wolln se sisich überhaupt  
 865 integriern oder (2.2) was (.) denkn die was hier (.) passiert  
 866 (---) dass die hier jedn monat fümftausend euro kriegn fürs da  
 867 sein (--) ne es geht ja halt alles (.) das geht ja net (1.2)  
 868 und das\_is (.) glaub isch ne ganz schwierische sache  
 869 I: (---) das beziehst du jetzt auf die  
 870 H: die jetzt [gekomm sin] ja  
 871 I: [die jetzt ]  
 872 hm\_hm  
 873 H: (-) aber früher die ham ja gearbeitet die sin ja wegn der  
 874 arbeit her gekomm °h die sin ja nisch geflüchtet ausm land wo  
 875 krieg herrscht und isch ähm (--) oder °h oder wo isch  
 876 überhaupt keene zukunft für misch sehe in nem land wo du  
 877 nischts verdienst [wo du] dein kind  
 878 I: [hm ]  
 879 H: nisch weißt was\_de zu essn gibst °h das warn ja vollkomm andre  
 880 vorraussetzungen (--) ne (-) die ddr hatte die ja damals  
 881 geholt weil se wirklich keene leude mehr hatte  
 882 I: ja  
 883 H: und wenn mer das wirklich gesteuert gemacht hätte so wies (.)  
 884 eigentlich rischtisch is isch brauch so un so viel leude  
 885 I: hm\_hm  
 886 H: dann such isch die mir  
 887 I: ja  
 888 H: wie ses ja oh schon zeitweise gemacht ham spanien hat ja diese  
 889 hohe (.) äh jugendl/ jugendarbeitslosigkeit ne °h und da  
 890 hams/ gibts ja och programme von von (.) von der eu (-) wo

891 viele hier her gekomm sin die im hotel und gaststättnwesn (.)  
 892 arbeitn solltn °h machn und tun solltn aber da ham\_mers oh  
 893 schon wieder die spanier die (-) ham och ne annere auffassung  
 894 vom arbeitn  
 895 I: ja  
 896 H: ne (-) und da pralln ebn weltn glaub isch aufnander °hh die  
 897 denkn die komm hier her den deutschn gehts gut naja aber warum  
 898 gehtsn uns gut weil mer oh rammeln wie de blödn  
 899 I: hm  
 900 H: und ähm (2.4) also meine generation das is och schon wieder  
 901 anders hat\_sch heude erst mit ner kundin das gespräch [es is]  
 902 I: [hm ]  
 903 H: einfach so °h isch hab gesagt wenn unsre generation ma nisch  
 904 mehr da is da wern se sisich hier ganz schön umguckn  
 905 I: [hm]  
 906 H: [°h] weil jer/ jeder bloß auf seine wörk life balance guckt  
 907 (-- ) und nisch aber is große ganze sieht (.) warum mach isch  
 908 das [jetz] und warum musch/ muss isch ma noch n bissl was nann<sup>1</sup>  
 909 I: [ja ]  
 910 H: hetzn  
 911 I: ja  
 912 H: und ma noch ne stunde länger machn ne aber das (-)  
 913 ((schnalzt)) is so\_n so\_n (-- ) glob isch allgemeines phänomen  
 914 aber imm/ es is immer noch was anders wie wenn du aus syrien  
 915 kommst °hh und dort vielleischt zehn stundn in dein ladn  
 916 gegang bist und deine deppische verkauft hast is kannste eben  
 917 halt hier net machn [hier ] (.) stehn stehn da andere  
 918 I: [hm\_hm]  
 919 H: dinge dahinter (-- ) ne (1.4) und also die v/ v/ früher da warn  
 920 die konntn ja gar nisch anners die ham gearbeided die hattn  
 921 ihr auskomm °hh die konntn in urlaub fahrn obwohl se das ja  
 922 alle nie gemacht ham ((lacht))  
 923 I: hm\_hm  
 924 H: weil die ja oh so °h also ihr seid ja oh so ne so ne spezies  
 925 die die ja om/ (.) nur arbeitn  
 926 I: hm\_hm  
 927 H: ne (---) und äh (-) aber das d/ is halt so (-- ) und die annern  
 928 sind eben halt (.) die b/ b/ brauchn nisch bloß arbeitn die  
 929 machn eben halt oh andre sachn (---) aber das (1.4) is glob  
 930 isch ganz schwierig (-- ) und solange die keen deutsch könn

---

<sup>1</sup> Dialektal für *dran*.

931 und solange die nisch (--) fundiert sisch (.) wissn aneignen  
 932 und ähm (2.0) für sich oh selber weider komm wolln (--) seh  
 933 isch das zum scheitern verurteilt weil das einfach so is (.)  
 934 also die könn ja dann hier nisch und solange du nisch dein  
 935 lebensunterhalt °h dir selber erarbeitest (--) integrierst du  
 936 disch net (-) ob das bei unsern hartz viern is die (-) das is  
 937 wieder ne annere geschichte glaub isch °h obwohl die DEUTSCHE  
 938 sin (--) ähm (1.3) gibts immer als/ solche leude wirds immer  
 939 gebn aber wenn isch jetze flüschte ausm land dann will isch  
 940 doch dass es mir dort besser geht und nisch bloß (2.6) dass  
 941 isch alles (--) gegeben krieg (.) [in irgend] ner art und weise  
 942 I: [hm\_hm ]  
 943 H: is befriedischt dursch/ also befriedig (-) würde misch jetz  
 944 nich befriedign  
 945 I: ja  
 946 H: (1.3) fürn staat is\_es alles schön un gut aber dann muss isch  
 947 selber sehn wie isch klar komm und es gibt ja oh beispiele  
 948 dafür das\_es geht (---) ne  
 949 I: hm\_hm  
 950 H: die jetz in krankenhäusern sin die altenpflege (--) machn wo/  
 951 mir ham so viel flüschtlinge da warum schrein\_dn die im  
 952 altenpflegeheim immer noch nach °hh leudn und kriegn niemandn  
 953 I: hm\_hm  
 954 H: (---) weil ses vielleischt in ihrm kulturkreis nisch vor(.)  
 955 einbarn könn menschn zu pflegn (1.1) ne also es gibt so  
 956 verschiedene sachn (1.4) es is halt so wies is °h und es könnte  
 957 viel besser sein wenn se einfach mal bissl übern tellerrand  
 958 hinausguckn würdn und ma guckn würdn was isn hier in  
 959 deutschland eigentlich los (--) aber den kopf machn die sich  
 960 gar net (1.8) ne die denkn sie sin erstma raus und naja alles  
 961 andere wird sich schon irchendwie (--) aber es machts ja net  
 962 (.) von alleene (1.8) kann ( ) jedenfalls nisch vorstelln  
 963 I: (4.1) also bist du der meinung quasi (2.3) dass man sich (2.0)  
 964 besser integriert wenn man hier (1.2) arbeit hat  
 965 H: hm (1.1) hm  
 966 I: ja  
 967 H: ja (--) wemmer arbeit hat wenn\_mer ne aufgabe hat und wenn\_mer  
 968 n sinn darin sieht hier zu sein  
 969 I: (--) okay  
 970 H: und nich bloß (.) da is weil mer da is  
 971 I: (--) oke  
 972 H: am lebn teilnimmt an der gesellschaft teilnimmt (1.1) das ja  
 973 I: (1.2) oke  
 974 H: hm  
 975 I: gibts denn von deiner seite noch (-) dinge die du ansprechen

976           möchtest (-) die wir im interview jetzt noch nicht angesprochen  
 977           ham  
 978   H:       (3.0) hm (1.3) wüsst isch jetzt nisch was was m/ (--) auf  
 979           integration bezogen  
 980   I:       hm  
 981   H:       °hh ((atmet 1.4 Sek. aus)) °hm°hm (2.0) eigentlich nisch  
 982           (3.8) ha (1.9) °hm°hm  
 983   I:       oke  
 984   H:       °hm°hm  
 985   I:       gut ((lacht))  
 986   H:       wüsst jetzt nisch (.) was isch dir jetzt noch erzähl'n könnte  
 987           oder was isch disch noch frag'n könnte (--) wüsst isch jetzt net  
 988           (.) °hm°hm  
 989   I:       oke  
 990   H:       hm  
 991   I:       dann vielen dank für das interview  
 992           ((rascheln))  
 993   H:       bitteschön sehr gerne (-) wenn isch dir helfen konnte  
 994           ((schnieft))  
 995   I:       <<raschelnd> konntest du auf jeden fall>  
 996   H:       hm  
 997   I:       danke  
 998   H:       das is schön

### Transkript 3 - Interview mit Phan

01   I:       jetzt (---) äh is es für dich in ordnung wenn ich (.) das  
 02           interview jetzt aufnehme für dich  
 03   H:       ja  
 04   I:       (-- ) ok (-) dann (.) fang wir an °h ähm wie kams dass deine  
 05           familie nach deutschland gekomm is  
 06   H:       (1.4) ähm °h (1.1) puh (.) °h ich glaub nach dem nach dem  
 07           vietnamkrieg also meine eltern sind ziemlich also alt (-)  
 08           mutter zweiundsechzig vater (-) ähm (--) ne (.) mutter  
 09           neunundfünfzig und vater zweiundsechzig geborn °h und ähm (.)  
 10           da warn die ja eigentlich (-) noch relativ (-) relativ klein  
 11           und jung (-) als sie den vietnamkrieg miterlebt haben (-) und  
 12           ähm °h (1.2) armut (-) war halt bei denen (3.2) ja (.) war bei  
 13           den halt normal und dann wolltn die einfach bissien mehr geld  
 14           verdien und sind nach deutschland gezogen (-) und sich einfach  
 15           [n neues] leben aufbaun und °h und nicht in in so nem (-)  
 16   I:       [okay ]

17 P: armen land enden (.) glaub ich (--) also °h ma/ man redet  
18 eigentlich nicht so offen mit seinen eltern darüber (-)  
19 I: hm\_hm  
20 P: oder (--) also h° (1.4) so (--) das sin so fragen die\_e (.) oh  
21 (-) die so (.) ziemlich tief gehn und (.) eher gehemmt ist die  
22 eltern zu fragen aber °h hauptsächlich war das äh n  
23 finanzieller aspekt (.) warum meine eltern nach deutschland  
24 gezogen sind ((klicken))  
25 I: oke (.) und wann war das  
26 P: (1.7) äh ( ) neunzig  
27 I: (1.3) wa/ was kannst du nochmal wiederholen  
28 P: (-) zweiundneunzig  
29 I: (-) ah (.) okay [also nach der] [hm]  
30 P: [erst nach dem] mauerfall [ja]  
31 I: ok (.) °h (.) und wie war deine kindheit (.) wie wars für dich  
32 in deutschland aufzuwachsen  
33 P: (2.4) puh (1.9) ((schnalzt)) (2.9) ähm (-) äh kannst du das  
34 einschränken kindheit von welchem alter  
35 I: (---) °hh (-) ähm (1.1) phhhh ja dein (-) von (.) weiß ich  
36 nich (1.2) wann du dich erinnern kannst und jetzt zum beispiel  
37 in deiner jugend (-) beispielsweise  
38 P: (---) oke (-) also (--) g/ wenn man von also (.) wenn du  
39 kindheit fragst dann würd ich meinen dass ich (-) mit meiner  
40 kindheit ziemlich zufrieden bin (--)  
41 I: hm\_hm  
42 P: (---) ähm (-) kannst du die frage nochmal stellen  
43 I: <<:->ja > äh wies für dich (-) is (.) oder war in deutschland  
44 aufzuwachsen  
45 P: (--) ok °h also ich bin ja nich (-) die ganze zeit in  
46 deutschland aufgewachsen sondern (.) habe auch ne zeitlang in  
47 tschechien gelebt (-) also in deutschland (-) die ersten vier  
48 jahre in berlin (--)  
49 I: hm\_hm  
50 P: war eigentlich (-) fin/ fand ich als kind wa/ weil man als  
51 kind noch naiv ist °h ziemlich (-) ziemlich entspannt (-)  
52 I: [hm\_hm]  
53 P: [ähm ] (1.7) die\_e (-) h° die eltern warn viel arbeiten und  
54 °h als meine schwester und ich wir wurden immer (-) zu  
55 bekannten gegeben die auf uns dann aufpassten während die  
56 eltern arbeiten sind (--)  
57 I: hm\_hm  
58 P: (1.1) und ähm (2.9) ja also man lebt ja trotzdem in armen  
59 verhältnissen auf (1.2) ähm (--) zum beispiel wir hattn nur  
60 (.) ein großes zimmer für die ganze familie (-) also [mein]  
61 I: [ja ]

62 P: vater meine mutter meine schwester und ich °h haben zusammen  
63 in einem raum gelebt (-) also als kind stört dich [das nicht]  
64 I: [hm\_hm ]  
65 P: (-) also d/ [du nimmst das nich so] (.) wahr nimmst das nich  
66 I: [hm\_hm ]  
67 P: so auf als ob das was was schlimmes wäre (---)  
68 I: hm\_hm  
69 P: ä/ ne selbstverständlichkeit und äh dann gabs halt  
70 gemeinschaftsduschen und gemeinschaftsküchen (.) die du dich  
71 mit (.) die du dir mit anderen leuten auf der etage geteilt  
72 hast  
73 I: (-- ja\_a  
74 P: (-) war halt n (-) war halt n (---) äh ((stottert)) sowas wie  
75 n wohnheim für asylbewerbende und äh gastarbeiter  
76 I: (---) okay  
77 P: (-- ja (-- und ja (---) kindheit in tschechien dann schule  
78 (2.0) war entspannt (-- und jugendzeit (-) in deutschland  
79 wieder (---) ähm (1.4) pah (-) klar man man man kämpft (.) so  
80 n bissien mit alltagsrassismus (-- [aber ] ansonsten ähm  
81 I: [hm\_hm]  
82 P: (2.0) kann ich mich nicht beklagen (1.3) also es is jetzt nich  
83 (3.7) oah es is echt schwierig darüber nachzudenken und es  
84 auszusprechen (6.0) puh (2.0) °h ja man (-- ((schnalzt)) man  
85 man man merkt schon man is anders aber (-- h° weil die  
86 vietnamesen schon (.) seit den neunzigern (.) oder achtzigern  
87 in deutschland sind °h war das dann trotzdem (---) alltäglich  
88 es war nichts m/ man hat sich nich irgendwie wie n (.) wie wie  
89 n (-- wie n tier im zirkus gefühlt aber °h man wusste schon  
90 dass man anders behandelt wird (1.9) [also jetzt] in der jugend  
91 I: [okay ]  
92 P: (.) ja (.) [also man wurde schon] (.) f/ frühn alter mit mit  
93 I: [okay ja ]  
94 P: mit alltagsrassismus konfrontiert (--)  
95 I: kannst du da noch n bisschen mehr drauf eingehen (.) also  
96 inwiefern du persönlich das (---) erlebt hast  
97 P: (-) ah oke °h ähm (-) ((räuspert)) naja wenn man zum beispiel  
98 °h auf der straße ist äh die leute gaffen einen ganz komisch  
99 an (-- [drehn sich um] (-) ähm oder (.) ähm in (.)  
100 I: [hm\_hm ]  
101 P: straßenbahnen (1.5) äh (---) äh (.) auch beschimpfungen (1.1)  
102 I: [hm\_hm] [hm\_hm]  
103 P: [äh ] (.) klassisch (.) fidschi (-) [äh ] (1.9) oder (-)  
104 oder auch (-) fragen die (-) die eigentlich ganz normal wirken  
105 aber (-) doch (-) irgendwie zeigen dass dass du anders bist  
106 (-) zum beispiel [( )] (-- äh woher kommen sie denn

107 I: [ja ]

108 P: (1.5) od[er]

109 I: [hm]\_hm

110 P: (-) äh (-) sie könn ja sehr gut deutsch (-) °hh

111 I: <<lachend> ja\_a >

112 P: oder (-) vor allem dann (.) naja kindheit ne wir sind noch bei

113 kindheit (1.5) ähm [ja oder in der schule dann] (-) ja in der

114 I: [ja kindheit ]

115 P: schule wi/ wurde man so bissien aufgezogen mit schlitzaugen

116 und °h und hundefresser und katzenfresser aber das is halt das

117 sind a/ die (-) die gängigen °h die gängigen asiatenwitze die

118 °h die noch (3.1) die (---) spaßig gemeint sind (.) aber

119 trotzdem rassistisch sind (-)

120 I: hm\_hm

121 P: aber jetzt nich so (-) das man (.) dass man sich sorgen machen

122 muss (--) dass man jetzt irgendwie (---) geschlagen wird aber

123 ich glaub das is auch (-) der vorteil (-) weiblich zu sein

124 I: ((lacht)) ja (--)

125 P: ja

126 I: oke (-) ähm (.) was bedeutet es denn für dich integriert zu

127 sein

128 P: (2.2) ((geräusch)) (--) °h (1.1) ähm (-) integriert zu sein

129 (5.7) mh vielleicht (1.6) gewisse (1.8) also die

130 gesellschaftswerte (1.4) des jeweiligen (-) umfelds anzunehm

131 (---)

132 I: hm

133 P: (-) also man muss ja nich (.) integriert sein bedeutet nich

134 für mich (.) dass man (-) ein ausländer is und in (-) nem

135 bestimmten land integriert ist also nicht nur sondern auch (-)

136 wenn du zum beispiel irgendwo neu bist deine neue

137 arbeitsstelle (--)

138 I: hm\_hm

139 P: (-) und du integrierst dich da (--) wenn du die\_e (-) ähm (.)

140 was weiß ich (.) die firmenwerte dir aneignest (--)

141 I: hm\_hm

142 P: oder wenn du zum beispiel ähm (.) ((schnalzt)) (-) in eine (.)

143 neue soziale gruppe kommst (---)

144 I: hm

145 P: (und) du integrierst dich (-) dann kommst du ja mit den leuten

146 klar (.) tauschst gemeinsamkeiten aus (1.5) und man man man

147 (-) dass man (2.3) miteinander lebt (--) konflikt (.)

148 konfliktfrei (-) ja (--) das is für mich integriert sein (1.2)

149 I: oke (--) fühlst du dich denn in die gesellschaft eingegliedert

150 P: (--) ja (4.0)

151 I: kannst du [((lacht))]

152 P: [(lacht)]

153 I: <<lachend> noch was dazu sagen > ((lacht))

154 P: ((lacht)) äh (---) äh (--) ob ich mich (.) in der gesellschaft  
155 (.) eingegliedert fühle

156 I: (-) ja

157 P: (---) ja (-) ähm (-) ja also ich (---) man wächst hier auf man  
158 hat (1.8) deutsche freunde (1.6) auch (.) deutsche werte (-)  
159 angenommen (1.7) und ähm (2.7) es gibt keine konflikte (2.3)  
160 ja (--) also ich wei/ weiß nich was (.) phh (1.4)  
161 gesellschaftlich fall ich nich mehr auf (-)

162 I: h° h° (--)

163 P: ja is/ (---) ich fühl mich schon in der gesellschaft  
164 eingegliedert ja (2.3)

165 I: okay

166 P: mehr kann ich es nich umschreiben irgendwie fällt mir dazu  
167 nichts ein (4.3)

168 I: okay (---) ähm (1.5) siehst du denn aber unterschiede zwischen  
169 der ersten und zweiten generation (-) in bezug auf die  
170 eingliederung warum siehst du dich eingegliedert (---) und  
171 (---) ((geräusch)) (1.4) würdest du das auch auf die erste  
172 generation beziehn (---)

173 P: ja (-) okay also (1.1) unterschied zwischen (-) erster  
174 generation und zweiter generation also wie (-) ich bin die  
175 zweite generation (--)

176 I: ja

177 P: (--) ja (-) ähm (---) meine eltern (.) sind die erste  
178 generation (--)

179 I: hm\_hm

180 P: (-) unterschied (-) also riesiger unterschied is auf jeden  
181 fall (.) äh die sprache (--)

182 I: ja\_a

183 P: (1.7) also (-) die zweite generation (--) beherrscht die  
184 sprache (1.1) perfekt (--)

185 I: hm\_hm

186 P: und die erste hat wirklich immer noch immer noch nach vielen  
187 jahren große schwierigkeiten damit (---)

188 I: hm\_hm

189 P: (--) und ähm (---) ich glaub (1.4) ja das is der wesentliche  
190 unterschied warum die zweite generation °hh besser  
191 eingegliedert is als die erste (---) [ähm ] (--) ä/ die\_e (.)

192 I: [hm\_hm]

193 P: also die (.) unsere eltern legen (2.0) also die erste  
194 generation legt immer darauf wert dass ihre nachkommen ihre  
195 die zweite generation (.) ne gute schulbildung haben (-) äh

196 I: ja

197 P: um darum kanns (.) kann die zweite generation auch bessere  
198 jobs anstreben (.) zum beispiel  
199 I: hm\_hm (-) [hm ]  
200 P: [also] ich mein (-) wir gehn zur schule wir könn  
201 studiern °h wir könn eigentlich ausbildung machen wir könn  
202 alles machen (1.4) ähm (---) und (.) ( ) ersten generation  
203 siehst du hauptsächlich n (-) berufsbild wie °h was weiß ich  
204 (-) äh in nem imbiss im restaurant (-) äh irgendein laden  
205 (---) [ähm] (1.4) ja (--) und ich glaub  
206 I: [hm ]  
207 P: das is der wesentliche unterschied (---)  
208 I: also die sprache (1.1) [meinst du jetzt]  
209 P: [ja die sprache] (-) ja (--) sprache  
210 I: [ja ]  
211 P: [und] (--) bildung und perspektiven (2.1)  
212 I: bis du denn der meinung dass die erste generation dann  
213 trotzdem (-) eingegliedert is (-) oder (1.3)  
214 P: ja (1.3) ich <<lachend> sorry wollt wei/ ich wollt weiter  
215 erzähl'n> wies neu  
216 I: nenene ja (---)  
217 P: ähm (1.6) mh\_ja (-) weil (---) ((schnalzt)) (--) ähm (---)  
218 weil sie auch unter den deutschen (--) schon (-) fest im  
219 alltag integriert sind (---) [was] (-) zum beispiel das essen  
220 I: [hm ]  
221 P: betrifft (-)  
222 I: ja (--)  
223 P: so (.) du kannst dir eigentlich keine stadt mehr wegdenken  
224 oder n dorf (-) der keinen (-) asiainbiss hat (---)  
225 I: hm (1.6)  
226 P: und die laufen alle gut auch wenn sie schlecht sind  
227 ((lacht 3.6 Sek))  
228 I: ((lacht 3.6 Sek))  
229 P: <<lachend> was'n > (--) ((lacht 4.0 Sek.))  
230 I: ja ((lacht 4.0 Sek))  
231 P: äh ja (---) ja die sin trotzdem eingegliedert genau deswegen  
232 (-) wei/ weil wenn man sich die er/ weil die mit (-) mit zum  
233 straßenbild gehörn also (3.0) man weiß dass dass (.) das n (.)  
234 bestimmter anteil hier lebt und (---) man fällt nicht mehr auf  
235 (-) das is für mich eingegliedert sein (1.1) und d/ daher denk  
236 ich auch dass die erste generation schon eingegliedert ist  
237 (1.2) [man kann] sich die gar nich mehr wegdenken  
238 I: [okay ]  
239 P: aus der gesellschaft  
240 I: (1.9) okay (-) also würdest du den stand (-) zwischen der  
241 ersten und zweiter (-) und der zweiten generation (-)

242 gleichsetzen (2.8) o[der ] (-) oke  
243 P: [nein]  
244 achso entschuldigung (-) äh kannst du weiter die frage  
255 ausformulieren (-) oder  
266 I: (---) ((lacht)) ja oder siehst du da hingehend unterschiede  
267 (-- ) und wie (-) würdest du denn den stand der  
268 unterschiedlichen generationen einstufen (7.2)  
269 P: kannst du mir die frage nochmal stellen  
270 I: (2.6) äh (-- ) ja (.) ob der (-) ob du jetzt (-) findest dass  
271 die erste und die zweite generation (-- ) den selben stand  
272 haben oder wie du (.) generell den stand zwischen (.) den  
273 beiden generationen einstufen würdest (1.9)  
274 [also den stand der] eingliederung  
275 P: [meinst du ] (-- ) den stand der eingliederung ja (-)  
276 I: ja (1.2)  
277 P: ähm (-- ) ((schnalzt)) (-- ) die zweite (---) generation ist (-)  
278 besser (-- ) also der stand is höher als (---) also der  
279 gesellschaftliche stand (-- )  
280 I: hm\_hm  
281 P: oder (-- )  
282 I: ja  
283 P: (-- ) ist äh doch schon (.) besser als (---) die der ersten  
284 generation (2.3) weil (3.8) phh ma/ man hat viel bessere  
285 zukunfts (-) zukunfts Perspektiven weil man (.) eben (.) durch  
286 (-- ) durch die bessere bildung äh (-) äh n vorteil hat (---)  
287 I: hm (9.0)  
288 P: is die is die frage beantwortet (-- ) ((lacht 3.3 Sek.))  
289 I: ((lacht 3.3 Sek)) und (-- ) die erste generation (.) du hast ja  
290 jetzt eigentlich von der zweiten generation den stand (-- )  
291 P: ja ja (1.2) ah oke die von der ersten generation (---) ich  
292 würde sagen (2.3) so mittlerweile (---) hat die erste generat/  
293 is auch (-) die erste generation äh gesellschaftlich (-) hoch  
294 angesehen (1.8) also nich hoch ange/ hoch hoch angesehen aber  
295 auch nicht schlecht angesehen (-) also  
296 I: hm  
297 P: ich finde (-) ähm (-) die\_e (.) die vietnamesen haben in  
298 deutschland (-) äh einen sehr guten ruf (2.4) und (---) daher  
299 auch n guten (-) guten stand (---)  
300 I: hm  
301 P: also die erste und die zweite generation (1.8) al[so] (.)  
301 I: [ja]  
303 P: die erste jetzt (.) inzwischen besser (-) durch die (-- ) durch  
304 die bessere sprache und durch die bessere bildung °hh ähm  
305 I: die zweite meinst du oder  
306 P: ham die natürlich n l/ (-) wie bitte (-- )

307 I: die zweite meinst du oder (--)

308 P: ja die zweite ja (--)

309 I: [ja ]

310 P: [hat] die zweite auf jeden fall n vorteil und is natürlich

311 dann gesellschaftlich bissien he/ höher angesehen aber (-) auch

312 die erste generation ist ähm (4.3) hat auch n guten stand

313 (3.0)

314 I: okay (--)

315 P: also willst du soll ich jetzt gründe noch dazu oh sorry gründe

316 dazu nennen (---)

317 I: w/ ja wenn du willst (.) gerne

318 P: (1.4) ähm (2.1) ja weil (.) weil (-) vietnamesen sind in

319 deutschland mittlerweile angesehen weil sie (.) wei/ weil sie

320 nett sind (1.5) weil sie ja weil sie als als fleißige (-)

321 arbeitende menschen empfunden werden (--)

322 und ähm (---) weil sie ihre (.) kinder (1.5) in schuln schicken und sie (--)

323 fördern und (-) bilden (2.4) weil weil vietnamesen eigentlich

324 n relativ (.) also das den ruf eines (---) gewalt also eher

325 (-) gewaltfreien (-) volk haben also (.) [die die] nich

326 wirklich

327 I: [hm\_hm ]

328 P: °h viel aufmucken stress machen (--)

329 ähm (---) ja (2.3)

329 I: okay (1.4) gibts denn von deiner seite jetzt noch dinge die

330 wir nicht angesprochen haben (-) die du aber gerne noch

331 hinzufügen willst

332 P: (3.3) i/ ja\_a (1.1) ich glaub trotzdem auch wenn (-)

333 vietnamesen (---) also (-) auch wenn (1.5) deutsche mit (-)

334 vietnamesischen migrationshintergrund (--)

335 ähm (---) gut eingegliedert sind in der gesellschaft °h find ich trotzdem

336 dass sie dass das noch (.) gruppen gibt vor allem (-) also

337 hauptsächlich in (.) die der ersten generation (-) aber auch

338 (.) die in der zweiten generation (-) gibts das dass es ähm

339 (--)

340 innerhalb immer noch (.) grüppchenbildung gibt dass man trotzdem noch unter sich bleibt auch wenn man gut

341 eingegliedert ist (1.7)

342 I: ja\_a

343 P: (-) auch wenn man n gutes ansehen (-) hegt (.) also weißt du

344 als vietnamese (--)

345 I: hm\_hm

346 P: (1.1) äh find ich trotzdem (-) ähm (---) dass dass es noch

347 einige gibt die lieber unter sich bleiben (.) unter anderen

348 vietnamesen (---)

349 I: ja (---)

350 P: ja (1.5)

351 I: hm (---) was glaubst du woran das liegt (8.0)

352 P: weil die meisten kein bock haben (3.3) also du du du (-)  
353 änderst du das noch um oder zitierst du mich wortwörtlich  
354 (---)

355 I: ((lacht)) ich transkribier das komplette interview (1.2)

356 P: oh scheiße oke also (--)

357 I: ((lacht 1.7 Sek.)) nein (-) sag einfach red einfach (--)

358 P: ähm (1.5) ja weil weil ich glaube dass die ähm (1.6) also  
359 warum das so ist warum man noch (--)  
360 unter äh seinesgleichen  
361 bleibt ist ähm (-) wenn man sich vielleicht die die sprüche  
362 anderer nicht geben will (---)

362 I: hm\_hm (--)

363 P: so und dass man (-) ähm (1.5) dass man besser verstanden wird  
364 (-) inner[halb einer] homogenen gruppe (-) so

365 I: [hm\_hm ]  
366 hm\_hm (-)

367 P: statt einer gruppe aus (-) die aus (--)  
368 mehreren kulturen besteht

369 I: (--)  
370 hm\_Hm (--)

370 P: weil auch trotz alldem dass (.) dass wir hier vielleicht  
371 aufgewachsen sind äh (-) geboren und aufgewachsen sind (--)  
372 und  
373 ähm (.) deutsche werte haben haben wir (-) durch unsere eltern  
374 auch (.) noch viele vietnamesischen werte (1.4)

375 I: ja (--)

376 P: weil (.) unsere eltern noch (-) äh vietnamesisch groß geworden  
377 sind (--)

378 I: hm\_hm (2.2)

379 P: ja (-) und wir haben dann eben °h (1.1) so ne mischform (-) so  
380 einige sind trotzdem noch mehr der vietnamesischen kultur  
381 näher und die anderen sind eher (.) mehr der deutschen kultur  
382 näher aber °h man trägt noch beides so in sich (--)

383 I: ja (--)

384 P: ja (---) und die die sich der vietnamesischen kultur näher  
385 fühlen °h die ham (-) glaub ich auch n (-) n soziales umfeld  
386 (--)  
387 unter (-) derengleichen (1.8)

387 I: hm (7.0)

388 P: ((lacht))

389 I: gibts gibts noch irgendwas anderes was du (--)  
390 sagen möchtest (1.9)

391 P: puh (2.0) nö  
392 [[(lautloses lachen 3.4 Sek.)]]

393 I: [[(lautloses lachen 3.4 Sek.)]] <<:-)> oke (--)  
394 °h (-) gut dann  
395 erstmal danke für das interview auf jeden fall> (---)  
((schnalzt)) und (.) ja (---) <<:-)> vielen dank >

## Transkript 4 – Interview mit Linh

Da das Interview übersetzt werden musste, wurden für diese Transkription Partiturflächen mit einer eigenen Spur für die Übersetzung ins Deutsche (*t*) verwendet.

### [1]

L: tất nhiên là (.) cái người châu á của mình? (-) nó khó hơn (--)  
t: *Naja (.) unsere asiatischen Leute? (-) sind viel schwieriger*

### [2]

L: châu phi hoặc là mh::: ấy  
t: *Afrikaner oder mh::: dings*

### [3]

L: vì là là là là (.) CÁI nên văn hóa của: của của của của của người châu á;  
t: *weil weil weil (.) DIE Kultur von: von von von von von von Asiaten;*

### [4]

L: nó lại khác (.)  
t: *ist anders (.)*

### [5]

L: vôi nên văn hóa của châu âu.  
t: *als die Kultur der Europäer.*

### [6]

I: ja  
L: hai cái nó RẤT khác nhau. kh/ khi mà nó hội nhập? nó nó cũng rất khó.  
t: *beide sind TOTAL anders. wenn man sich integriert? das ist sehr schwer.*

## [7]

I: hm.  
L: con hiểu không? thế? TIẾNG nói nhé?  
t: *verstehst du? so? die gesprochene Sprache, ja?*

## [8]

L: nó đã khác biệt rồi. (-) cái tiếng có giả sử như con học cái tiếng  
t: *die ist schon anders. (-) zum Beispiel lernst du die Sprache*

## [9]

I: hm  
L: äh tiếng tiếng tiếng SPANIEN? nhưng mà nó cũng CÓ cái gì nó cùng ná ná?  
t: *äh die Sprache Sprache Sprache SPANIEN? die haben alle etwas Gemeinsames?*

## [10]

I: ja  
L: nó có cũng có những các cái từ mà mà mà: tiếng ANH, đúng không? đấy.  
t: *sie haben alle Wörter aus dem dem dem: ENGLISCHEN, stimmt's? siehst du.*

## [11]

L: äh nó cũng giống giống ấy, tiếng ĐỨC này cũng thế. vì tiếng ANH cũng thế.  
t: *äh es ähnelt dings, DEUTSCH ist genauso. und Englisch auch.*

## [12]

I: ja  
L: nó cũng có cái từ ná ná giống nhau; thì nhưng mà giêng (--)  
t: *sie ähneln sich alle; aber allein die ganzen (--)*

## [13]

I: hm ja  
L: các cái äh cái cái tiếng của châu á, thì nó lại khác hơn;  
t: *die die äh die Sprachen der Asiaten, sind komplett anders*

### [14]

I: ja <<lachend> ja>  
L: cho nên là học nó khó. thuộc lòng là khó. đấy.  
t: *deshalb ist es schwierig es zu lernen. es ist einfach schwierig. siehst du <<lachend> deshalb>*

### [15]

L: <<lachend> cho nên/ > ( ) là là khó mà là nhu thể. !RẤT MUỐN! hội nhập,  
t: *es ist schwer es ist so. !MAN WILL! sich integrieren,*

### [16]

I: ja  
L: thuộc lòng thì (-) những người Việt nam như cô sống bên này RẤT muốn ấy.  
t: *aber die (-) Vietnamesen wie ich leben hier und wollen*

### [17]

I: ja  
L: cũng RẤT muốn hiểu, !RẤT! muốn mh\_mh biết mh hiểu nhiều để mà BIẾT chứ?  
t: *man WILL auch verstehen, !MAN WILL! mh\_mh wissen mh verstehen damit man es weiß*

### [18]

L: thể: thì nhưng mà kiểu như là nó rất khó, đấy: nó sẽ mh sẽ rất khó với những cái  
t: *nicht wahr: aber es ist sehr schwer, siehst du: es ist sehr schwer das zu*

### [19]

L: đấy (-) thể? mà mà (1.5) cái cái nên văn hóa của Việt nam mình (---)  
t: *tun (-) nicht wahr? und und (1.5) unsere vietnamesische Kultur (---)*

### [20]

L: và nên văn hóa của: châu âu này nó có hay cái khác là nhu thể này (--)  
t: *und die europäische Kultur unterscheiden sich in zwei Dingen (--)*

## [21]

I: hm  
L: già sừ như (-- ) các con (.) khi đến tuổi 16 tuổi (-) 16 18 tuổi  
t: *zum Beispiel die Kinder (.) sobald sie 16 (-) 16 18 Jahre sind*

## [22]

I: ja  
L: là hầu như (.) là bố mẹ không có quyền gì  
t: *ist es so (.) dass die Eltern sich nicht mehr kümmern müssen*

## [23]

I: ja  
L: đúng không?  
t: *stimmt's?*

## [24]

L: thế (-- ) coi như co/ các con là người của mh  
t: *siehst du (-- ) es ist wi/ sie gehören sozusagen mh*

## [25]

I: ja  
L: của xã hội. tức là mh\_mh người ấy. thế như ở (-)Việt nam, nó Có những cái (.)  
t: *zur Gesellschaft. also mh\_mh so. aber in (-) Vietnam, gibt es eine*

## [26]

L: là rất hay. tức là(.) cái tình cảm (-) của: (-) các CON đối với bố mẹ (-)  
t: *schöne Sache. und zwar (.) die Zuneigung (-) die Kinder sind verantwortlich für die Eltern (-)*

## [27]

I: ja  
L: bố mẹ đốỷ với các con (2.5) nó VẪN là một cái cy cy cy cy cy cy giàng buộc.  
t: *die Eltern sind verantwortlich für die Kindern (2.5) sie sind immer noch aneinander gebunden.*

## [28]

I: ja  
L: con hiểu không? khi:: khi con có chuyện;  
t: verstehst du? wenn:: wenn du eine Angelegenheit hast;

## [29]

I: ja  
L: có việc ấy gì bố mẹ phải chu trách nhiệm; bố mẹ phải lo  
t: irgendetwas dann geht es deine Eltern etwas an; die Eltern müssen sich darum kümmern

## [30]

I: ja  
L: phải ấy. rồi äh khi: má bố mẹ già ấy thì con cái phải trách nhiệm với bố mẹ. đấy  
t: wir müssen dings. also äh wenn: die Eltern alt sind, müssen sich die Kinder kümmern

## [31]

L: nó cũng có những cái hay như thế - tức là nó sẽ có cái giàng buộc về, về tình cảm.  
t: es gibt so etwas Schönes - also die Zuneigung ist die Verbindung.

## [32]

L: con hiểu không?  
t: verstehst du?

## [33]

L: nó kh/ không giống như ở nước ngoài=nước ngoài tức ra ở bên này thì nó nó nó  
t: es ist ni/ nicht wie in anderen Ländern=also hier ist es es es

## [34]

L: nhiều khi con cái với tra mẹ khi lớn lên cái nó bị (---)  
t: so dass wenn die Kinder älter werden (---)

## [35]

I: hm  
L: nó nó nó không được ((schnalzt)) tình cảm cho lam  
t: es es es gibt keine richtige Zuneigung mehr

### [36]

I: ja  
L: tại vì là khi đi đi đến lớn cái HẾT trách nhiệm với con cái.  
t: *weil sobald die Kinder älter werden gibt es keine Zuneigung mehr*

### [37]

I: ( ) ja  
L: mấy già ngoài ngoài đường thì ah ngoài mấy già ngoài xã hội sau nó lo cho mấy  
t: *du gehst auf auf auf die Straße ah also du gehst aus dem Haus also kümmerst du dich um dich selber*

### [38]

I: ja  
L: (--) đúng không?  
t: (--) *stimmt's?*

### [39]

L: thế nhưng má đây (-) CON là người Việt nam con hiểu bố mẹ (3.0)  
t: *aber DU bist eine Vietnamesin du verstehst deinen Vater und deine Mutter (3.0)*

### [40]

I: ja ja  
L: cu:: phải lo cho (.) con cái mình (.) cho đến đến khi nào (-) không lo được nữa thì  
t: *ständig muss man (.) sich kümmern (.) bis (.) sie sich nicht mehr kümmern können*

### [41]

I: cũng phải  
L: toi. đây. (-) thế (-) thế nhưng mà (-) NGƯỢC LẠI (-) con cái lại cũng phải có một  
t: *dann ist Schluss. (-) siehst du (-) allerdings (-) ANDERS HERUM (-) müssen die Eltern auch*

### [42]

I: ja  
L: cái tình cảm với bố mẹ  
t: *den Kindern vertrauen*

### [43]

L: đây (---) đây cho lên là hm\_hm hai cái văn hai cái nên văn hóa của nó khác nhau=  
t: *siehst du (---) siehst du deswegen hm\_hm unterscheiden sich die zwei Werte=*

### [44]

L: nhưng cái gì hay của mình, mình vẫn phải giữ, con hiểu không? đây.  
t: *alles was von uns schön ist, müssen wir behalten, verstehst du? siehst du.*

### [45]

L: cho lên là mh mà mh mà mh mà mà bố mẹ thì thực (.) thực ra thì (---)  
t: *deswegen mh also mh also mh also also wenn wir (.) also (---)*

### [46]

I: hm  
L: s\_s đê ở Việt nam sống ở Việt nam nhiều hơn mà. đây  
t: *s\_s wir wurden in Vietnam geboren und lebten dort auch viel länger*

### [47]

L: khi GIÀ rồi thì ah khi lớn lên rồi mà đi sang bên này thì tất nhiên tức là có những  
t: *wir sind hier her gekommen als wir schon älter waren das bedeutet*

### [48]

I: hm  
L: cái gì cần giữ, thì vẫn phải giữ=  
t: *das was wir behalten können, behalten wir=*

### [49]

L: tại vì mình mình tức là mh người Việt nam chu kh/ không thể mh hoàn toàn  
t: *weil wir wir also mh wir sind Vietnamesen des/ deswegen integrieren*

### [50]

L: với hội nhập vào  
t: *wir uns nicht ganz*

### [51]

I: ja ja  
L: tức là ((schnalzt)) Heimat ist Heimat. con hiểu không? đây. nó là như thế  
t: also ((schnalzt)) Heimat ist Heimat. verstehst du? also. es ist so

### [52]

I: ja  
L: <<lachend > đây > QUÊ HUONG vẫn là quê hương. Mình là người Việt nam,  
t: <<lachend> siehst du> die Heimat ist immer noch unsere Heimat. wir sind Vietnamesen,

### [53]

I: ja  
L: mình không thể bỏ cái bản sắc của mình Việt nam được  
t: wir können nicht einfach unsere vietnamesische Identität wegwerfen

### [54]

L: đây (-) thế, (-- ) cho lên là là cái gì tất nhiên là cái gì dở, ,  
t: siehst du (-) also (-- ) deshalb also wenn uns etwas nicht gefällt,

### [55]

I: m  
L: mình cũng thế bỏ nhưng mà cái gì hay, mình vẫn phải ru.  
t: können wir es durchaus weglegen, aber das was schön ist, müssen wir behalten.

### [56]

L: đây. con hiểu không? đây (---) con tất nhiên là cuộc sống ở bên Đức này thì (-)  
t: siehst du. verstehst du? also (---) hier zu Leben (-)

### [57]

I: hm  
L: người Đức người ta cũng cũng cũng cũng mh cũng tốt. cũng có người tốt,  
t: die Deutschen sind auch auch auch auch mh auch gute Menschen. es gibt auch gute,

### [58]

L: cũng có người xấu=  
t: aber auch schlechte Menschen=



### [67]

I: ja  
L: mình làm mh:: mình phải làm việc mình phải ấy chu mình lo cho cuộc sống của  
t: *wir arbeiten mh:: wir müssen arbeiten um unsere Familie zu versorgen*

### [68]

L: mình đâu có ăn bám xã hội=  
t: *wir leben nicht auf Kosten anderer=*

### [69]

L: thế con những cái người: Đức người người người mh:: người người Đức những các  
t: *aber die Leute: die Leute mh:: die*

### [70]

L: cũ má các cũ hiểu =  
t: *die älteren Leute die verstehen=*

### [71]

L: những ngouì ta ấy. người ta (-) rất tốt với mình người ta rất hiểu người ta bảo chúng  
t: *die Leute (-) sind gut zu uns sie verstehen und sagen*

### [72]

I: ja  
L: màì làm việc quá nhiều  
t: *wir arbeiten sehr hart*

### [73]

L: má uh. đấy chúng ta làm việc cái này chúng ta đó/ cũng đóng góp (-) thuế má,  
t: *also uh. siehst du wir arbeiten wir schließen Verträge ab (-) wir bezahlen steuern,*

### [74]

I: ja  
L: đóng ấy cho xa hoi, không thế an bàm xa hoi duc  
t: *und so weiter, wir leben nicht auf Kosten der Deutschen Gesellschaft*

### [75]

L: đây. TẤT nhiên là cũng có cái trường hợp (.) người ta ăn bám (-) người ta bám  
t: *ALSO natürlich gibt es auch Leute (.) die so leben (-) die auf Kosten anderer leben*

### [76]

L: cũng ấy (-) thế nhưng mà thường là (-) là là là người nước ngoài mình sang bên này  
t: *auch dings (-) aber normalerweise (-) ist es es es so dass wir hier rüber gekommen sind*

### [77]

I: hm ja  
L: phải làm việc nhiều con hiểu không? đây  
t: *und arbeiten müssen verstehst du? siehst du*

### [78]

I: ja  
L: con nhìn các mh mỗi người ở đây đây (-) AI cũng phải đi làm. ấy cung phải ấy  
t: *schau dir die ganzen Leute hier an (-) JEDER muss arbeiten. jeder muss*

### [79]

L: đây thế mà mh\_mh (-) hưởng thụ thì lại ấy  
t: *siehst du aber mh\_mh (-)*

### [80]

L: đây. tức là Urlaub Urlaub thì không như như như người Đức giả sử=một năm thì  
t: *also Urlaub und so ist nicht wie wie wie bei Deutschen zum Beispiel= im Jahr*

### [81]

I: hm  
L: người ta đi mấy lần Urlaub  
t: *machen die Deutschen öfter Urlaub*

### [82]

I: hmja  
L: nhưng mà người Việt mình có khi đây thấy bố mẹ làm mỗi khi đi Urlaub đâu? đây  
t: *aber wir Vietnamesen sieh uns seit wann deine Eltern keinen Urlaub mehr gemacht haben?*

### [83]

L: cũng phải lặn giã làm chủ (---)

t: *es muss auch Leute geben die arbeiten (---)*

### [84]

L: thê. cho lên là mh (--) má là là (---) tức là còn sức thì vẫn phải còn làm việc (3.0)

t: *deshalb (--) also (---) wenn man noch Kraft hat muss man auch arbeiten (3.0)*

### [85]

I: hm

L: ( ) đến hết sức rồi thì thôi ((lacht))

t: ( ) *bis man keine Kraft irgendwann mehr hat dann nicht ((lacht))*

**Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache**  
**(ISSN 2700-5968)**

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>

**Nr. 1:** Sabine Dieng-Weiß (2019): *Spanische Fachkräfte in der Krankenpflege in Deutschland: Erfahrungen und Erwartungen.*

ISBN: 978-3-946409-03-8; DOI: 10.34806/q7yr-7c44

<https://d-nb.info/1210446189/34>

Resumen en español.

**Nr. 2:** Julia Gelinski (2019): *Interkulturelle Erfahrungen deutscher Studierender in spanischen Unternehmen.*

ISBN: 978-3-946409-01-4; DOI: 10.34806/rfv9-b177

<http://d-nb.info/1216496854/34>

Resumen en español.

**Nr. 3:** Thomas Johnen (2019): *Nominale Anredeformen in Fernseh-wahlduellen: ein multilingualer Vergleich.*

ISBN: 978-3-946409-02-1; DOI: 10.34806/19wq-t276

<https://d-nb.info/1210449269/34>

Resumo em português.

**Nr. 4** Bao Trang Ngo (2021): *Integration der Vietnamesen in Ost-deutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews.*

ISBN: 978-3-946409-05-2; DOI: 10.34806/x4gd-gm78

Trừu tượng trong tiếng việt.